№ 203. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Donnerstag, den 26. Juli 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal.
Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf.
durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle: Münchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen,
Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger),
beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

Nordamerika.

Wird wirklich die nordamerikanische Union jetzt zerfallen? Mr. Hoggs, Gouverneur des Staates Texas, scheint das anzunehmen. Als er jüngst die Milizen jenes Staates entließ, hielt er eine Abschiedsansprache, in der er für die nordamerikanische Union die Zerreißung voraussah. Die von ihm hinzugefügten Einzelheiten der Prophezeiung mögen auf sich beruhen bleiben, wie die angekündigte Zerstörung von Chicago durch die Anarchisten und die vorausgesagte Verhängung des Kriegszustandes über Illinois, den Chicago einschließenden Staat, dann über andere Staaten des Südens und Westens. Bemerkenswert aber ist seine Erklärung, daß im Staate Texas die nordamerikanischen Bundestruppen ebensoviel und ebensowenig zu suchen hätten, wie die Engländer und die Mexikaner. Das Beispiel ist, wie die „Magd. Ztg." ausführt, mit Absicht gewählt, denn bekanntlich ist, wie England der frühere Souverän der anfänglichen nordamerikanischen Unionsstaaten, so Mexiko der von Texas. Die texanischen Milizen aber waren mit dem Gouverneur durchaus einverstanden und gaben dieser Gesinnung durch ein Ehrengeschenk Ausdruck. So dieser Tage in dem nordamerikanisch-mexikanischen Grenzstaat geschehen.

Seit der Kapitulation von Appomatox-Courthouse sind noch nicht 30 Jahre vergangen, und schon wieder vernimmt man aus dem vormaligen Rebellenstaate eine solche Sprache. Als am 9. April 1865 der südstaatliche General Lee die Waffen niederlegte, hatte man sich eine solche Entwicklung wohl nicht vorgestellt; aber freilich wurden, wie nach dem versailler Frieden vom 3. September 1783, so auch damals Stimmen laut, die von der Fortdauer der republikanischen Staatsverfassung für das Land Wirren und Nachteile vorhersagten. General Ulysses Grant hatte eine starke imperialistische Partei für sich; aber freilich warf der Opfertod Abraham Lincolns am 14. April 1865 ein verklärendes Licht auf die Republik, und übrigens konnte General Grant nicht anzustreben wagen, was acht Jahrzehnte früher ein George Washington zurückgewiesen hatte. Aber die Entwicklung der siegreichen Republik seit dem glücklichen Bestehen ihrer bisher größten Krise ist stark abwärts gegangen. Wenn in einem jüngst offiziell verlesenen Schreiben an das Kongreßmitglied Wilson der Präsident Cleveland ihn beweglich an die Hauptsätze des siegreichen demokratischen Wahlprogramms vom 8. November 1892 mahnen mußte, dann beweist allein dieser Umstand die hochgestiegene Herrschaft der Geschäftspolitik. Den Parteiprogrammen getreulich anzuhängen, waren doch wenigstens bisher die nordamerikanischen Politiker schon aus Rücksicht auf die Mandatserhaltung genötigt; jetzt aber ist selbst diese Rücksicht durch das Geschäftsinteresse hinweggeschwemmt worden. Von dem Wahlsiege der demokratischen Partei hat man vor zwei Jahren die Eindämmerung der politischen Korruption gehofft, und gewiß ist Mr. Cleveland persönlich ein ehrlicher Mann, aber er müht sich gegen das eingerissene Uebel erfolglos ab, und triumphirend stellen ihn die republikanischen Witzblätter dar, wie er gegen den „Tiger" der newyorker Tammanyhall vergeblich kämpft. Mit bezug auf die republikanische Partei aber genügt die Erinnerung, wie vor 13 Jahren ihr Präsident, General James Garfield, einen leisen Versuch zur Eindämmung des politischen Beuteprinzips durch die Revolverkugel Charles Guiteaus gebüßt hat. Ohne gerade persönlich kompromittirt zu sein, haben sich auch die späteren republikanischen Präsidenten vor der Antastung dieses althergebrachten Prinzips: „Dem Sieger die Beute!" weislich gehütet. So ist es in den beiden großen Parteilagern das gleiche.

Spätere Geschlechter werden vielleicht in dem Schicksal der nordamerikanischen Union ein geschichtliches Verdikt gegen die Riesenreiche erblicken. Auf jenem Boden ist alles unermeßlich in die Höhe geschossen. Das Wort „riesenhaft" gehört zu dem stündlichen Selbstlob der Nordamerikaner, aber mitten in der Erleichterung des Verkehrs durch die unermeßlich gesteigerten Hülfsmittel findet man, daß die verschiedenen Gegenden der Union ganz getrennte volkswirtschaftliche Interessen besitzen. Die Yankee- oder Neuenglandstaaten des Nordostens zeigen überwiegend Lebensbedingungen wie Rheinprovinz oder Belgien; diesen gegenüber besitzt der Süden ganz andere Interessen, und vollends westlich des Alleghani-Gebirges herrschen wieder ganz andere Verhältnisse. Dort an dem stillen Ozean beherrscht der Verkehr mit Japan und auch mit dem sonstigen Ostasien die Lage; die nordwestlichen Staaten mit einer stark skandinavischen Bevölkerung aber gravitiren eher zu dem unter gleichen Bedingungen lebenden Kanada hinüber, wobei dahingestellt bleiben mag, ob nicht eher Kanada sich stärker durch diese Unionsstaaten angezogen fühlen könnte. Auf jeden Fall würde auch diese Entwicklung die zentrifugalen Faktoren des nordamerikanischen Föderativstaates vermehren. Das führt auf die gesteigerte nationale Mischung der dortigen Bevölkerung. Engländer und Deutsche haben dort lange den Grundstock der Bevölkerung gebildet, aber die zuströmende irische Auswanderung verschiebt das Verhältnis mehr und mehr. Abgesehen von den Chinesen im Westen kommen im Norden die Skandinavien und in den Südstaaten die Italiener hinzu, und zwischen den Geheimbünden der irischen und italienischen Proletariatquartiere von New-Orleans spielt hier das Messer und dort der Massenmord eine sehr wirksame Rolle. Je mehr aber die Union ihren Länderbesitz oder ihre Einflußsphäre ausdehnt, desto mehr muß gegenüber dem germanischen Grundstock der Bevölkerung das anders geartete Element überhand nehmen. Die bei der verschlimmerten wirtschaftlichen Lage Amerikas sich allmählich erschöpfende Auswanderung aus Deutschland und England kann dieser Entwicklung nicht mehr das Gleichgewicht halten. Von dem 1889—90 geplanten Großamerikanismus ist mit recht gesagt worden, daß sein Gedeihen die Herrschaft der kelto-iberischen Rasse auf der westlichen Halbkugel bedeuten würde, denn die spanischen und portugiesischen Südamerikaner sind den Iren näher verwandt als den Engländern und Deutschen, und der verstärkte Zusatz von Indianer- und Negerblut würde die Veränderung vervollständigen. Die Südstaaten der Union haben ohnehin bereits eine Negerfrage, deren Auswüchse in blutig-frivolen Gräueln bereits größere Gruppen der befreiten Neger zur Auswanderung nach dem wieder in Barbarei zurückgefallenen westafrikanischen Liberia veranlaßt haben. Ueber das Hauptübel der vereinigten Staaten endlich, die gehäufte Bildung von Milliardenvermögen bei gesteigerter Massenarmut, ist hier bereits mehrfach das erforderliche gesagt worden; ihr zunehmender Einfluß auf die Gesetzgebung wird ein weiterer Keil in dem Zusammenhange der Union sein. Die Kampfesformen bei den jüngeren Massenstreiks und bewaffneten Arbeiter- oder Arbeitslosenerhebungen waren, inmitten der höchstgetriebenen Anhäufungen von rapiden Verkehrsmitteln, teilweise rein mittelalterlich; schon in dem vor bald 30 Jahren beendeten großen Bürgerkriege war übrigens die Rückkehr zu den massenhaften Reiterstreifzügen des späteren Mittelalters wie sogar zu dem militärischen Kostüm desselben aufgefallen. Bei den vor zwei Jahren ausgefochtenen Lohnkämpfen hatte der bekannte Schotte Mr. Carnegie seine Fabrik abgeschlossen wie eine mittelalterliche Ritterburg, mit Gräben, Zugbrücken und Brustwehren; die von ihm in Sold genommenen Privatpolizisten (die „Pinkertons"), erinnerten an die kleinen Mietsheere der deutschen oder italienischen Bandenführer u. s. w. Natürlich aber werden sich diese Verhältnisse ganz unvermeidlich immer noch mehr zuspitzen. In jenem Kampfe irgend welche Sympathie zu hegen, ist völlig unmöglich. Das Massenproletariat ist roh und gewaltsam, von gewissenlosen Geschäftspolitikern aufgehetzt und vergießt Blut wie Wasser. Andererseits aber sind die Riesenvermögen in Nordamerika auf eine Höhe gelangt, wo sie mächtiger zu werden drohen, als die dort ohnehin auf das notwendigste beschränkte Staatsgewalt; eine Entwickelung, die an die letzten Zeiten der kleinen hellenischen und der großen römischen Republik erinnert und daneben, wie bemerkt, mittelalterliche Erscheinungen zeitigt.

Der Fortbestand der großen transatlantischen Republik steht glücklicherweise noch nicht infrage, und in der That würde der Zusammenbruch dieses riesenhaften Gemeinwesens nicht nur dort als eine unheilvolle Katastrophe empfunden werden. Junge Staaten pflegen eine unverwüstliche innere Lebenskraft zu besitzen, und wenn jener südstaatliche Mr. Hoggs als das einzige unermeßliche Hemmnis für den Zerfall der Union einen auswärtigen Krieg bezeichnete, dann wird dieses Heilmittel zwar schwerlich eintreten, andererseits aber Nordamerika auch sich davor gesichert fühlen können, daß in seine etwaige innere Auseinandersetzung fremde Mächte eingreifen würden. Die Erfahrungen des französischen zweiten Kaiserreiches bei der vor einem Menschenalter in Mexiko versuchten indirekten Einwirkung auf den damaligen Bürgerkrieg laden wohl nicht eben zur Nachfolge ein. Zweifellos aber würden sich die Nordstaaten noch einmal mit gewaltlicher Energie für den Fortbestand der Union erheben, und eine überlegene Kriegstüchtigkeit, wie bei der jetzt zerstörten Pflanzeraristokratie der damaligen Südstaaten würde ihnen nicht wieder gegenüberstehen. Immerhin jedoch ist das Herabsteigen der großen Union während der jüngsten Jahre sehr bemerkenswert. Damals wollte man in dem großamerikanischen Kongresse zu Washington (2. Oktober 1889 — 17. April 1890) den gesamten amerikanischen Kontinent unter seine indirekte Botmäßigkeit bringen; jetzt sprechen Staatsbeamte der nordamerikanischen Union ihre höhnischen Zweifel an deren Fortbestande aus und die bewaffnete Macht des betreffenden Staates begrüßt das mit Beifall. Wenn, wie es heißt, die nordamerikanische Union in den verwüstenden inneren Kriegen der führenden südamerikanischen Oppositionsstaaten auf jenem Kongreß, in den Kämpfen Argentiniens und Chiles, indirekt ihre Hand gehabt hat, wie sie denn notorisch am 15. November 1889 das brasilianische Kaiserreich stürzen half, dann ist sie jedenfalls durch die von dort auf sie zurückstrahlende politische Zerrüttung alsbald empfindlich gestraft worden.

Deutschland.

Berlin, 24. Juli. **Die Einberufung des Reichstages.** Die „Nat.-lib. Korresp." hält ihre aus erster Quelle stammende Nachricht über eine frühzeitige Einberufung des Reichstags aufrecht.

Die Reichssteuerpläne. Die Absicht der Reichsregierung, den Reichstag zu seiner Wintersession ungewöhnlich frühzeitig einzuberufen, entspringt in erster Linie dem Wunsch, diesmal eine gründliche Durchberatung der Steuerreform zu ermöglichen. Bekanntlich ist in der vorigen Session alles, mit Ausnahme der Stempelsteuer, kurzer Hand, ohne jede ernsthafte Beratung abgethan worden, zum teil aus Mangel an der ausreichenden Zeit neben den Handelsverträgen, noch mehr aber aus Abneigung verschiedener Parteien gegen jede ernsthafte Reform. Das damals zustande gekommene Stempelsteuergesetz ist natürlich nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. An der Wiedereinbringung wirksamer Steuervorlagen in der bevorstehenden Session war von Anfang an nicht zu zweifeln. In wiefern sie sich von den jüngsten Vorlagen unterscheiden werden, muß dahingestellt bleiben. Wie versichert wird, beabsichtigt die Reichsregierung in der bevorstehenden Herbst- und Winter-Session auf eine klare und bestimmte Entscheidung zu drängen und den Reichstag nicht ohne eine solche wieder zu entlassen. Sollte abermals keine Verständigung erzielt werden, so wird schwerlich an eine Reichstagsauflösung gedacht werden. Man wird dann voraussichtlich, wie die „N.-l. K." meint, vorläufig auf eine gründliche Reichsfinanzreform verzichten und den Einzelstaaten überlassen, wie sie die für die Reichsbedürfnisse fehlenden Mittel aufzubringen vermögen. Die genannte Korrespondenz bemerkt dazu: „Das wird ohne die äußerste Anspannung der direkten Steuern in den Einzelstaaten nicht gehen. Es sind auch schon Vorbereitungen in dieser Richtung in mehreren Bundesstaaten im gang. Der auf diese Weise hervorgerufene Steuerdruck wird ungleich schwerer empfunden werden, namentlich in den mittleren Schichten des Bürgertums, als eine ergiebigere Ausnutzung der noch starker Ertragssteigerung fähigen und nach kurzer Gewöhnung kaum mehr empfundenen indirekten Reichssteuern. In diesem Druck und Zwang wird die Hoffnung beruhen, daß wir, wenn vielleicht auch erst nach manchen schweren Erfahrungen, am Ende doch noch zu einer vernünftigen Ordnung der Reichsfinanzen gelangen".

Gerichtliche Entscheidungen.

♣ **Dortmund,** 25. Juli.

Ferien-Strafkammer. Mit einem eichenen Stocke hatte am 1. April d. J. zu Aplerbeck der Metzgergeselle Theodor Masjoshumann aus Berghofen den Bergmann Heinrich Fahne mißhandelt, mit welchem er vorher einen Streit gehabt hatte. Fahne war an dem ganzen Vorkommnisse nicht unschuldig, da sein Verhalten den M. reizen mußte. Mit Rücksicht hierauf erachtete auch der Gerichtshof eine geringe Strafe, nämlich eine solche von 20 ℳ als ausreichende Sühne. Seitens der Staatsanwaltschaft waren 8 Monate beantragt.

Durchgegangen bei Nacht und Nebel war dem Kaufmann Franz Krahe hier die Ehefrau Bergmann Musowsky, ohne die rückständige Miete gezahlt zu haben. Die Frau war allerdings nur dem Beispiele ihres Mannes gefolgt, der ebenfalls durchgegangen ist und seine Familie in Not zurückgelassen hat. Mit Rücksicht hierauf kam die Frau mit 10 ℳ Geldstrafe davon.

Verschiedene Schwindeleien wurden dem Agenten Christian Börger von hier zur Last gelegt, der in letzter Zeit als Expedient der „Westf. Reform" fungirte, nachdem er vorher bei Ewald Hohrath hier beschäftigt gewesen war. Im Jahre 1891 bestellte er bei dem Schneidermeister Bernhard Rische einen Anzug für 63 ℳ, wobei er den Liefe-ranten insofern in Sicherheit wiegte, als er behauptete, er habe noch ein großes Vermögen zu erwarten. Rische hat bis jetzt keinen Pfennig erhalten, da es mit dem Vermögen sehr windig aussah. Im Frühjahr kaufte Börger von dem Möbelhändler Albert Busch hier für 149 ℳ Mobilien unter dem Vorgeben, er wolle sofort 70 ℳ anzahlen. Durch geschickte Winkelzüge wußte Börger sich jedoch ohne Leistung der Anzahlung in den Besitz der Mobilien zu setzen sodaß Busch um die Sachen geprellt ist. Busch wurde besonders in Sicherheit gewiegt, weil sich Börger die Sachen nach dem Ge-

Friedrich von der Trenck und Prinzessin Amalia.*)

Eine Erinnerung an den 25. Juli 1794.
Von **Adalbert von Hanstein.**

Als eines der letzten Opfer der Robespierreschen Gewaltherrschaft in Paris fiel heute vor hundert Jahren unter dem Fallbeil einer jener merkwürdigen Abenteurer, an denen es zwar keiner Epoche der Weltgeschichte gefehlt hat, die aber in kriegerischen Zeiten ganz besonders romantisch erscheinen. All diese Romantik freilich würde den Namen des Freiherrn Friedrich von der Trenck schwerlich der Nachwelt gerettet haben, wenn er nicht unauflöslich verknüpft wäre mit der Familiengeschichte des größten preußischen Königs, wenn nicht eine halb düstere Sage von einem stillen Herzensbunde zwischen dem schönen, tollkühnen Mann und der Lieblingsschwester des großen Friedrich erzählte. Freilich fehlte diese Liebesepisode nur noch, um das romanhafte Leben dieses sonderbaren Mannes vollkommen wie eine Schöpfung zügelloser Phantasie erscheinen zu lassen. Man braucht zwar, wenn man seine Selbstbiographie durchblättert, nicht gerade alles zu glauben, was er etwas ruhmredig von sich erzählt, aber es bleibt immer noch genug übrig, um allzu phantasielosen Realisten einmal wieder ins Gedächtnis zurückzurufen, daß das Leben noch viel romantischer ist als die überspannteste Dichterphantasie sich träumen läßt.

Sollte aber nach einigen Jahrhunderten, wenn alles das zur uralten Geschichtsüberlieferung sich ehrwürdig verdunkelt hat, ein Dramatiker von ernstem Kunstsinn sich dieses Stoffes bemächtigen, um ein historisches Bühnengemälde daraus zu gestalten, so würde er seine helle Freude haben können an dramatischen Gegensätzen, die in diesem Stücklein Weltgeschichte miteinander kontrastiren. Auf der einen Seite der König, der aus Sturm und Wogenprall sein Reich emporgerettet hat, um es mit Anschauungen kühner Freiheit zu durchdringen, und doch mit eiserner Gewalt Familien und Staatsbande zusammenhalten muß, und auf der anderen Seite in diesem stürmischen Trenckschen Vetternpaar die typischen Figuren aus der kaum überwundenen Zeit chaotischer Kriegswildheit. Vaterlandslose Waffenträger, die kein Gebot als das der Kühnheit kennen, in deren Lebensgeschichten die Todesgefahr auf dem Schlachtfeld mit der schlimmeren im Kerker so oft wechselt, bis der eine der Gefangenschaft, der andere dem Henkerbeil erliegt.

Friedrich II. kannte die Trencks. Der ältere Vetter, Franz, gleichberühmt durch seine Schönheit und seine erstaunlichen Sprachkenntnisse, bei den Jesuiten erzogen in stiller Klosterschule und doch von wahrhaft satanischer Wildheit erfüllt, hatte als Preuße von Abstammung, als Italiener von Geburt, erst kaiserliche, dann russische Dienste gesucht und war endlich im Auftrage der Kaiserin Maria Theresia der gefürchtete Pandurenführer. Seine Furchtlosigkeit kam seiner Grausamkeit gleich, und seine Wildheit paarte sich mit Unbotmäßigkeit jeder Art. Wie er in Rußland dem Gefängnis zu Kiew nur mühsam entgangen war, so endete er seine österreichische Laufbahn auf dem Spielberg bei Brünn.

Sein jüngerer Vetter sollte teilweise in sein Verhängnis verwickelt werden. Geboren am 16. Februar 1726 zu Königsberg in Preußen war auch er für den militärischen Dienst bestimmt. Schon mit vierzehn Jahren trat er in den Dienst Friedrich des Großen, der ihm sehr wohl wollte und ihn vier Jahre später beim Ausbruch des zweiten schlesischen Krieges zum Ordonnanzoffizier ernannte. Nach dem glücklichen Verlauf des Krieges blieb Trenck in der Gunst des Königs. Der Hof Friedrichs des Großen war damals außerordentlich lustig. Der verhältnismäßig junge König genoß seine Siegesfreude noch ohne das Gefühl der Bitterkeit, mit dem die qualvollen Erfahrungen des siebenjährigen Krieges sein Gemüt später erfüllten. Glänzende Festlichkeiten waren damals noch an der Tagesordnung. Im Gegensatz zu der Kärglichkeit am Hofe seines Vaters liebte es Friedrich II. zu jener Zeit noch, in rauschender Feiertagslust sich von der Arbeit seiner Regierungsgeschäfte zu erholen.

Die lustige Teilnehmerin an solchen Freuden war seine jüngere Schwester Amalia. Die Chronisten schreiben von ihr, daß sie wunderschön gewesen sei und manche Charaktereigenschaften ihres Bruders besessen habe. Namentlich stand ihr das geflügelte Witzwort so willig zur Verfügung wie dem König, und sie verstand es wie jener, ihre Umgebung durch Scherze zu erheitern oder zu necken. Sie war für Friedrich die Sonne in seiner Familie. Des Königs Beziehungen zu seinen Schwestern waren ja überhaupt bessere als die zu seinen Brüdern. Den Prinzen Heinrich näher an sich zu fesseln, hatte er oft versucht. Er ließ diesem genialen Bruder öffentlich Gerechtigkeit widerfahren, sagte von ihm, er sei der einzige seiner Generale, dem er keine taktischen Fehler nachweisen könne, schenkte ihm das prächtige Schloß, in dem jetzt die berliner Universität sich befindet, konnte es ihm aber freilich nicht ersparen, auch ihm gegenüber als König aufzutreten. Der hochbegabte jüngere Bruder aber konnte ein Gefühl der Zurückgesetztheit nicht überwinden. Er gab dem Könige, was dem Könige war, füllte in den Kriegen seines Bruders ruhmvoll seinen Platz aus, fand sich bei Hoffestlichkeiten ein, wo es erforderlich war, aber zog sich schweigend zurück, sobald es ihm vergönnt wurde. Der jüngste Bruder, Prinz Ferdinand, dem keine sonderlichen Talente nachgerühmt werden, zeigte sich noch weniger gern in Berlin. Er residirte im Winter in Ruppin, im Sommer in Friedrichsfelde. Die ältere Schwester, die einst in der Jugendgeschichte ihres großen Bruders eine so hervorragende Rolle gespielt hatte, war bekanntlich gegen ihren Willen nach Bayreuth verheiratet worden, und für seine ihm aufgezwungene Gattin empfand der große König volle Achtung, aber keine Liebe.

So blieb Prinzessin Amalia sein Trost und er hütete das schöne, geistvolle Mädchen wie seinen Augapfel. Da aber an seinem Hofe eine ganze Reihe für Geist und Schönheit empfängliche Männer versammelt waren, so konnte es nicht ausbleiben, daß die junge Prinzessin öfter der Gegenstand leidenschaftlicher Verehrung wurde. An sich war das ohne Gefahr, denn nicht jeder hat den Mut, mit seiner Neigung auch seinen Wunsch zu einer Königsschwester zu erheben. Zwei Männer jedoch ließen sich durch eigene Kühnheit und durch die Gnade des Königs dazu verleiten, ihre Stellung an diesem lustigen Hofe zu überschätzen. Der erste war Voltaire. Bekanntlich hatte Friedrich der Große gleich nach seinem Regierungsantritt Versuche gemacht, den berühmten französischen Spötter in seine Nähe zu ziehen. Die lange, psychologisch so interessante Geschichte, wie die Verehrung, die Friedrich für den Geist des französischen Philosophen empfand, sich allmählich in Abneigung gegen die Person desselben umwandelte, gehörte nicht hierher. Immerhin bildet die Episode, von der wir hier kurz zu berichten haben, ein Glied in der Kette jener interessanten Entwickelung.

In einem artigen Verslein hatte der alternde pariser Roué dem jugendschönen Königskind seine Liebe einzugestehen gewagt. Die Prinzessin mag herzlich gelacht haben über die Eroberung, die sie an diesem abgelebten Herrn gemacht hatte. Die Vorliebe ihres gekrönten Bruders für die Dichtungen Voltaires mochte sie teilen — die Abneigung gegen die Person des grauen Stutzers mußte in ihrer Mädchenseele doppelt heiß emporflammen. Und auch der König lachte, aber auf seine Art: er nannte als Antwort auf die verblümte Liebeserklärung in einem sehr unverblümten Gegengedicht seinen philosophischen Freund einen jämmerlichen Wicht.

Aber nicht komisch, sondern furchtbar tragisch gestaltete sich die zweite Liebesaffaire der jungen Prinzessin. Diesmal war es nicht ein alternder Grübler, sondern ein junger, schneidiger Offizier, der Sturm auf ihr Herz lief, eben jener Friedrich von der Trenck. Seine Werbungen mag die Prinzessin nicht verlacht haben, wenn auch das, was der übermütige Kavalier von seinem Verhältnis zu dem schönen Königskind in Berlin erzählte, unverschämte Aufschneiderei war. Und auch der König lachte diesmal nicht, als ihm das Gerücht zu Ohren kam, umsomehr, als er wohl an eine aufkeimende Liebe in der Seele seiner Schwester glauben mochte. Ein politisches Moment kam hinzu: der König entdeckte einen Briefwechsel zwischen Friedrich und dessen oben geschilderten Vetter Franz von der Trenck. An sich war dieser Briefwechsel harmloser Natur, aber er genügte dem König, um den jungen Edelmannn auf die Festung Glatz zu senden.

Doch so leicht ist ein Wandervogel von der Geschmeidigkeit Trencks nicht festzuhalten. Es gelang ihm, nach Wien zu entkommen, und er wurde bei einem kaiserlichen Regiment in Ungarn zum Rittmeister ernannt. Jahre waren seitdem verflossen. Der leichtsinnige Trenck glaubte, daß sein Abentcuer in Preußen längst vergessen sei und berührte auf einer Privatreise in Danzig preußisches Gebiet. Doch der Zorn des Königs war noch nicht verraucht. Sogleich wurde Trenck ergriffen und in die Sternschanze nach Magdeburg gebracht. Als er einmal einen Fluchtversuch wagte, wurde er am ganzen Körper mit schweren Fesseln belastet und an Händen und Füßen angeschnallt. Erst im Jahre 1763 winkte ihm die Freiheit wieder, und er eilte, aus preußischem Gebiete fortzukommen. Eine zeitlang lebte er still in Aachen und ernährte sich durch schriftstellerische und kaufmännische Thätigkeit. Aber bald erwachte der Hang zum alten Abenteuerleben wieder in ihm. Es gelang ihm von neuem, Beziehungen zur Kaiserin Maria Theresia zu finden, die sich seiner zu allerlei Missionen bediente.

Mittlerweile starb Friedrich der Große, und sein Nachfolger, Friedrich Wilhelm II., erlaubte dem schwer gestraften Baron nicht nur die Heimkehr ins Preußenland, sondern stellte ihm sogar seine eingezogenen Güter wieder zur Verfügung. So hätte also das ruhelose Leben des Freiherrn noch einen friedlichen und schönen Abschluß finden können. Aber was die Gnade des neuen Königs ihm gönnte, das gönnte ihm seine eigene Abenteuerlust nicht. Als die Revolution in Paris losbrach, ließ es ihm keine Ruhe, dabei zu sein. Er bedachte dabei nicht, daß er viel zu viel intime Beziehungen zu Fürstenhöfen gehabt, um in den Augen eines Jakobiners nicht anrüchig zu sein. Robespierre hielt ihn für einen Geschäftsträger fremder Mächte und ließ ihn kurzweg guillotiniren. So endete unter dem Henkerbeil das Leben eines friedlosen Mannes, der ohne Zweck und Ziel sein Leben allen denkbaren Gefahren ausgesetzt hatte, nachdem er einst als Jüngling sein Auge zu einer preußischen Prinzessin erhoben. Das einzige Interessante, was er der Welt hinterlassen hat, ist seine dreibändige Selbstbiographie, die, so vorsichtig man sie auch lesen muß, immerhin ein Stückchen Kulturbild bietet.

Und Prinzessin Amalia? Wir besitzen von ihr kein derartiges Dokument und können nur vermutungsweise auf die Geschichte ihres Herzens schließen. Historisch beglaubigt aber ist, daß sie unvermählt geblieben ist, und daß sie auf ihren großen Bruder einen Einfluß ausgeübt hat bis in sein Alter hinein. Ihr Gemüt scheint verbittert gewesen zu sein. Soll ihr doch ihr Bruder Heinrich den Scherznamen „böse Fee" beigelegt haben. Ihr Geist aber blieb frisch und rege und als Friedrich der Große, der einst so lustige König, allmählich zum „Einsiedler von Sanssouci" geworden war, gehörte Prinzessin Amalia zu jenen fünf geistreichen Frauen, mit denen der König am Sylvesterabend die sogenannten Konfidenztafeln abzuhalten liebte. In einem kleinen Zimmer speiste man da an der sogenannten Maschinentafel. Neben jedem Teilnehmer solchen Mahles stand ein kleines Tischchen. Man legte einen Zettel darauf, auf den man seine Wünsche bezüglich des Essens geschrieben hatte. Dann versank das Tischchen, um alsbald mit Speise und Trank wieder aufzutauchen. Auf diese Weise brauchte kein Lakai das Zimmer zu betreten, und der König konnte seine geheimsten Absichten mit seiner Gesellschaft besprechen. Das bei diesen Konfidenztafeln Prinzessin Amalia niemals fehlte, ist wohl der beste Beweis dafür, daß sie das Vertrauen ihres großen Bruders in außerordentlichem Maße besaß, ja daß sie unter seinen nächsten Verwandten die einzige war, die ihm ganz nahe stand. Das mag auch eine Erklärung bieten für den unversöhnlichen Zorn, mit dem der König den Freiherrn von der Trenck verfolgt hatte.

*) Nachdruck verboten.

schäftslokale der „Reform“ bringen ließ. In Köln erschwindelte der Angeklagte unter dem Vorgeben, er sei ein Bruder des Kaufmanns Hohrath von dem Kaufmann Heinrich Theisen 10 ℳ, schrieb auch am folgenden Tage einen Brief an Theisen und ersuchte um weitere 20 ℳ. Den Brief unterschrieb er mit „Christian Hohrath“. Der Schneidermeister Richard Kemper kaufte vor einiger Zeit in dem Hohrathschen Geschäfte einige Mobilien. Das Geschäft schloß er mit dem anwesenden Börger ab, der sich widerspruchslos mit Hohrath anreden ließ. Beim Weggehen richtete Kemper an den vermeintlichen Hohrath die Frage, ob er nicht vielleicht bei ihm auch etwas auf Gegenrechnung anfertigen lassen wolle. „Börger-Hohrath“ entgegnete sofort: „Wir sind drei Brüder, da wird immer was gebraucht!“ Kurz nachher wurde Kemper durch Bestellung einer feinen Hose „geehrt“. Kemper wunderte sich nicht wenig, als ihm Hohrath eines Tages sagen ließ, er möge an Börger keine Zahlung leisten, war ihm doch ein Börger gar nicht bekannt. — Bei dem Kaufmann Stoffels in Köln verschaffte sich Börger ebenfalls 20 ℳ, indem er ein Schriftstück mit „Hohrath“ unterschrieb. Hierdurch machte er sich auch der Urkundenfälschung schuldig. Dem Kaufmann Hohrath hat Börger außerdem Geldbeträge zur Höhe von 349 ℳ unterschlagen. Wegen dieser Betrügereien war Börger heute angeklagt. Er legte in der Hauptsache ein Geständnis ab, was auf die Strafzumessung Einfluß hatte. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einem Jahre Gefängnis.

Wegen Hehlerei traf den jugendlichen Maurer Alwin Erb hier eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten. Der Angeschuldigte hatte von seinem Freunde Eickelmann ein Fünfmarkstück angenommen, obschon er wußte, daß das Geld gestohlen war.

Außer der vorerwähnten Straffache kam noch **eine Beleidigungsklage zur Verhandlung, welche besonders die Bewohner der Stadt Lünen interessirt.** Der Wirt Teichert dortselbst ist vom hiesigen Schöffengerichte wegen Beleidigung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er öffentlich behauptet hatte, der Stadtverordnete Nolle habe einen falschen Eid geleistet.

Die Aeußerung hatte Teichert gebraucht nach einem gerichtlichen Termine, in welchem Teichert wegen Beleidigung des Nolle zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Teicher hat gegen das Erkenntnis Berufung eingelegt. Der Vorsitzende gab sich große Mühe, die Parteien zu einem Vergleiche zu bewegen. Der Beleidigte lehnte es erst rundweg ab, sich auf einen Vergleich einzulassen, da Teichertt doch immer weiter schimpfe; nach weiterer Beratung mit seinem Vertreter erklärte sich Nolle jedoch bereit zu einem Vergleiche, wenn Teichert die Beleidigung zurücknehme, dieses durch die „Dortm. Ztg.“, den „Lünener Anzeiger“ und den „Gen.-Anz.“ bekannt mache und außerdem eine Buße von 100 ℳ zahle. Der Vergleich zerschlug sich jedoch, weil Teichert erklärte, es sei ihm nicht möglich, außer den Kosten, die bereits gegen 300 ℳ betragen, auch noch die 100 ℳ aufzubringen.

Nach längerem Verhandeln und nachdem der Gerichtshof bereits beschlossen hatte, eine Anzahl Zeugen zu laden, kam doch noch ein Vergleich zustande, und zwar auf folgender Grundlage:

„Der Angeklagte nimmt die Behauptung, der Kläger habe einen falschen Eid geleistet, als unwahr zurück und verpflichtet sich, an letzteren zur beliebigen Verwendung 50 ℳ zu zahlen, übernimmt auch die sämtlichen gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten“.

Der Vergleich gilt aber nur, wenn Teichert einen zahlungsfähigen Bürgen stellt. Geschieht dieses nicht, so geht die Sache weiter.

Provinzielles.

* **Dortmund,** 25. Juli. **Als Vertreter der hiesigen altkatholischen Gemeinde wird Herr Pfarrer** Lic. Moog an dem vom 28.—30. August zu Rotterdam stattfindenden 3. internationalen Altkatholikenkongreß teilnehmen.

§ **Auf dem internationalen Athleten-Wettstreit** in Essen errang Herr Dilo Günther aus dem dortmunder Athleten-Klub den 3. Preis im Kür-Stemmen.

** **Dortmund,** 25. Juli. **In das Handelsregister des hiesigen Amtsgerichts** haben im Jahre 1893 folgende Eintragungen stattgehabt: Firmenregister 53 Eintragungen, 23 Löschungen, Bestand 660; Gesellschaftsregister 28 Eintragungen, 15 Löschungen, Bestand 249; Prokurenregister 30 Eintragungen, 12 Löschungen, Bestand 176; Musterregister 5 Eintragungen, 28 Löschungen, Bestand 106; Zeichenregister 7 Eintragungen, 1 Löschung, Bestand 31; Genossenschaftsregister 1 Eintragung, 3 Löschungen, Bestand 17.

= **Turnerisches.** Vom Festplatz des 8. deutschen Turnfestes liegen uns nunmehr schon ausführlichere Nachrichten vor, die uns durch unsere Turner übersandt worden sind. Darnach beträgt der Gesamtbesuch des Festes 23 000 Turner. Die allgemeinen Freiübungen sind von 3500 Turnern vorgeführt worden und sollen einen großartigen Eindruck gemacht haben. Die Wetturner klagen über sehr große Hitze, auch scheint das Kampfgericht bei Beurteilung der vorgeschriebenen Uebungen sehr scharf vorzugehen. Nach den bis jetzt vorliegenden Resultaten der Einzelwettturner in den volkstümlichen Uebungen ist wohl seitens der 4 vom Turnverein „Eintracht“ sich am Wettkampf beteiligenden Mitglieder kaum auf einen Kranz zu rechnen. Unser früherer Turngenosse Regener, der auch in München einen Kranz erhielt, später von hier als Turnlehrer nach Braunschweig ging, turnt jetzt ebenfalls mit und soll nach Berichten unserer dortmunder Turner **gut** stehen, ihm scheint ein Kranz vollkommen sicher. Mit dem heutigen Tage ist das Turnen beendet und findet nachmittags 5½ Uhr die Verkündigung der Sieger und die feierliche Ueberreichung der Siegeskränze statt.

§ **Vandalismus. In der vorgestrigen Nacht sind die an den Uebergabegleisen der dortmund-gronau-enscheder bezw. der köln-mindener Eisenbahn in der Nähe des Papengartens und des Eisen- und Stahlwerks Hösch angebrachten eisernen Warnungstafeln und eisernen Ständer von ruchloser Hand zerbrochen und verbogen worden.**

)(**Heirat.** Es erschien heute im Polizei-Meldeamt ein junger Mann und bat behufs standesamtlichen Aufgebots um die notwendigen Papiere. Auf die unter anderen zu stellenden Fragen nach dem Namen seiner Braut, antwortete er: „Ja dat weit ek nich utwendig, ek well mol eben no ehr hennegehn und frogen se.“ Gesagt, gethan und die Sache wurde demnächst geregelt.

v **Polizeiliche Wohlthätigkeits-Verbote.** Man schreibt uns: Der Landrat des Kreises Neumarkt in Schlesien hat unterm 1. April 1888 eine Kreis-Polizei-Verordnung erlassen, welche das Verabfolgen von Almosen an Bettler, welche außerhalb ihres Wohnortes um Gaben ansprechen, also an Fremde, bei Geld- eventl. Haftstrafe verboten. Das königliche Kammergericht zu Berlin hat diese Polizeiverordnung für rechtsgültig erklärt. Dasselbe hat dieses Verbot nach §§ 4, 5 und 23, Teil II, Tit. 19 d. allgem. Landr. für zulässig erklärt und darin keine Beschränkung des verfassungsmäßig garantirten Privateigentums gefunden. Das erlassene Verbot betreffe auch nicht die Bestrafung des Bettelns oder der Anleitung zum Betteln, also keine Materie, über welche das Strafgesetzbuch im § 361 Nr. 4 Vorschriften enthält, wolle vielmehr lediglich die Gemeinde und ihre Angehörigen vor den durch Ueberhandnahme fremder Bettler entstehenden Gefahren für die öffentliche Sicherheit und das Privateigentum schützen. Eine ähnliche Polizeiverordnung wie in Neumarkt ist dann von dem Landrat des Kreises Hörde unterm 30. Februar 1889 erlassen worden. Die Anregung dazu ist von einer Versammlung von Vertretern der Verpflegungs-Stationen in der Provinz Westfalen ausgegangen, welche der Ansicht waren, daß der Zweck der Fürsorge für arme Wanderer auf den einzelnen Stationen durch das fortgesetzte Spenden von Gaben an den Thüren wesentlich illusorisch gemacht werde. Der arme Wanderer brauche auf der Wanderschaft von einer Station zur anderen nicht zu betteln, und könne deshalb, ohne die Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit zu beeinträchtigen, abgewiesen werden. Geschehe das nicht, so werde dem Schnapsgenusse seitens der Fremden und der Landstreicherei Vorschub geleistet und dadurch das gemeine Wesen geschädigt. Die Voraussetzung für die Strafbarkeit der Verabreichung von Gaben an Bettler ist die, daß sie ortsfremd sind, ob dieselbe für die vom Landrat des Kreises Lübben unterm 21. September 1888 erlassene Polizeiverordnung zutrifft, ist aus der jüngst gemachten bezüglichen Mitteilung nicht zu entnehmen. Soviel steht fest, das betreffende Verbot ist in volkreichen Ortschaften gar nicht durchzuführen, ohne mit dem Gebote der Kirche in Konflikt zu geraten: „Wohlzuthun und mitzuteilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl!“ Ohnehin ist überdies nicht jedes Ansprechen um eine Gabe betteln im Sinne des Strafgesetzbuches. Gott stehe übrigens den Ortsbehörden in Gnaden bei, wenn sie der Verfügung des Herrn Landrats Grafen Schulenburg zuwider, einen barmherzigen Samariter nicht zur Anzeige bringen. Sie machen sich ja eines nach § 345 des Str.-G.-B. zu ahndenden Amtsvergehens schuldig! — und, falls die Staatsanwaltschaft diese Ansicht, wie nicht zu bezweifeln, nicht teilt, einer disziplinarischen, strafbaren Unterlassung schuldig. Der Wohlthätigkeit im öffentlichen Interesse Schranken zu setzen, ist eine sehr kritische Sache! Besser, es unterbleibt jeder Versuch!

b Der Kesselschmied Isperding geriet in einer hiesigen Fabrik beim Verladen von eisernen Förderwagen mit der linken Hand zwischen zwei derselben und wurde ihm dabei **ein Glied des vierten Fingers abgequetscht.**

r **Jagd.** Wie wir hören, ist seitens der städt. Behörde zu der am 23. d. M. erfolgten Verpachtung der **Jagdnutzung** im Stadtkreise Dortmund, einschließlich des Wester- und Burgholzes, der bisher vorbehaltene Zuschlag erteilt worden. Die von den fünf Anpächtern aufzubringende Pachtsumme beträgt jährlich insgesamt 1265 ℳ, gegen 1010 ℳ bisher.

** **Eingegangen ist die Zweigstelle Eving des bergmännischen Konsumvereins „Glückauf“. Gerade auf diese Zweigstelle setzten die „Genossen“ daselbst große Hoffnungen.**

b **Lünen,** 25. Juli Wir weisen darauf hin, daß im **Bezirk Lünen eine amtliche Revision der Quittungskarten stattfindet.**

Vom Rhein, 23. Juli. **Gemeindesteuern unbekannt.** Jüngst wurde gemeldet, daß in Pitschen Gemeindesteuern unbekannt seien. Gottlob gibt es solcher Gemeinden noch mehr im deutschen Vaterlande. So braucht man z. B. in dem kleinen sauerländischen Städtchen Winterberg, am Fuße des Kahlen Astenberg gelegen, sich nicht nur nicht um die Gemeinde-Unkosten zu sorgen, sondern die altansässigen Bürger erhalten auch noch jährlich ihre „Marken-Anteile“ in klingender Münze ausbezahlt. Der Stadtwald umfaßt etwa 20 000 Morgen. Vom Astenberg her hat man eine Wasserleitung gebaut, an die jeder, der wollte, unentgeltlich Anschluß erhielt. Auch die Gemeinde Iversheim bei Münstereifel kennt keine Gemeindesteuer; auch sie hat ausgedehnte Waldungen.

Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 25. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt gegenüber der Blättermeldung, der Chef des Zivilkabinetts, Dr. **von Lucanus, habe der letzten Sitzung des Staatsministeriums angewohnt, für unrichtig.**

Dasselbe Blatt betont der „Nation. Korrespondenz“ gegenüber (s. unter Politik) wiederholt, daß von der Absicht, den **Reichstag früher einzuberufen, an maßgebender Stelle nichts bekannt sei.**

* **Berlin,** 25. Juli. Den „Münchener Neuesten Nachrichten“ zufolge wäre **der Rücktritt des Geheimrates von Pettenkofer nicht freiwillig erfolgt und wären dem Rücktritt Dinge vorhergegangen, die in Gelehrten- und Laienkreisen das peinlichste Aufsehen erregt hätten. Pettenkofer sei noch im Vollbesitze seiner geistigen Kräfte.**

Koblenz, 25. Juli. **Die Königin von Rumänien** ist bereits so weit wieder hergestellt, daß sie wieder an Festlichkeiten teilnehmen kann. Die „Koblenzer Zeitung“ meldet, daß die Königin gestern nachmittag auf Schloß Fegenhaus bei Neuwied eine größere Festlichkeit veranstaltete, an welcher etwa 150 Personen teilnahmen, darunter die Fürstin von Wied. Abends wurde im Garten eine Polonaise veranstaltet. Die Musik führte die Kapelle des Infanterie-Regiments von Göben, Nr. 28, aus. Die Königin unterhielt sich persönlich mit dem Dirigenten Schierer und sprach demselben ihren Dank aus.

* **Koblenz,** 25. Juli. **Der Oberpräsident der Rheinprovinz** ist heute nach dem Niederrhein abgereist, um die Kreise Geldern, Mörs und Kleve zu besichtigen.

* **Hamburg,** 25. Juli. **In der Notenfälschungs-Affäre** von Adelaide wurde gestern hier ein Mann verhaftet. Gleichzeitig wurden falsche Pfundnoten im Betrage von 150 000 ℳ beschlagnahmt.

* **Altona,** 25. Juli. **Im altonaer Gerichtsgefängnis verweigerten** mehrere weibliche Strafgefangene den Aufseherinnen **den Gehorsam und mißhandelten** dieselben mit eisernen Töpfen. Die Tumultuanten wurden überwältigt und einstweilen in Dunkelarrest gebracht.

* **Kaiserslautern,** 25. Juli. Die **Linoleumfabrik in Maximiliansau** ist bis auf den Grund niedergebrannt. Der Schaden beträgt über 1 Million.

* **Wien,** 25. Juli. Nach einer Meldung der „Neuen freien Presse“ aus Belgrad beschloß eine Konferenz angesehener Mitglieder der liberalen Partei, **Ristitsch** einzuladen, die **Führung der liberalen Partei wieder zu übernehmen.**

* **Pest,** 25. Juli. Der Minister des Innern, Hieronymi, setzte seine **Rundreise in Siebenbürgen** über Torda und Karlsberg bis Deva fort und wurde überall von der ungarischen und sächsischen Bevölkerung auf das wärmste empfangen, während sich die Rumänen zurückhaltend zeigten.

* **Paris,** 24. Juli. Die „France militaire“ teilt mit, das **Prinzip der Turpinschen Erfindung** sei dasselbe, welches die Feuerwerker bei der Herstellung ihrer Sprühraketen anwenden, die beim Auffliegen sich in eine Anzahl neuer Raketen zerteilen. Turpin habe ein Geschoß erfunden, das in einer gewissen Distanz explodirt, hier neue Geschosse erzeugt, von denen jedes einzelne abermals eine Menge kleiner Projektile entsendet. Das Blatt fügt hinzu, daß Turpin sich bisher darauf beschränkt habe, dieses Prinzip anzudeuten und theoretisch darzulegen.

Bezüglich der aus Tananarivo gemeldeten Zwischenfälle wird weiter berichtet, daß der Generalresident bei der Hovas-Regierung energische Vorstellungen erhoben habe. Der erste Minister habe auch den Polizeichef, unter dessen Augen der französische Soldat auf Befehl des Peinzen Rakotomena mißhandelt wurde, verhaften lassen. Der Generalresident habe diese Genugthuung als unzulänglich angesehen und die Bestrafung der eigentlichen Schuldtragenden verlangt. Gegen den Sekretär der Generalresidentschaft, Conty, war ein Vergiftungsversuch verübt worden. Es wurde festgestellt, daß mehrere demselben vorgesetzte Speisen Tangnin-Gift enthielten. Der Koch wurde verhaftet und gab an, daß er von einem gewissen Ranaivo hierzu angestiftet worden sei; letzterer wurde trotz der Reklamation des Generalresidenten bisher nicht festgenommen.

Es bestätigt sich, daß der **Prozeß gegen den Attentäter Caserio** auf den 2. und 3. August vertagt wurde. Ueber den Grund dieser Maßnahmen verlauten verschiedene Versionen. Nach der einen wollte die Regierung hierdurch erreichen, daß die Berichterstattung über diesen Prozeß möglichst eingeschränkt werde, da bis dahin das neue Anarchistengesetz schon in kraft getreten sein werde. Andererseits wird berichtet, daß der Staatsanwalt befürchte, der Verteidiger Caserios könnte in der gestern gemeldeten Ansprache des Gerichtspräsidenten die Grundlage zu einer Nichtigkeitsbeschwerde finden; es sei davon die Rede, den Vorsitz in dem Prozesse einem anderen Richter zu geben. Die Ansprache Breuillacs wird von der Regierung sehr abfällig beurteilt. Der Justizminister sagte in der heutigen Kammerdebatte, als von den Sozialisten auf diese Aufsehen erregende Rede hingewiesen wurde, er nehme keinen Anstand, zu erklären, daß es besser sei, wenn der Gerichtspräsident diese Rede nicht gehalten hätte. Offiziös wird übrigens aus Lyon gemeldet, die Vertagung sei lediglich auf Ansuchen des Verteidigers Caserios erfolgt, welcher Zeit zum Studium der Akten gewinnen wollte. Der italienische Advokat Podreider teilte dem Gerichtspräsidenten mit, daß er auf die Verteidigung Caserios verzichte.

* **Paris,** 25. Juli. **Die Vertagung des Prozesses gegen Caserio** auf den 2. August bestätigt sich und soll aus dem Wunsche der Regierung, die Abstimmung über das neue Anarchistengesetz abzuwarten, hervorgegangen sein, um die Oeffentlichkeit der Verhandlungen zu verhindern.

* **Paris,** 25. Juli. Wie der „Appell“ meldet, hätte die Regierung beschlossen, **alle ausländischen Anarchisten auszuweisen und die neu ankommenden sofort zu verhaften.**

* **Paris,** 24. Juli. Heute morgen wurde ein gewisser Dacosta, ein polizeilich bekannter **Anarchist** verhaftet, der unter dem Rufe „Vive l'anarchie“ eine auf 1000 Frks. bewertete Spiegelscheibe eines Seidengeschäfts in der Avenue de l'opéra mit einem Steinwurfe zerschmetterte. Dacosta erklärte, er habe dies gethan, weil er im Gefängnis wenigstens Nahrung und Obdach habe.

* **Belfort,** 25. Juli. **Die Verputzer und Maler,** unter welchen sich mehrere Italiener befinden, sind gestern in den Ausstand eingetreten. Sie fordern Herabsetzung der Arbeitszeit. Zwei Arbeiter, die andere an der Arbeit hindern wollten, wurden verhaftet. Eine nachmittags unter freiem Himmel abgehaltene Versammlung wurde polizeilich aufgelöst.

* **London,** 24. Juli. **Der Großfürst-Thronfolger** hat sich nach einem großen ihm zu Ehren in Osborne gegebenen Diner bei der Königin verabschiedet, sich an Bord des „Polarstern“ begeben und ist heute morgen 3 Uhr in See gestochen. Während seines Aufenthaltes in England hat der Cäsarewitsch zahlreiche reiche Geschenke an verschiedene Persönlichkeiten aus der Umgebung der Königin gemacht.

* **London,** 25. Juli. Die „Times“ meldet **aus Buenos-Ayres:** In dem dem Kongreß vorgelegten nächstjährigen Budget sind die Einnahmen auf 23 825 000 Dollars Papiergeld und 34 373 000 Dollars Gold, die Ausgaben auf 61 777 575 Dollars Papier und 18 418 300 Dollars Gold veranschlagt.

* **London,** 24. Juli. **Eine offizielle Note** sagt, man hat noch kein Telegramm von dem Kommandanten des britischen Geschwaders Admiral Freemantle erhalten. Der Admiral hat die Bewegung seines Geschwaders nicht geändert und die Admiralität hat keinen Befehl gegeben, neue Schiffe in die koreanischen Gewässer zu entsenden. Ein dritter englischer Kreuzer befindet sich in Chemulpo. Eine Abteilung von 30 Mann bewacht die Admiralität, sonst sind keine Truppen gelandet. Die Admiralität telegraphirt, daß Japan sich wegen des Zwischenfalles Gardener entschuldigt habe. Die Schuldigen waren bestraft worden. Auch der japanische Gesandte in London hat telegraphisch aus Yokohama den Befehl erhalten, der englischen Regierung über den Fall Gardener Aufklärung zu geben.

* **Rom,** 25. Juli. **Der König** ist gestern in San Rossore eingetroffen.

* **Rom,** 25. Juli. Das amtliche Blatt veröffentlicht das **Gesetz über die Finanzmaßnahmen.**

* **Rom,** 24. Juli. Heute morgen ist eine feierliche **Trauermesse** zum Gedächtnisse Carnots in der Basilika St. Johann vom Lateran auf Kosten des Staates veranstaltet worden.

* **Madrid,** 24. Juli. In einem Interview hat Don Jaime die den Karlisten beigelegte Bezeichnung als absolutistische Partei zurückgewiesen. Wenn er es wollte, würden tausende von Soldaten seinem Rufe folgen. Aber er meine kein Recht zu haben, Menschenleben für einen Krieg zu opfern, der sich nicht aufdränge. Dann von einer Verschmelzung der beiden Linien durch Heirat sprechend, erklärte er, für den Augenblick nicht daran zu denken; wenn jemals die Verhältnisse die herrschende Linie zwingen sollten, auch Spanien zu verlassen, könnte eine Annäherung durch Heirat vielleicht stattfinden.

* **Petersburg,** 25. Juli. **Die Besichtigung des Lagers in Krasnoje-Selo** ist auf den 26. Juli festgesetzt, **die Hochzeit der Großfürstin Xenia** auf den 6. August.

* **Belgrad,** 25. Juli. Alle von fremden Blättern veröffentlichte Nachrichten über die **Verhaftung des falschen Baron Sternberg in Nisch** oder Alexinatsch werden neuerdings amtlicherseits als unzutreffend bezeichnet.

* **Athen,** 24. Juli. **Ein schreckliches Unglück** fand heute morgen in der Bai am Phalara statt. Der Zeremonienmeister des Königs, seine Frau, der Sekretär und der Intendant des Kronprinzen bestiegen ein Boot, welches umschlug. Obgleich von den Schiffen des hellenischen Geschwaders Hülfe geleistet wurde, wird der Zeremonienmeister vermißt. Seine Frau und der Sekretär sind gänzlich erstickt aus dem Wasser gezogen worden. Nur der Intendant lebte noch.

* **Jokohama,** 25. Juli. (Reutermeldung.) Die **japanesischen Truppen begannen gegen die Stellung der Chinesen vorzugehen.** Man erwartet täglich den Zusammenstoß.

* **Tanger,** 25. Juli. Man meldet **aus Fez:** Der Kriegsminister Mohamed Zindi ist vor einigen Tagen im Gefängnisse gestorben.

* **Washington,** 24. Juli. **Präsident Cleveland** und mehrere Mitglieder des Kabinetts besprachen gestern abend im weißen Hause die Lage angesichts der Tarifbill. Cleveland erklärte, daß die Angriffe des Senats seine Haltung nicht änderten.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

* **Dortmund,** 25. Juli. **Marktbericht.** Weizen —,— ℳ, Roggen —,— ℳ, Hafer —,— ℳ, Gerste —,— ℳ, Kartoffeln 5,20—6,00 ℳ, Stroh (Richt-) 4,40—4,80 ℳ, Heu 6,00—7,00 ℳ, alles per 100 kg, Eßbutter 1 kg 1,90 bis 2,30 ℳ, Eier 60 Stück 3,00—3,50 ℳ.

Lieferungen von Eisenbahnmaterialien. Die preußisch-Eisenbahn-Verwaltung hat neuerdings den Eisenbahn-Direktionen aufgegeben, noch in diesem Monat Ausschreibungen auf Lieferungen von Eisenbahnmaterialien zu bewirken; es handelt sich bei dem rollenden Material um 30 Lokomotiven, 360 Personenwagen und 4000 Gepäck- und Güterwagen. Von den schon früher in Bestellung gegebenen Betriebsmitteln waren am 1. Juli d. J. noch zu liefern etwa 310 Lokomotiven, 550 Personenwagen und 4140 Gepäck- und Güterwagen. Die nächsten Ausschreibungen sollen, wie bisher üblich, im Spätherbst und Winter erfolgen.

G **Berlin,** 25. Juli. **Getreidebörse.** (Telegramm.) **Weizen besser, Roggen höher, Hafer matter, Rüböl matter, Spiritus matter.**

	24./7.	25./7.		24./7.	25./7.
Weizen lauf. Monat	133,50	135,—	Rüböl lauf. Monat	45,60	46,40
Sept.-Oktober	134,50	136,—	Sept.-Oktober	45,60	45,40
Roggen lauf. Monat	114,—	115,50	Spiritus lauf. Monat	34,70	34,80
Sept.-Oktober	115,40	116,—	Aug.	34,70	34,80
Hafer lauf. Monat	134,75	136,25	Sept.-Oktober	35,70	35,—
Sept.-Oktober	113,50	114,15			

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	24./7.	25./7.		24./7.	25./7.
Berl. Hand.-Gesellsch.	139,20	139,80	Hibernia	129,00	128,40
Darmstädter Bank	139,10	139,70	Hörder St.-Prior.	64,80	64,00
Diskonto-Gesellsch.	189,90	191,00	Kölner Bergwerk	147,00	146,50
Dortm. Bank-Verein	106,80	107,20	König Wilhelm. conv.	117,50	116,40
Aplerbeck. Margarethe	128,00	127,00	dto. St.-Prior.	170,00	171,00
Bochumer Gußstahlfk.	134,70	134,70	Königs- u. Laurahütte	128,00	128,10
Bonifazius	89,10	82,00	Louise Tiefbau, Aktien	59,20	58,00
Consolidation	164,70	164,00	dto. St.-Prior.	96,70	96,20
Dortmunder Bergbau	11,50	11,70	Dortmund-Enschede	127,00	127,20
Dortmunder Union	61,90	62,00	Pluto, Aktien	128,40	128,90
Gelsenkirchen	156,50	156,30	dto. St.-Prior.	—,—	—,—
Harpener	136,10	136,00			

Vermischtes.

— **Radwettfahren zu Leipzig.** Um die uns aus Leipzig zugegangene Meldung, als ob Lehr zweimal dem Holländer Eden unterlegen sei, richtig zu stellen, bringen wir in nachfolgendem einen genauen Bericht über die leipziger Rennen, den wir dem „Frankf. Gen.-Anz.“ entnehmen und der volle Klarheit über dieselben bringt: Niederrad-Hauptfahren. 5000 m. Erster Lauf. 1. Lehr, 8 Min. 8⅘ Sek., 2. Rademaker, 3. Schubert, 4. Stoeß. Leicht gewonnen. Zweiter Lauf. 1. Hofmann, 9 Min. 43⅘ Sek., 2. Roderwald, 3. Opel, 4. Eden. Nach Kampf gewonnen. Entscheidungslauf. 1. Eden, 9 Min. 37⅘ Sek., 2. Lehr, 3. Roderwald, 4. Hofmann, 5. Rademaker. Langsames Rennen. Bereits beim Läuten, also 600 m vor dem Ziel, geht Lehr an die Spitze. Roderwald, Opel und Schubert liegen zunächst, dann Eden. Auf der vorletzten Langseite fährt der Holländer Opel und Schubert an, so daß diese in das Gras fahren und aufgeben. In der letzten halben Runde geht Roderwald an Lehr heran, fällt aber auf der Zielseite zurück. Lehr scheint nun als unbestrittener Sieger dem Ziele zuzusteuern, als plötzlich Eden innen an Roderwald vorbeigeht und sich in den nur etwa einen Meter betragenden Raum zwischen der Innenkante und Lehr eindrängt. Er fährt dabei Lehr an, welcher ins Schwanken gerät und sich nur mit Mühe vor einem Sturz bewahren kann. Dieser Vorfall spielte sich etwa 25—30 m vor dem Bande ab. Lehr verzichtete auf einen Protest, da wahrscheinlich im Falle des Ausschlusses von Eden die Holländer den Platz verlassen hätten und alsdann keine Gelegenheit zur Revanche gewesen wäre. — Preis der Stadt Leipzig. 1609 m. Erster Lauf. 1. Eden 3 Min. 3⅖ Sek.; 2. Roderwald; 3. Rademaker. Leicht gewonnen. Zweiter Lauf. 1. Opel 2 Min. 47⅕ Sek.; 2. Lehr; 3. Hofmann. Nach scharfstem Kampf gewonnen. Entscheidungslauf. 1. Lehr, 2 Min. 32⅘ Sek.; 2. Roderwald, 3. Opel, 4. Hofmann, 5. Eden 6. Rademaker. Großartiges Rennen. In die letzte Runde führen Roderwald und Opel. Als die vorletzte Kurve passirt ist, setzt Opel, von Lehr gefolgt, zu einem kolossalen Spurt ein, der die beiden sofort 10 m vor die Führenden bringt. Eden gibt, als er sich geschlagen sieht, auf. Opel führt bis in die Gerade, wo Lehr an ihm vorübergeht *und mit* 10 m Vorsprung gewinnt. Opel wird auch noch von Roderwald überholt. Letzte Runde 35 Sek. (Weltrekord).

(Eingesandt.)

Die Maler und Anstreicher von Dortmund und Umgegend haben sich veranlaßt gefühlt, um einen allgemeinen Uebelstande abzuhelfen, einen Arbeitsnachweis zu errichten, durch diese Einrichtung würde den Meistern und Gehülfen das Unangenehme des Anfragens in der Wohnung des Meisters erspart. Da außerdem die Vermittlung unentgeltlich geschieht, so würde es für beide Teile von großem Nutzen sein, sich so viel wie möglich an dieser Einrichtung zu beteiligen. F. G.

Die Verlobung ihrer Tochter **Therese** mit dem Chef des Rhein. Kataster-Bureaus Herrn **Hans Braunschweiler** aus Buchs beehren sich ergebenst anzuzeigen '10158

Franz Hauck u. Frau,
Selma geb. Breuer.

Therese Hauck
Hans Braunschweiler
Verlobte.

Aplerbeck, Buchs (Schweiz),
im Juli 1894.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 28. Juli cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich Reinoldistraße Nr. 1 die zur Concursmasse **Rettberg** gehörigen Waaren-Vorräthe, als:

Kaffee, Zucker, Mehl, Kraut, Streichhölzer, Wichse, Holzschuhe, Oel, Kerzen u. s. w.;

ferner:

die Laden-Einrichtung, bestehend in 1 Theke, mehreren Realen, Waagen, Glasschränken, 1 Eisschrank, einer Siemenslampe u. s. w.,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 23. Juli 1894.

Schlüter,
10136 Gerichtsvollzieher.

Freiwilliger Verkauf.

Am Freitag, den 27. Juli cr., Vormittags 9 Uhr anfangend, läßt Herr **Ernst Bleckmann** aus Crefeld, infolge Einziehung der hiesigen Filiale, den Rest seines hiesigen Waarenlagers in dem Geschäftslocale **Westenhellweg Nr. 99** durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Das Waarenlager besteht hauptsächlich aus:

Emaillirten Küchen- und Kochgeschirren,

ferner:

1 Ladenreal, 1 Theke, 1 Waschtisch, 1 vollst. Bett, 1 Ofen u. s. w.

Dortmund, den 25. Juli 1894.

Wesselmann,
10138 Gerichts-Vollzieher.

In unser Genossenschafts-Register ist bei Nr. 18, die Firma Consum-Verein Rheinisch-Westfälischer Bergleute **„Glückauf“,** eingetr. Genossensch. m. beschr. Haftpflicht, zu **Gelsenkirchen** betreffend, heute Folgendes eingetragen:

An Stelle des ausgeschiedenen Händlers **Brodam** ist der Bureaugehülfe **F. Gathmann** in **Gelsenkirchen** zum Vorstandsmitgliede gewählt worden.

Zur Veröffentlichung ihrer Bekanntmachungen bedient sich die Genossenschaft der in Gelsenkirchen erscheinenden Zeitung: „Deutscher Berg- und Hüttenarbeiter“.

Die Zweigniederlassung Eving ist aufgehoben.“

Dortmund, den 5. Juli 1894. [s 4371

Königliches Amtsgericht.

Tafelheerde

in jeder Ausstattung verkaufe, wegen **sofortiger Räumung, solange der Vorrath reicht, zu jed. annehmbaren Gebot.**

Für Brautleute
besonders günstige Gelegenheit.

Heinr. Reckermann,
Weiherstraße 44.

Bauplatz,

zwischen **Bornstraße und Münsterstraße** an einer Straße gelegen, ca. 15 Meter Straßenfront, ca. 35 Quadratruthen groß, **zu kaufen gesucht.** Billigste, schriftl. Angebote mit genauer Angabe der Lage unter 10150 an die Geschäftsst. erbeten.

Baugrundstück

Münster- und Priorstr.-Ecke zu verk. 10146; **L. Teichgräber.**

Ein flottes Restaurant, Sommer- und Wintergeschäft, ist, da Besitzer sich ins Privatleben zurückziehen will, bei geringer Anzahlung zu **verkaufen.** Off. unter D. 509 an die Ann.-Exp. v. **Herm. Wülker,** Bremen.

Ein schön eingericht. u. gut gelegenes **Kolonialwaaren-Geschäft** sofort bei 1000 ℳ Anzahl. u. geringer Miethe unter günst. Beding. zu verkaufen. Angeb. u. 9737 a. d. Gesch.

Am Freitag, den 27. Juli cr., Vormittags 8 Uhr, wird im hiesigen Polizeischlachthause das

Fleisch

einer geringgradig tuberculösen Kuh zum Preise von 45 ₰ pro Pfund an Nichtgewerbetreibende verkauft werden.



Schweizerfabrik., genau regulirt.

Silber-Rmtr.,	Goldrand	ℳ	12
„ „	schwere	„	15
„ „	hochfeine	„	16
Anker- „	15 R. hochf.	„	20
½ Chronometer,	3 Silberd.	„	25
14 krt. gold. Rmtr.,	10 Rub.	„	35
do. für Damen		„	24

Sendung portofrei. Verlangt Katalog.

Gottl. Hoffmann, St. Gallen.

Allen Denen,

welche am Magen leiden, bin ich gern bereit, **unentgeltlich** mitzuteilen, wie sehr ich am Magen gelitten, und wie ich davon befreit bin.

Meyer, Lehrer a. D.,
in **Linden** bei Hannover.

Ein f. n. **Backtrog u. 1 Ladenlampe** bill. zu verkaufen. Brüderweg 20.

Eine leichte **Möbelkarre** mit Federn zu verkaufen. Leopoldstraße 3.

Ein junger **Teckel entlaufen.** Wiederbringer erhält Belohnung. 10154 Brückstraße 37.



Der Frau Uhlenheuer zum heutigen Namenstage die besten **Glückwünsche!** Of sei sick ok wat märken lett?

Verkauf von Resten.

In allen Abtheilungen unseres Waarenlagers sind **grosse Posten Reste** vorhanden, welche von heute ab **unerreicht billig** ausverkauft werden.

Gebr. Eppinghausen,

Westenhellweg 41. Westenhellweg 41.

s 4372

Bettwaaren,

Ausstener-Artikel.

Anfertigung vollständiger Betten und Einrichtungen.

Jedes Bett besteht aus Oberbett, Unterbett, Pfühl und 2 Kissen.

Complettes Bett in Qual. I., Mk. **18,50.**	**Complettes Bett** in Qual. III., Mk. **43,50.**
Complettes Bett in Qual. II., Mk. **29,50.**	**Complettes Bett** Mk. **58,00.** Mk. **75,00.**

Garantie für doppeltgereinigte, staubfreie Federn und Daunen.

Großes Lager in Eisen- und Holz-Bettstellen.

Bettbarchend, Daunenköper.

Leinen, Halbleinen Hemdentuche

s 4369 in sehr guten Qualitäten, bei billigsten Preisen.

Gebrüder Kaufmann,

Dortmund, Westenhellweg 46.

Billigster Hausbrand!

Wir sind in der Lage, als besten Ersatz für Stücke und Nußkohlen unsere 10155

Bourrieg-Brikets zu M. 4,50
Eier-Brikets „ „ 5,00

den Kasten = 10 Ztr. loco Zeche liefern zu können und sind auch bereit, gegen billigste Frachtvergütung auf kürzere Strecken frei ins Haus zu liefern.

Zeche „Margaretha" in Sölde.

Mein

Photographisches Atelier

habe ich von **Westenhellweg 94** in mein neu erbautes Haus,

Kampstrasse 68,

verlegt. Indem ich dieses hiermit bekannt gebe, bitte ich ergebenst um geneigten Zuspruch. **Mein Atelier ist mit allen Errungenschaften und Verbesserungen der Neuzeit ausgestattet,** sodaß ich in den Stand gesetzt bin, jeder an mich gestellten Anforderung auf photographischem Gebiet in der **mustergültigsten Weise und zur vollsten Zufriedenheit meiner geehrten Auftraggeber** zu genügen.

Ebenso bitte ich davon Vormerkung zu nehmen, daß ich mein in jeder Beziehung leistungsfähigstes

Geschäft in photographischen Bedarfs-Artikeln

für Amateure u. s. w., **Körnerplatz 9,** mit dem **3. Juli** ebenfalls nach **Kampstrasse 68** verlegt habe. 10145

Hochachtungsvoll

Wilh. Allmeroth.

Achtung!

Die **Maler- und Anstreichergehülfen** eröffnen mit dem heutigen Tage einen **Arbeitsnachweis** beim Wirth Herrn **Ring,** Nordstraße 1. Geöffnet Werktags-Abends von 8½ bis 9½ Uhr, Sonntags Vormittags von 11—12 Uhr. Bedarf bitte schriftl. oder mündl. anzumelden unt. obig. Adresse.

1875er Champ.-Cognac,
à Liter Mk. 6,
in Flaschen und ausgemessen, sowie
Rum, Arrac,
Franzbranntwein
empfiehlt 10019
Th. Clüsener Nachf.,
Markt 19.

Empfehlung.

Hiermit meinen Bekannten und Gönnern die Mittheilung, daß meine **Wohnung u. Geschäft** sich
Gerberstr. Nr. 23
befinden.

Neben allen
Anstreicher-Arbeiten
führe besonders
bess. Malerei
prompt und sauber, event. nach **Wiener Styl** aus, unter Zusicherung reeller Bedienung.

Kostenanschläge ꝛc. werden umgehend bes. Bitte ergebenst um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Knop,
Maler u. Anstreicher,
Dortmund, Gerberstraße 23.

---

2 neuerbaute
Wohnhäuser

mit und ohne Durchfahrt, im westlichen Stadttheil, bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. 10149

Gegen Sommersprossen
sicheres, selbsterprobtes Mittel, für Einsendung von 60 ₰ in Briefmark. durch Adr. Frau **Hanel,** Hebamme in **Reinbeck** b. Hamburg. *

Personal- u. Hypothekenkredit, auch 2. Hypoth. für Creditfäh., sowie für Offiziere, Cavalliere, Beamte, gibt zu 4 % v. 5000 ℳ aufw., bis zu den höchst. Betr. unt. den günst. Rückzahlungsbed. **A. Bleichröder,** Continental-Creditinst., 16 Argyle Square, Kings Cross Rd., London W. C. s4367

Festzelt, transportabel, ca. 15 000 □-Fuß groß, komplett, für 8000 ℳ zu verkaufen. Aufträge können mit übernommen werden. Schriftliche Angeb. unter M L 9888 an die Geschäftsstelle d. Ztg. *

Wegen Wegzug
von hier verkaufe alle Haus- und Küchengeräthe (Betten, Kinderbett, Tische, Stühle, Oefen u. s. w.) am **Donnerstag von 3—6.** §
Königshof 1, part.

Ein Kind zu verschenken, 14 Tage alt. Näh. in d. Geschäftsst. 10142

Eine solide, gut eingeführte
Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft
mit bestehendem, bedeutendem Inkasso, sucht für **Dortmund und Umgegend** einen thatigen, in den besseren Kreisen verkehrenden Herrn als
Vertreter.
Schriftl. Angebote unter 9845 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein junger, angehender, flotter
Kellner
bei sofortigem Verdienst auf gleich ges.
Chr. Behle,
t 68001 Ostenhellweg 4.

Conditorgehülfe
sucht zur weiteren Ausbildung Stellung als Volontär. Briefe unter 10039 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. †

Ein tüchtiger, solider
Schlosser,
der einer Kunst- und Bauschlosserei selbständig als Meister vorstehen kann, wird auf sofort gesucht. Selbstgeschr. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter W. F. 10126 an die Geschäftsst. d. Z. erbeten. e

1 tüchtiger Schlosser
auf Gitter und Thore gesucht. Wo, sagt die Geschäftsst. 10152

Ein Schlossergeselle wird sof. gesucht. † Weddepoth 7.

Suche auf sofort einen unverheirath.
Klavier-Spieler
für ständig ins Haus. Vorstellung erwünscht. 10124
Albert Risse,
„Kaiserhof", Gelsenkirchen.

Kesselheizer
gesucht. Wo, sagt die Gesch. 10144 †

Ein evang. **Mädchen,** welches Liebe zu Kindern hat, auf ganze Tage ges. 1. Kampstraße 104. *

Arbeiter gesucht.
Ein verheirateter, zuverlässiger Arbeiter, der schon in Kaffee-Brennereien thätig gewesen, pr. sofort gesucht.
Gebr. Linde,
10135 **Dortmund.**

Stellmacher od. Schreiner
gesucht. **G. Reincke,**
10151 Rheinische Str. 225.

Ein Fuhrknecht ges.
Gustav Wahl.

Tücht. Hosenarbeiter werden gesucht.
† **C. Nimmert,** Münsterstraße 15.

Ein Schuhmachergeselle gesucht. Unionstraße 7.

1 kräft. **Laufbursche** für Nachm. sofort gesucht. Reinoldistraße 3.

Für mein **Colonialwaaren- ꝛc. Geschäft** suche auf möglichst bald eine tüchtige 10082
Gehülfin.
Nur solche, welche bereits in größeren Geschäften thätig waren und im Besitz von besten Zeugnissen sind, wollen sich melden.
W. Lambardt,
Dortmund.

Tüchtige
Modellschreiner
sofort gesucht.
Julius Franke,
Modell-Fabrik,
Dortmund, Friedrichstraße 12.

Ein Fräulein
zur Stütze der Hausfrau ohne gegens. Verg. gesucht. 10105
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Nach **Antwerpen** wird für eine kleine deutsche Familie ein erfahr. zuverl. **Zweitmädchen** gegen hohen Lohn gesucht. Dasselbe muß ein 3jähr. Kind beaufsichtigen und etwas nähen können. Näheres Betenstraße 7, 1. Et.

Tücht. Dienstmädchen
gesucht. **Hirsch,** Hobertsburg.

Ein ordentl. **Morgenmädchen** gesucht. † Roßstraße 43, Metzgerei.

Mehrere **Köchinnen, Kutscher, Hausknechte** mit sehr guten Zeugnissen, sowie **Schlosser-Lehrlinge, Ackerknechte und Schweitzer** suchen auf sofort Stellen.
1. Kampstraße 88.

Zuverlässiges, erfahrenes
Kindermädchen
zum 1. September gesucht.
Frau **Dr. Mauritz,**
Elisabethstr. 12.

Ein junges **Mädchen** f. d. Familien-Anschluß Stelle z. Erlernung d. Küche und d. Haushaltes. Lohn w. weniger, event. nicht beansprucht. 10157
Näheres in der Geschäftsstelle.

Wegen Erkrankung sofort ein ord. **Dienstmädchen** gesucht, am liebsten von auswärts.
Rheinische Straße 38.

1 gebild., jung. **Mädchen** mit gut. Zeugn., im Kochen, Bügeln u. Hausarbeit erf., sucht Stelle im kl. Haush.
Auf dem Brand 3.

Prop. **Küchen-, Zweit-, Zimmer-** und **Kindermädch., Haushält.** f. b. Landw. sow. **20 Mädch.** a. L. erh. sof. Stell. durch Frau **Sieffcke,** Weberstraße 25.

Ein evangel. **Dienstmädchen** für einen kl. Haushalt pr. 1. Septbr. cr. gesucht. Märkische Straße 61.

Ein tücht. **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen zum 1. August gesucht.
Weißenburgerstraße 3, II.

Ein ordentl. prop. **Dienstmädchen** mit gut. Zeugn., z. 1. Aug. od. später gesucht. Bornstr. 26, 2. Etage.

Ein tüchtiges 10140
Morgenmädchen
gesucht. Hoherwall 59, 2. Etage.

Mädchen v. 14—15 J. von ausw. sof. gesucht. Moritzgasse 14. †

Ein ordentl. **Dienstmädchen** gesucht. 10153 Brückstraße 37.

Per sof. ein br., kath. **Dienstmädchen** gesucht. Weberstraße 28, 1. Et.

E. **Mädchen** für ganze u. halbe Tage gesucht. Frankenstr. 5, 1 Treppe.

Ein prop. **Spülmädchen** gesucht. Kirchenstraße 12.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern pr. 1. Aug. zu verm. † Alter Mühlenweg 31, part.

Mädchen vom Lande sucht sofort Stelle. Weberstraße 18.

Ein freundlich, kleiner
Laden nebst Keller
an einer **Hauptstrasse** z. Herbst zu miethen gesucht, event. wird auch Wohnung, wenn vorhanden, mit gemiethet. Schriftl. Angebote u. 10069 an die Geschäftsstelle.

Ladenlokal.
Ein zu jedem Geschäft geeignetes Ladenlokal mit oder ohne **Wohnung,** an der Münsterstraße 43, zum 1. Aug. oder später zu vermiethen.
Nachzufragen bei 10063
Th. Brinkmann, Münsterstraße 43.

Ein gr. Ladenlokal 9898
mit groß. Zimmer dahinter u. Hofraum, auch als Bureau geeignet, ist per sof. od. spät. zu verm. Münsterstr. 89. §

Eine Werkstatt mit Wohnung zum 1. Nov. ev. auch später **gesucht.** Gefl. schriftl. Angeb. unter W. B. 10110 an die Geschäftsst. erbeten.

Zu vermiethen
pr. 1. November:
Wohnhaus Hohestr. 109
mit Garten, enthält 3 abgeschlossene Wohnungen, Erdgeschoß und 1. Etage je 5 Zimmer incl. Küche und 1 Mansardenzimmer, Mansarden-Wohnung enthält 3 Zimmer. e 10074
Nähere Auskunft wird ertheilt
Hohe Straße 71.

Ardeystraße 8
sechs elegante, abgeschlossene
Parterre-Räume,
bisher von Herrn Prof. Nebelsiek bewohnt, nebst 1—2 Mansarden, Waschküche, Garten, pr. 1. Nov. zu verm.
Alfred Bleckmann,
9898 **Detmold.**

Herrschaftliche
Wohnung,
part. oder 1. Etage, per sofort oder später zu vermiethen. 10134
1. Kampstraße 91.

Kost und Logis. Gerberstr. 23, 1.

Herrschaftliche, abgeschlossene
1. Etage
von 6 Räumen u. 2 Mansardenzimm. per 1. August an ruhige Familie zu vermiethen. Näheres 7935§
Burgwall 20.

Eine freundliche, 10041
abgeschloss. 2. Etage,
8 Räume, pr. August oder später preiswürdig zu vermiethen.
Kaiserstr. 29, 2. Et.

Neubau, Balkenstraße,
Wohnung
von 3 Zimmern per Novbr. zu vermiethen. Näheres 10148
Langestraße 15 und Lindenstraße 39.

Die erste **herrschaftliche Etage** meines Hauses, Johannesstr. Nr. 10, best. aus 5 Zimm., Küche, Badezimm., Mansardenz., Waschküche, sowie Mitbenutzung d. Gart., per 1. Nov. oder früher z. verm. Westenhellweg 142.

In meinem neuerbauten Hause, Hohe Straße, sind per 1. November **Wohnungen zu vermiethen.**
Stute, Ackerstraße 23, an der Roßbrauerei.

Die 1. u. 2. Etage, Weißenburger Straße 26, per 1. November preisw. zu vermiethen. Näheres
Brüderweg 59, 1. Et.

Die erste Etage, best. aus 4 oder 5 Zimm. nebst Zubeh., per 1. Novbr. oder früher zu vermiethen.
Westenhellweg 142, Laden rechts.

Eine **Wohnung,** 3 große, schöne Zimmer, z. 1. August zu vermiethen. Wo, sagt die Geschäftsst. e 9867

Kl. Wohnung pr. Aug. od. später zu vermiethen. Näh. in Cörne 43. †

1 gr. **Zimmer** an st. Fam. z. 1. Aug. zu vermiethen. Heilige Gartenstr. 8, 1 Tr.

An ruh. Fam. 2 **Boden.** pr. 1. Aug. bill. zu verm. Huckarder Straße 52. †

Wohnungen per 1. August zu verm. Schützenstraße 46.

Freundl. **Etage,** auf Nov. oder früher zu verm. Bismarckstr. 28.

2 große **Bodenstuben** an stille Familie zu vermiethen. Leopoldstraße 3.

1—2 Herren könn. möbl. **Zimmer** mit Frühst. erhalten. Näh. Bornstr. 64.

Von kleiner Familie
per 1. Nov. eine
Wohnung
im südlichen Stadttheil zu miethen gesucht. Schriftliche Angebote unter 10064 an die Geschäftsstelle.

Per 1. August!!
ein oder zwei freundl. möbl. **Zimmer** i. d. Nähe d. Westenhellw. o. Brückstr. ges. Angeb. u. R S 10156 an die Gesch.

Zwei anst. Familien mit einem Kinde **suchen** pr. 1. Nov. je e. **Wohnung** von 2 gr. Stuben, mögl. in Nähe d. Ensched. Bahn. N. Düsseldorfer Str. 10, 2 Tr., r.

Gesucht zum 1. November eine
Wohnung
v. 4 Z. u. 1 Bodenst. Schr. Angeb. mit Preis u. 10141 an die Gesch. †

Ein Wittwe s. z. 1. Nov. 1 **Wohnung** von 2 kl. Zimmern. Schriftl. Angeb. m. Preisang. u. K 100 an die Gesch

Zwei freundlich möblirte
Zimmer
(im südlichen Stadttheil) sind v. 1. Aug. an einen ruhigen Herrn zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsst. 9952*

2 gut möbl. Zimmer
an 1 oder 2 Herren zu vermiethen.
Eing. separ. ; 1. Kampstr. 79, 1. Et.

Suche sofort **ein möbl. Zimmer** mit Pension u. Bedienung in d. Nähe der Betenstraße. Schriftl. Angebote unter 10159 an die Geschäftsst.

Hübsch möbl. **Zimmer** mit voller Pension gesucht. Schriftl. Angebote u. 10139 besorgt die Geschäftsstelle. †

Kost u. Logis. Frankenstr. 5, am Körnerplatz.

Ein anst., j. Mann erh. gute **Kost u. Logis.** 2. Kampstraße 43. †

Ein junger Mann erh. **Kost u. Logis.** Kuhstraße 19. §

Schlafstellen offen, auch auf **eigene Kost.** Polackengasse 8. §

Pr. L. erh. g. **Kost u. Logis.** Unionstr. 13, 1.

Kost u. Logis. Roßstraße 7, 1 Tr., r.

Kost und Logis. Augustastr. 7, 1 Tr.

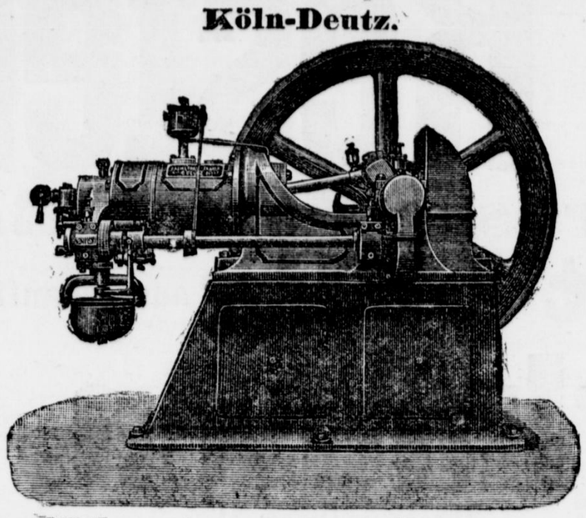
Möbl. **Zimmer** zu verm. Kaiserstr. 12, I.

Kost u. Logis. Leopoldstr. 60, 1 Tr.

Logis zu haben. 1. Kampstraße 71. §

Gasmotoren-Fabrik Deutz,

Köln-Deutz.



„Otto's neuer Motor“

liegender und stehender Construction
mit Präcisions-Schieber-Steuerung und Präcisions-Ventil-Steuerung,
in Grössen von ½ bis 200 Pferdekraft,
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin und Lampenpetroleum.

43 000 Motoren mit ca. 190 000 Pferdekräften in Betrieb.

160 Medaillen, Ehrenpreise, Diplome etc.,
nur für Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren.
Ausschliesslich alles höchste Auszeichnungen.

„Otto's neuer Motor“ ist in
Dortmund

bei folgenden Firmen in Betrieb:

Name.	Betrieb.	Pferdekr.
Felix Hybbeneth	Reclamezweck	1/8
Heinr. Herm. Becker	do.	1/2
derselbe	do.	1/2
derselbe	Kaffeerösterei	1
Seb. Sievers, Restaurateur	Orchestrionbetrieb	1/2
Eduard Metzkes	Kaffeerösterei	1/2
Jos. Kellner	Messerschmiede	1
Carl Strauch	Druckerei	1
Gebr. Wolff	do.	1
Carl Bitterberg	do.	1
Carl Brüggemann	lithogr. Anstalt	1
Ed. Herfort	Druckerei	1
Bellmann & Middeudorf	do.	1
Schmitz & Greeven	Kaffeebrennerei	1
Carl Exter	Böttcher	1
Carl Märtens	Selterswasserfabrik	1
Louis Eisenstein	Druckerei	1
Rhein.-Westf. Arbeiter-Zeitung	do.	2
Friedr. Crüwell	do.	2
Wilh. Eppelsheim	Metzgerei	2
Aug. Göbel	Bäckerei	2
Carl Hausmann	Bäckerei	2
Berth. Maag	Bandagist	2
August Mellmann	Schlosserei	2
Friedr. Moritz	Druckerei	2
J. Leonh. Schmidt	Gelbgiesserei	2
A. Wilberg	Metzgerei	2
Bernh. Deckert	do.	2
Heinr. Zentini	do.	2
Ant. Ganser	do.	2
Jul. Schäfer	do.	2
Otto Gruss	Optiker	2
Conr. Hengstenberg	Schlosserei	2
Heinr. Huver	Bäckerei	2
Phil. Lemmert	do.	2
W. Neuhaus	do.	2
W. H. Schmitz	Rührwerk und Fettmühle	2
Carl Strunck	Metzgerei	2
Wilh. Syberberg	Bäckerei	2
Ahrens, Schwarz & Co., Funkenburg	Feueranzünderfabrik	2
Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt hier	div. Bohrmaschinen etc.	2
H. Bisdorf	Metzgerei	2
Rob. Bohne	do.	2
Joh. Wolff	do.	2
S. Rothschild	Nähmaschinenbetrieb	2
Carl Grobe	Bäckerei	3
Wolff, Wirriger & Co.	Butterkneterei	3
Redder & Ebbert	Tischlerei	3
Hugo Zeinert	Drechslerei	3
Heinr. Möller	Bäckerei	3
Heinr. Windmöller	Bäckerei	3
M. Engelhardt Nachf.	Aufzug und Excelsiormühle	3
Johanneshospital	Waschmaschinenbetrieb	3
Aug. Hernekamp	Bäckerei	3
Gebr. Leusing	Druckerei	4
Wilh. Borgmann	Bäckerei	4
Carl Kaupe	Schlosserei	4
Friedr. Tillmann	do.	4
Rich. Schulze	Fassholzhandlung	4
Franz Brune	Tischlerei	5
Dortmunder Brauerei-Gesellschaft	Aufzugbetrieb	6
H. J. Schulte	Aufzug und Kaffeerösterei	6
J. H. Siecaup	Bäckerei	6
Friedr. Reckert	Zimmermeister	8
Biermann & Heinemann	electr. Licht	8
Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn	do.	10
Gebr. Kaufmann	do.	12
C. L. Krüger, Buchdruckerei	do.	12
Rud. Leistner	Mosaikfabrik	12
J. Scherbel & Co.	electr. Licht	12
Harpener Bergbau-Actien-Gesellschaft	do.	16
L. Schartenberg	do.	20
Carl Wilms	do.	20
„Union“, Abtheilung Dortmunder Eisen- und Stahlwerke	do.	25

In **Westfalen** befinden sich über **500** Motoren in Betrieb, worüber Reflectanten Verzeichnisse zu Diensten stehen. s 6076

Zur gefälligen ganz besonderen Beachtung:

„Original Otto-Motoren“

werden in Deutschland **nur** in **unseren Werkstätten** in **Deutz** hergestellt und sind mit **unserem Firmenschild** und **unserer Schutzmarke** versehen.

Prospecte, Zeugnisse, Kostenanschläge etc. gratis und franco durch die

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Verkaufsstelle Dortmund.

Bevollmächtigter: **Oscar Otto, Dortmund.**

Reste. **Reste.**

Verkaufshaus

Biermann & Heinemann,

Dortmund.

Unser s 4365

Reste-Ausverkauf

bietet solch enorme Vorteile, wie sie von keiner Seite geboten werden.

Es ist anerkannt, dass wir die Reste am billigsten verkaufen.

Reste. **Reste.**

Am Montag, den 30. Juli, wird die

Kneipp-Kur-Anstalt Funkenburg,

Dortmund,

eröffnet und werden von diesem Tage an jegliche Anwendungen nach **Kneipp**schem System gegeben und zwar **Vormittags von 6½ bis 1 Uhr, Nachmittags von 3 bis 7½ Uhr.** An Sonn- und Feiertagen **nur Vormittags von 10 bis 1 Uhr.** — Sprechstunden des Arztes schon von heute ab auf der Funkenburg **Vormittags von 8½ bis 11 Uhr** und **Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.** An Sonn- und Feiertagen **nur Vormittags.** Auf Wunsch wird volle Pension gewährt. Prospecte gratis. [10143

Der dirigirende Arzt: Dr. **Petermann.**

Bettwaaren

in garantirt besten Qualitäten liefert zu auffallend billigen Preisen das

Elsässer Fabrik-Lager,

Rheinische Strasse Nr. 13.

Bettbarchend, federdicht, Mtr. 60, 75, 90 Pf. ꝛc.
Bettdrill, schwere Waare, Meter 1,40, 160, 1,90 Mk. u. s. w.
Bettfedern, garant. staubfr., Pfd. 60, 80, 90 Pf., 1, 1,20, 1,50 Mk. u. s. w.
Weiße Gänsedaunen, Pfd. 3,50, 4, 4,50 Mk. ꝛc.
Wollflocken, Pfund 25, 30, 40 Pf. u. s. w.
Bettücher, weiß und farbig, Stück 75, 90, 120, 150 Pf. u. s. w.
Bettuchleinen u. Halbleinen, 150—170 cm breit, Meter 85 Pf., 1,—, 1,20 Mk. ꝛc.
Cattun u. Siamosen für Bezüge, Mtr. 30, 34, 40, 45 Pf. u. s. w.
Rother Damast, echtfarbig, Mtr. 45, 50 Pf.
Steppdecken, 2-schläfig, Stück 4, 4,50, 5 Mk. ꝛc.
Fertige Kissen, gut gefüllt, Stück 1,30, 1,80, 2,25 Mk. u. s. w.
Fertige Oberbetten, 2-schläfig, 6,50, 8, 10, 12 Mk. u. s. w.
Strohsäcke in allen Qualitäten.
Bettspreiten, breit und lang, 1,50, 2, 2,50 Mk. ꝛc.

Sämmtliche Waaren werden direkt ab Fabrik, ohne Zwischenhandel verkauft, wodurch so große Vortheile geboten werden, wie solche ein Detailgeschäft niemals gewähren kann. s 4364

Elsässer Fabrik-Lager

13. Rheinische Str. 13.

Corsets.

Ein großer Posten, in den Weiten nicht mehr ganz gut sortirter Corsets soll, **um vor dem Umbau damit zu räumen,**

unter Einkaufspreis

ausverkauft werden. 9260

Spitzen- und Feston-Reste billigst.

S. Löwenstein,
Brückstraße 20.

---

s 3441 **Nordseebad Cuxhaven**
Dölle's Hôtel Belvedère.
1. Ranges, billige Pensionspreise. **Emil Dölle, Besitzer.**

Restauration
J. Nettebeck,
Münsterstraße.
Sonntag und folgende Tage:
Frei-Concert,
ausgeführt von der Kapelle künstlicher Menschen. 6966

„Bergischer Hof“,
Dortmund.
Täglich Konzert.
Damen-Orchester „Svea“.
Anfang Sonntags 4 Uhr Nachmittags.
Wochentage 7 Uhr Nachmittags.
9974 i Entree frei!

Gesellschaft „Casino“,
Dortmund.
Donnerstag, 26. Juli,
Abends 7½ Uhr:
Großes
Garten-Concert,
nachher
Tanz.
Bei schlechtem Wetter
Abend-Unterhaltung
im großen Saale.
1s4335 **Der Vorstand.**

Möbellacke,
Möbelpolitur,
Fußbodenlacke,
Fußbodenfarben,
Pinsel ꝛc.,
in bekannt **besten** Qualitäten,
empfiehlt billigst s 2237§
Rich. Pape,
35. Ostenhellweg 35.

Töchter-Gewerbeschule.
Unterricht in allen Kunst- u. Handarbeiten, Zeichnen, Zuschneiden und Nähen. 8707 †
M. Armbrüster, Lehrerin,
Töllnerstr. 18.



Nur 2 Tage.
Treffe am **Freitag, den 27. d. Mts.,** mit einer Parthie
Papageien
u. exotischen Vögeln b. Gastwirth Herrn **Kromberg,** Westenhellweg, ein und bitte um geneigten Zuspruch.
9990 **Herm. Bremer,**
Zoologische Handlg., Münster.

Infolge **Sterbefalles** sind
3 Morg. Roggen
preiswürdig unter der Hand zu verkaufen durch 8968s
Lessing,
Balkenstraße Nr. 8.

Das im **Wohnhausstyl** gebaute, **dreistöckige**
Lagerhaus
Märkische Straße 10, mit separ. Einfahrt, Remise ꝛc., großem Hofraum, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, ist zu kaufen oder zu miethen.
Frau **Oberstadt,**
Märkische Straße 12.

Bauplätze,
in guter Lage, zu kaufen ges. Schriftl. Angebote unter 10083 an die Gesch. †

Ein sehr dauerhaft gebautes
Doppelpult
ist zu verkaufen oder gegen ein einfaches zu vertauschen.
Usbeck, Wittstraße 26, part.

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 203. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Donnerstag,
den 26. Juli 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

Berlin, 24. Juli. **Ueber die Sicherung der Halligen** durch Deiche gehen so fabelhafte Berichte durch die Zeitungen, daß jeder Küstenbewohner den Kopf schütteln wird über die dadurch bewiesene Unkenntnis der Landratten. Es kann sich bei der Maßregel natürlich nur um die Sicherung der bestehenden niedrigen Eilande wie Sylt, Föhr, Amrun u. s. w. handeln, die gegenwärtig der abspülenden Gewalt des Meeres und damit der allmählichen Zerstörung rettungslos preisgegeben sind und, wie das dazwischenliegende Land, zu verschwinden drohen. Wer glaubt, daß sich an jener den Wellen der Nordsee so scharf ausgesetzten Inselreihe Dämme aufwerfen ließen, die die Inseln unter sich und andrerseits auch mit dem Festlande verbinden sollen und die aus den Watten eine Landgewinnung ermöglichen sollen, der kennt nicht die Gewalt der Hochfluten, geschweige denn der Sturmfluten, die ganze Inseln, wie Wangeroog, in einer Nacht verschwinden ließen und an dem festen Sandstein von Helgoland mit besorgniserregender Gewalt jahraus, jahrein arbeiten. Der Sommerausflügler kennt natürlich nur das ruhige Meer oder die schwach bewegte See, die ihm schon Unbequemlichkeiten bereitet, wer aber einmal Herbst- oder Winterstürme auf der Nordsee mitgemacht hat, wird über derartige Projekte lachen. Abgesehen von den enormen Kosten solcher Bauten, die zu ihrem Nutzen in gar keinem Verhältnisse stehen würden und die unserem Finanzminister noch dazu bei der jetzigen Knappheit des Staatssäckels die Haare zu Berge steigen machen würden, würden sie thatsächlich auszuführen unmöglich sein, da die im Sommer vorgenommenen Arbeiten in der übrigen Zeit des Jahres wieder zerstört werden würden. Ist man doch schon vielach in Angst gewesen um die Erhaltung des Dammes bei Kuxhaven, der doch viel geschützter liegt, trotzdem aber bei Sturmfluten durchbrochen zu werden drohte. Um was es sich bei dem Schutz der Halligen nur handeln kann, sind niedrige, ins Meer hinausgebaute Deiche, die, vom Meere überspült, die Gewalt der Wogen aufhalten sollen und so gewissermaßen als Wellenbrecher dienen. Gelingt es, mit den Bauten diesen Zweck zu erreichen, so ist die Erhaltung der Eilande auf absehbare Zeit gesichert. Keineswegs wird sich aber auch dies ohne ganz erhebliche Kosten ermöglichen lassen.

23. Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes.

Hannover, 23. Juli.

Die Hauptverhandlungen des 23. Abgeordnetentages begannen Sonntag-Vormittag nach 11 Uhr im großen Festsaale des Arbeitervereinshauses. Generallieutenant z. D. von Loebell begrüßte die Abgeordneten und erteilte dem kommandirenden General des 10. Armeekorps, General der Infanterie von Seebeck, das Wort. Derselbe hieß besonders die alten Kameraden willkommen, ausführend, daß sie ihre Bestrebungen in den Kriegervereinen stützten auf Gesetz und Ordnung, auf Liebe zu Kaiser und Reich, und die Verbindung zwischen dem aktiven Militär und der Bevölkerung herstellten. Oberpräsident von Bennigsen begrüßte die Abgeordneten, wies auf den Zweck der Kriegervereinigungen hin, Kameradschaft zu pflegen, sich gegenseitig zur Seite stehen, Hülfe zu leisten, wo Hülfe nötig sei, nationalen Sinn zu pflegen und im bürgerlichen Leben ein gutes Beispiel zu geben. Dafür, daß die Kriegervereine nach innen die Ordnung stützten, sei jeder gute Bürger ihnen dankbar. Zum Schluß wünschte Redner den Verhandlungen den besten Erfolg. Herr Stadtsyndikus Eyl begrüßte im Namen des Magistrats die Abgeordneten.

Bundespräsident Generallieutenant z. D. v. Renthe, genannt Fink, sagte Dank für das zahlreiche Erscheinen von Bevollmächtigten und sprach seine Freude über das Erscheinen von Vertretern der Nachbarverbände in Bremen, Hamburg u. s. w. aus. Sodann teilte er mit, daß ein Huldigungstelegramm an den Kaiser abgesandt sei.

General von Kraft als Vorsitzender des schlesischen Verbandes erhob Beschwerde dagegen, daß von Berlin aus eine Einladung an den Kriegerbund für das nächste Jahr, wo die 25jährige Jubelfeier der großen Gedenktage der Jahre 1870/71 bevorstehe, erlassen sei ohne Rücksprache mit dem Bundes-Vorstand. In seinem Verbande habe dieses Vorgehen lebhaften Unwillen erregt, und er sehe sich daher veranlaßt, eine entsprechende Resolution einzubringen.

Kamerad Wolkowitz-Berlin bemerkt, daß die Einladung durch die „Parole“ erst erfolgt sei, nachdem der Bundesvorstand davon in Kenntnis gesetzt sei. Er bitte, die Sache als erledigt zu betrachten, da auch der berliner Verband dies thut. Die vom Vorredner eingebrachte Resolution wurde darauf zurückgezogen.

Kamerad Premierlieutenant d. R. Westphal, Mitglied des Bundesvorstandes, berichtete über den Stand der Kyffhäuser-Denkmal-Angelegenheit. Eingegangen sind bisher rund 470 000 ℳ, es fehlen noch 300 000 ℳ. Von den reichlich 8000 Vereinen des Bundes haben 3000 noch gar keine Beiträge zum Denkmal aufgebracht. Redner meinte, diese Vereine müssen sich eigentlich schämen. Er hoffe, daß diese Mahnung gute Wirkung haben werde. In der sehr lebhaften Debatte wurde durchweg die Ansicht vertreten, daß die Kosten für das Denkmal lediglich aus den Kreisen der Bundesmitglieder aufgebracht werden müssen und auch zweifellos aufgebracht werden würden. Es wurde schließlich ein Antrag des nordthüringischen Verbandes angenommen, daß die Versuche des Vorstandes, durch Stiftungen Mittel für das Denkmal zu erhalten, nicht fortgesetzt werden, und daß die auf die Weise erhaltenen Gelder zurückgezahlt werden sollen.

Ein vom Vorstande eingebrachter Antrag, den Reichsgrafen von Pückler zum Ehrenmitgliede zu ernennen, fand einstimmige Annahme. Die satzungsmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder General v. Renthe, Hauptmann a. D. Montanus-Berlin und Major a. D. Müller-Münster wurden durch Zuruf wiedergewählt, und ersterer mit dreifachem Hochruf aufs neue als Vorsitzender begrüßt. Für ein verstorbenes Mitglied wird Kamerad Dr. med. Romberg in den Vorstand als Beisitzer gewählt.

Die heute fortgesetzten Verhandlungen begannen 1/2 9 Uhr. Der Vorsitzende, v. Renthe, gen. Fink, teilte mit, daß die Festsetzung der Präsenzliste die Beteiligung von 249 Vereinen mit 697 011 stimmberechtigten Mitgliedern nnd 10 840 Stimmen ergeben habe. Ohne Berechtigung wären 6133 Stimmen vertreten. Nach dieser Bekanntgebung wurde ein aus Zillerthal eingegangenes Begrüßungstelegramm und ein Danktelegramm aus Saarbrücken verlesen. Es gelangten dann, laut dem „Hann. Kur.“, zur Verhandlung die Anträge der rheinischen Kriegerkameradschaft:

a) „Die Anmerkung zu § 2, Zahl 1 der Unterstützungsbestimmungen erhält folgende Fassung:
Auf Verluste durch Brand- oder Feldschäden kann nur berücksichtigt werden, wenn nachgewiesen wird, daß die Betroffenen nicht in der Lage waren, sich durch Abschluß einer entsprechenden Versicherung zu schützen.

b) Zur Bestreitung der Verwaltungskosten ist den Provinzialverbänden der Betrag von 1/2 ℳ jährlich für jedes demselben nach den Rapporten der betreffenden Verbände angehörige beitragspflichtige Mitglied aus der Bundeskasse zu überweisen, da der Bundesvorstand durch die gedachten Verbände entlastet wird und diese Entlastung eine Verminderung der Verwaltungskosten des Bundes zurfolge hat, sodaß bei Annahme des Antrages eine Schädigung der Bundeskasse oder anderer Verbände in keiner Weise eintritt.“

Beide Anträge wurden abgelehnt.

Aehnlich lautete ein Antrag des Kriegerverbandes von Rhein und Ruhr. Nach einer lebhaften Besprechung kam der Antrag zur Annahme, über diese beiden Anträge zur Tagesordnung überzugehen.

Gaede-Stettin begründete folgende Anträge seines Bezirks:

a) „Die vom Bundesvorstande für die Kameraden und Witwen bewilligten Unterstützungsbeträge werden vom Bundesvorstande fortan nicht direkt, sondern durch Vermittelung des Bezirks- bezw. Verbandsvorstandes an den unterstützten Kameraden (oder an den Vereinsvorsitzenden) ausgezahlt.

b) Dem Rapportformular ist im Vordruck ein neuer Abschnitt hinzuzufügen, welcher die Aufschrift: „Höhe des Jahresbeitrages für die Kriegerwaisenhäuser“ erhält.

c) Frage 11 des Unterstützungsgesuchs — Aerztlicher Ausweis über die Art der Krankheit u. s. w. — erhält folgenden Zusatz: „insofern dieser Ausweis vom Vereins-, Bezirks- oder Bundesvorstande unter besonderen Verhältnissen gefordert wird.“

Von einigen Seiten wurde für Annahme des Antrages gesprochen, von anderen Seiten gegen diesen Antrag eingewandt, wo Not sei, müsse möglichst rasch geholfen werden, mithin sei zu empfehlen, die Auszahlung wie bisher erfolgen zu lassen. Der Antrag 16a wurde abgelehnt, der Antrag 16b zurückgezogen, ebenso 16c.

Der Antrag des Kreiskriegerverbandes Calbe:

„Der Abgeordnetentag wolle beschließen: Den Herren Dezernenten des deutschen Kriegerbundes aus jedem Kreisverbande einen Vertrauensmann zur Seite zu stellen, mit welchem wichtige Verbandsangelegenheiten vorher eingeleitet werden“,

wurde bekämpft und dann zurückgezogen.

Provinzielles.

–* **Dortmund**, 25. Juli. **Die Unterstützung von Angehörigen der zu Reserve- und Landwehrübungen eingezogenen Mannschaften** ist bekanntlich durch das Reichsgesetz vom 10. Mai 1892 geregelt worden. Obwohl es demnach seit zwei Jahren zu recht besteht, hat die Erfahrung doch gezeigt, daß weder dessen Inhalt noch die Art und Weise, in der die Ansprüche aus diesem Gesetz geltend zu machen sind, in den beteiligten Kreisen ungenügend bekannt sind. Mit Rücksicht darauf, daß gegenwärtig wieder viele Familienväter zu militärischen Uebungen eingezogen sind oder der Einberufung entgegensehen, sei hervorgehoben, daß die Unterstützungen den Angehörigen nur auf Verlangen gewährt werden. Wer sich also nicht darum bemüht, erhält nichts. Dagegen kann jeder die Unterstützung beanspruchen, gleichviel, in welchen Vermögensverhältnissen er sich befindet. Nur diejenigen Beamten, die aus Reichs-, Staats- und Gemeindekassen ihr Einkommen auch während der militärischen Uebungen ungeschmälert weiterbeziehen, haben auf diese Unterstützung keinen Anspruch. Sie wird gewährt für alle diejenigen Personen, die der zur Uebung Einberufene gesetzlich zu unterhalten verpflichtet ist. Dahin gehören also nicht allein die Ehefrau und die ehelichen Kinder, sondern auch Eltern und Geschwister, falls sie sich selbst zu ernähren außer stande sind und von dem zur Fahne Einberufenen regelmäßig unterstützt werden. Die Zahlung der Unterstützungen erfolgt halbmonatlich, und zwar zum erstenmale am Tage des Abganges des Betreffenden zur Truppe. Für die Tage des Hin- und Rückweges wird die Unterstützung ebenfalls gewährt. Die Ehefrau empfängt als Unterstützung 30 Prozent des ortsüblichen Tagelohns für erwachsene männliche Arbeiter, die übrigen unterstützungsberechtigten Personen haben nur auf 10 Prozent des Tagelohnes Anspruch. Mehr als 60 Prozent des Tagelohnes im ganzen werden überhaupt nicht gewährt. Der Anspruch ist bei der Ortsbehörde des Einberufenen anzumelden.

a **Dorstfeld**, 24. Juli. Die öffentlichen Bekanntmachungen, daß in diesem Jahre die technische Revision der Maaße und Gewichte abgehalten werden würde, sind verhältnismäßig nur wenig beachtet worden. Bei der Revision ist von dem Eichmeister Nolle zu Lünen noch eine große Zahl unvorschriftsmäßiger und ungeeichter Maße und Gewichte vorgefunden worden. Die Gewichtstücke waren in den meisten Fällen zu leicht.

? **Marten**, 24. Juli. Gestern vormittag wurde der Bahnwärter Heinrich Böhmer von hier durch ein Fuhrwerk des Herrn J. Brinkmann von Dortmund, auf dem hiesigen Emscherthal-Bahnhofe überfahren. B. erlitt einen Beinbruch und wurde in das Krankenhaus Kirchlinde überführt.

Rheinen, 17. Juli. Als vor etlichen Jahren der Gutsbesitzer Herr Schulte-Rheinen auf den Gedanken kam, eine seiner in etwa versumpften Ruhrweiden (Faltenkuhlo) einige Zoll hoch mit Ruhrsand zu belegen, wozu allerdings tausende von Karren erforderlich waren, fingen manche schmunzelnd an zu denken: Nun, der wird lange warten müssen, bis sich wieder eine Grasnarbe bildet. Für das erste Jahr hatten die Zweifler recht; Unkraut verschiedener Art schoß fußhoch empor. Dasselbe wurde im Spätherbst abgemäht und blieb zum Verfaulen liegen. Im nächsten Frühjahr wurden die Reste gesammelt und beiseits in einen Komposthaufen gebracht. Darauf wurde tüchtig gewalzt und mit der Egge hinterher gelockert. Und nun hätte man die Freudigkeit des Graswuchses sehen sollen. Schon im August konnte eine Versteigerung anberaumt werden. Von da ab ist jedes Jahr der Graswuchs dichter geworden, sodaß das Grundstück den dreifachen Wert gegen früher repräsentirt. Schmielen und Haubecheln sind außer Kurs gekommen.

Ibbenbüren, 24. Juli. **Auf den königlichen Steinkohlengruben** kann wegen Durchbruchs großer Wassermassen ein Teil der Belegschaft augenblicklich nicht arbeiten.

Paderborn, 24. Juli. **Herr Regierungs- und Baurat Werner** ist dem Vernehmen nach zum 1. April 1895 nach Kattowitz (Schlesien) versetzt worden. Die Versetzung hängt mit der Aufhebung des hiesigen Betriebsamtes zusammen.

Barmen, 23. Juli. **Ueber den Brand des Postgebäudes** erfährt das amtliche „Kreisblatt“, daß derselbe durch eine Berührung der Fernsprechleitung mit der Starkstromleitung der Bergbahn veranlaßt ist; es liegt also dieselbe Ursache vor, wie bei dem Brande des dortmunder Postgebäudes. Am Montag, 16. Juli, nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, sind Telegraphenarbeiter in der Bergbahn am barmer Walde mit der Verlegung der zum Luftkurhause führenden Fernsprechleitung beschäftigt gewesen, dabei riß ein Leitungsdraht dicht vor dem Isolator von der Stange ab und fiel auf die Schutzdrähte der Bergbahn und weiter auf die Speiseleitung und die Schienen. Der Telegraphenarbeiter und der Führer eines Wagens der Bergbahn sahen ein Blitzen und beeilten sich, die Verbindung zu beseitigen. Zu der angegebenen Zeit sind Störungen auf dem Fernsprech-Betriebsamt und auf der Zentrale der Bergbahn bemerkt worden, auch ist der Ausbruch des Feuers um diese Zeit erfolgt. Als während des Brandes vom Luftkurhause das Betriebsamt angerufen wurde und keine Antwort erfolgte, wurde der Fernsprechapparat nachgesehen und dabei gefunden, daß die Umspinnung der Blitzableiterspindel verbrannt war. Ob dem Arbeiter ein Versehen beizumessen ist oder lediglich ein nicht unabwendbarer Unfall vorliegt, dürfte die gerichtliche Untersuchung ergeben. Das Postgebäude ist, wie sämtliche Reichs- und Staatsgebäude, gegen Brandschaden nicht versichert.

Elberfeld, 24. Juli. **Von den neuen Eisenbahndirektionen**, die zum April kommenden Jahres errichtet werden, ist das Präsidium der posener Direktion dem Herrn Oberregierungsrat Breithaupt von hier übertragen worden. Auch noch ein anderes früheres Mitglied der hiesigen Direktion, der jetzige vortragende Rat im Ministerium, Herr geh. Regierungsrat Ulrich, wird Direktionspräsident und zwar in Kassel. Als Präsident der Direktion in Essen ist der „Elberf. Ztg.“ zufolge der Herr geh. Regierungsrat Todt in Köln in Aussicht genommen. Nach Köln kommt als Direktionspräsident der vortragende Rat im Ministerium, Herr geh. Regierungsrat Höter. — Herr Eisenbahnsekretär Himmen, erster Buchhalter der Hauptkasse der hiesigen kgl. Eisenbahndirektion, ist zum Hauptkassenrendanten in Breslau, der Herr Eisenbahnhauptkassirer Uhen zum Hauptkassenrendanten in Kassel ausersehen.

Radevormwald, 23. Juli. **Blitzschlag.** Bei dem heftigen Gewitter, das heute morgen über dem Wupperthale niederging, schlug ein Blitz in den zwischen Beyenburg und Radevormwald gelegenen „Pastoratshof“ des evangelischen Pastors von Remlingrade und zündete. Das Feuer hatte sich in wenigen Augenblicken über das ganze Gebäude ausgebreitet, sodaß der Pastor mit seiner Familie nur das nackte Leben retten konnte. Der ihm entstandene Schaden ist glücklicherweise durch Versicherung gedeckt.

Solingen, 23. Juli. **Klavier-Zählung.** Die in unserer Stadt jetzt im gange befindliche „Klavier-Zählung“ fördert so überraschende Resultate zutage, daß die in der Theorie mit 200 angenommene Zahl der solinger Klaviere durch die Wirklichkeit weit überflügelt werden wird. Allein die Kaiserstraße beherbergt laut dem „Sol. Kr. u. Int.-Bl.“ mehr als 100 Klaviere, und auf mancher verhältnismäßig kurzen Straße findet man das steuerpflichtige Musik-Instrument fast Haus bei Haus. Man nimmt an, daß wenigstens 700 bis 800 Klaviere der Steuer anheimfallen, d. h. eine Steuer von 7000 bis 8000 ℳ aufbringen werden. Aehnliche Ergebnisse soll auch die Fahrrad-Aufnahme zeitigen.

Düsseldorf, 24. Juli. **Gaunerei.** Im hiesigen Kloster der Ursulinen erschien vor mehreren Tagen ein Mann mit der Angabe, er sei städtischer Beamter und beauftragt, den Turm behufs Anlegung eines Blitzableiters auszumessen. Durch das sichere Auftreten des „Beamten“ ließ man sich irre führen und gestattete ihm den Eintritt in das Kloster. Der Mann begab sich nunmehr, wie der „K. V.“ geschrieben wird, in die oberen Stockwerke, wo er indes, wie sich später herausstellte, nicht den Turm ausmaß, sondern die Zimmer einer genauen Durchsicht unterzog, wobei ihm eine wertvolle mit Brillanten besetzte Brosche in die Hände fiel. Leider besitzt man bisher von dem geriebenen Gauner noch keine Spur.

Köln, 23. Juli. **Die verschwundenen Wertpapiere.** Wie die Oberpostdirektion mitteilt, enthielt der bei dem Postamte 1 hier eingelieferte Einschreibebrief nach Koblenz keine eigentlichen Wertpapiere, sondern Depotscheine der Reichsbank über etwa 30 000 ℳ. Die Reichsbank ist von dem Abhandenkommen sofort in Kenntnis gesetzt worden, so daß Verluste nicht eintreten können. Bei der im Bereiche der Postverwaltung angestellten Untersuchung ist ein Anhalt für die Annahme nicht gefunden worden, daß der Inhalt des Briefes, während dieser sich im Gewahrsam der Post befunden hat, verringert worden sei.

Bonn, 23. Juli. **Von den drei Studenten**, welche in der Montag-Nacht, von der poppelsdorfer Kirmes kommend, durch Messerstiche verletzt wurden, ist einer gestorben.

L Zwei Handwerksburschen.

Ein rheinischer Volksroman in drei Abteilungen.

17) Von **Ernst Pasqué**.

Als diese heimlichen Vorbereitungen beendet waren, betrachtete das Mädchen lächelnd ihr Werk, dann murmelte sie selbstzufrieden: „Es muß ihm gefallen und kann er dabei auch nur an das Traudchen denken, das ihm damals so tief in die Augen geschaut und „auf Wiedersehen!“ zugerufen hat“. Rasch flog sie nun davon und nach ihrer Stube zurück, denn der Lehrjunge war mit dem Gepäck Ammanns eingerückt, und der Geselle mußte bald seine Kammer aufsuchen.

So kam es auch, doch Meister Frentz zeigte Ammann den Weg. Als beide die Schwelle der Gesellenstube überschritten, stieß der Alte einen lauten Ruf der Verwunderung aus, der ebensogut für einen grimmen Aergers hätte gelten können, während Ammann mit Wohlgefallen sich in dem großen Raume umsah und an den einfachen Ausschmückungen erfreute. Nur ein Frauenzimmer, die Tochter, deren ich mich nur zu gut entsinne, kann hier gewaltet haben, sagte er sich und gelobte ihr im stillen aufrichtigen Dank dafür. Da legte sich eine Hand schwer auf seinen Arm, und als Ammann überrascht aufschaute, blickte er in das Gesicht des alten Frentz, das soeben noch in voller Heiterkeit gestrahlt hatte und ihm nun ernst, sogar mit einem Ausdruck tiefer Bekümmernis entgegenschaute.

„Geselle, lieber Geselle mein“, sprach eindringlich der Alte, die Gedanken Ammanns ahnungsvoll ergänzend, „nehmt Euch in acht vor ihr! Es ist Teufelswerk, was Ihr hier in der Stube seht, und nur sie hats angerichtet. Das Traudchen ist eine Hexe, die alle Männer, alt und jung, berückt. Heute morgen hat sie meinen Gesellen, den Wellem, einen ehrlichen Burschen und guten Arbeiter, zum Thor hinausgetrieben, heute mittag dem reichen Herrn Baumeister Greb einen Korb gegeben, wohl weil — ein anderer ihr besser gefällt — die Wetterfahne! Deshalb warne ich Euch! Gerade Ihr, Ammann, müßt Euch ganz besonders zusammennehmen und vor ihren Augen hüten, sonst geschieht ein neues Unglück.“

„Ihr seht zu schwarz, Meister“, tröstete Ammann den Alten in freundlicher Weise. „Hat Eure Tochter den Baumeister wirklich abgewiesen, so kann ich ihr das nicht allzusehr übel nehmen — mir hat der Herr in keiner Weise einen guten Eindruck gemacht, und Euer Kind ist hübsch, sehr hübsch! Ich erinnere mich dessen ganz gut, obgleich ich sie nur einmal gesehen habe, und dies sogar sieben volle Jahre her ist. Was nun mich betrifft, Meister, dürft Ihr ruhig sein. Ich habe nicht umsonst die lange Zeit in Paris unter Franzosen und Pariserinnen gelebt, kenne die Frauenzimmer und weiß, daß und wie man sich vor ihnen zu hüten hat. Ich lasse mich so leicht von keiner fangen, doch kommt einmal die rechte, wie ich sie mir denke, dann lasse ich auch von ihr nicht mehr ab, und sie wird mein Weib. Also keine solche Sorge meinetwegen.“

„Ich will wünschen und auch hoffen, daß Ihr standhaft bei diesem Glauben bleibt; auf alle Fälle habe ich es gut gemeint und Euch gewarnt. — Doch da schleppt der Lehrjunge den Koffer die Treppe herauf; packt aus und kommt dann hinab zu mir in den Garten und erzählt von Euren Fahrten. Ich will einstweilen ein Glas Wein in die Laube besorgen, denn heute wird nicht gearbeitet, nur geplaudert!“

Der Alte verließ die Stube, und Ammann richtete sich in seiner neuen Wohnung ein. Tisch und Stuhl rückte er noch mehr in die Nähe des Fensters. Hier wirds gut arbeiten sein, sagte er sich und schaute hinaus auf die Weinlaube unter sich, dann in die Weite. Der große grüne Garten gefiel ihm gar wohl, und nun erblickte er auch ganz in der Nähe Traudchen, die trotz ihrer Sonntagsschürze bereits wieder im Garten an der Wäsche hantirte. „Das Mädchen ist wirklich sehr schön geworden“, flüsterte er vor sich hin. „Doch ist sie bestimmt auch so gefährlich, und deshalb muß ich ernstlich auf der Hut sein, wenn es sich so verhält, wie ihr Vater, der dann zu beklagen ist, mir gesagt hat. Doch ich habe keine Furcht, eine flatterhafte Schöne hat keinen Einfluß auf mein Herz. Was ich ersehne, ist ein sanftes Gemüt, ein reines Herz, etwas Talent und Verstand. Ist Schönheit damit verbunden, um so besser, — doch eine bescheidene, wohlthuende Lieblichkeit wäre mir tausendmal wünschenswerter, als die blendendste Schönheit!“

Ammann lachte nach den letzten Worten laut auf. „Veit, Veit!“ sagte er sich drohend, „Du verlangst als Tischlergeselle doch wohl zu viel, wenn Du auch etwas mehr geworden bist, als ein einfacher Handwerker, reicher an Erfahrungen und Kenntnissen und dazu noch ein Beutelchen voll ersparter Napoleondor im Koffer hast. Dennoch verzage nicht, vertraue Deinem Schutzengel, der Dich bis jetzt gut geführt hat, bleibe ein braver Mensch, ein fleißiger Arbeiter, und Du wirst doch noch finden — was Du verdienst.“

Am Nachmittage saß Meister Frentz seelenvergnügt mit seinem neuen Gesellen in der Weinlaube, auch Traudchen hatte sich eingefunden, äußerst zurückhaltend und bescheiden die alte Bekanntschaft erneuernd, und Ammann erzählte von seinem Leben und Arbeiten in der großen Stadt Paris, Traudchen hielt ihre Flick- und Näharbeit im Schoße und kam kaum zum Wort, nur dann und wann streifte verstohlen ein scharfer Blick den hübschen jungen Erzähler. Der Alte vergaß förmlich, den Wein in seinem Glase zuzusprechen, in solche Verwunderung versetzten ihn der Bericht und die Schilderungen Ammanns, nur einzelne Rufe des Staunens und der Freude entrangen sich seinem Munde. Was Vater und Tochter, die Köln nie verlassen hatten, zu hören bekamen, war aber auch darnach angethan, ihre größte Verwunderung und Neugierde zu erwecken.

Ammann erzählte ihnen nicht allein von der Zauberstadt Paris, sondern auch von den verschiedenen Werkstätten, in denen er während dieser langen Zeit gearbeitet hatte, und besonders von der Art und Weise des dortigen Arbeitens, die weit verschieden seien von der Praxis in hiesigen Landen, wo der Sohn hobelte und sägte, wie der Vater gehobelt und gesägt hatte. Er war zuerst als Bau-, dann als Möbeltischler beschäftigt gewesen in der Vorstadt St. Antoine, dann in der inneren Stadt. Aus dem Möbeltischler war ein Ebéniste, ein Kunsttischler, schließlich sogar ein Bildhauer geworden. Und all diese Arbeiten, von der gewöhnlichen Bautischlerei an, würden mit Hülfe ganz neuer, äußerst sinnreicher Werkzeuge hergestellt. „Oh, Ihr werdet es schon sehen und erfahren, mein lieber Meister!“ rief Ammann, einen seiner langen Berichte schließend, „wenn ich erst meine große Kiste auspacken werde! Denn ich habe mich nicht allein ein kleines Sümmchen erspart, um eines Tages selber Meister werden zu können, sondern auch die allerneuesten und allerbesten Werkzeuge angeschafft, eine große, schwere Kiste voll, die ich schon vor länger als einem Monat einem dortigen Spediteur übergab, um sie hierher, an die Adresse eines Geschäftsfreundes in Köln zu senden, und die gewiß schon angekommen sein wird.“

Nun gab es ein so lautes Verwundern, bei dem jetzt auch die Stimme Traudchens vernehmbar war, daß das „Erzählen“ vor der Hand ein Ende fand. Ammann mußte diese neuen wunderthätigen Werkzeuge: Profilir-, Sims- und Doppelhobel schildern, von denen letzterer spiegelglatte Flächen, wie polirt, lieferte, seine kleine Fraismaschine, die von überraschend schöner Wirkung sein sollte, sodann die verschiedenen Eisen und Raspeln, welche er für die Holzschnitzerei brauchte, und die er sämtlich in der erwarteten Kiste mitgebracht hatte. Der alte kölnische Meister sagte endlich halb staunend, halb kopfschüttelnd: „Eine neue Zeit bricht für das Handwerk an. Wie die alten Zunftgebräuche langsam verschwinden, so wird auch das, was und wie wir Alten Euch Jungen lehrten, von den neueren über Bord geworfen werden. Revolution überall! nicht allein in der Politik, sondern auch im Handwerk! Aber nehmt Euch in acht, Ihr Jungen, daß Ihr auch nicht das wirklich Gute, Zweckmäßige und Solide, das sich durch Jahrhunderte bewährte, verächtlich beseitigt, um es durch Eure Maschinen zu ersetzen. Das Maschinenwesen könnte Euch über den Kopf wachsen, und, um das Handwerk zu retten, wäret Ihr dann genötigt, wieder zu dem Alten, der ehrbaren Zunft zurückzukehren.“ Und seine Zipfelmütze gegen Ammann lüftend schloß er: „Mit Gunst, Geselle, nehmt die Worte des alten Meisters nicht übel.“

„Das gute und solide des alten Handwerks und der Kunst wollen wir neueren, wie Ihr uns nennt, hoch in Ehren halten, nur dem alten Schlendrian im Handwerk, der sich längst überlebt hat, entgegentreten“, entgegnete der Geselle ruhig mit fester Ueberzeugung; dann fuhr er begeistert fort: „Bin ich doch im Grunde nur nach der ehrwürdigen Stadt Köln gekommen, um ihre reichen Schätze der alten Schrein- und Holzschneide-Kunst zu studiren und an ihnen zu lernen. Ihr sollts erproben, Meister Frentz, wenn Ihr mich an der Arbeit sehen werdet.“

Als die drei am späten Abend sich trennten, der Geselle, um sich in seiner Kammer zur Ruhe zu legen, da zog Traudchen den Vater beiseite und sagte ihm kurz und bestimmt: „Wenn morgen der Greb kommen sollte, um sich meine Antwort zu holen, so sagt ihm, — es sei nichts mit uns, ich hätte mich anders besonnen und wollte nicht heiraten“.

„O Du Heuchlerin!“ rief der Alte entrüstet.

„Meinetwegen mags für die letzten Worte gelten“, entgegnete trotzig das Mädchen. „Aber den häßlichen Greb heirate ich nun und nimmer, und wäre er so reich, wie nur einer. Und wenn ich einmal heiraten werde, daß Ihr es nur wißt, Vater! — so nehme ich keinen anderen, als den Ammann.“

„Das sollte mir leid thun — für ihn!“ meinte der Alte. „Doch hoffe ich — er wird Dich nicht wollen.“

„Das ist meine Sache. Gute Nacht, Vater!“ — Und fort war sie.

„Sie ist wirklich toll!“ brummte Meister Frentz, der nun auch seine Schlafkammer aufsuchte. „Ich fürchte — ich fürchte, es endet schlimm für sie und das einzige, was ihr endlich zu heiraten übrig bleibt, wird die „Gereons-Keß“ (Stift in Köln für unverheiratete Frauens-Personen) sein. Schade! und es ist doch ein so hübsches Mädel und mein einziges Kind! Aber — Strafe muß sein. —

Zur selben Zeit saß Herr Bartholf Greb allein in seinem Zimmer. Vor ihm stand sein bester Wein, doch es schmeckte ihm heute nicht. Er rührte nicht einmal an das volle Glas, denn er sann nach über das, was er in den letzten Tagen hatte erleben müssen. Es war dem Manne, als sähe er die Zukunft wie einen Abgrund sich vor ihm öffnen, der ihn verschlingen wollte. Die Enthüllung, welche Frau Tollens ihm gemacht, die ihn noch weit schlimmeres ahnen ließ, dünkte ihm wie der erste Schritt zur dunklen Tiefe, die ihn so unheildrohend angähnte, und jetzt das Wiederauftauchen des Tischlers — was konnte dies nicht für Folgen haben? Schon hatte er es erproben müssen, aus der Heirat wurde nichts. Von der falschen Schönen, der gleißnerischen Schlange, war er aufgegeben worden, das fühlte er nur zu gut. Und weshalb? Wohl nur des Milchgesichts des Tischlers wegen, der da so urplötzlich, im entscheidenden Augenblick zwischen ihn und das Mädchen getreten war. Alle T . . . . . ! rief er, von seinem Stuhl emporspringend und die glühenden Blicke ins Leere bohrend, als ob er einen vermeintlichen Feind tödlich hätte treffen wollen. Wenn es so wäre, dann soll der Bursche es mir büßen. Ah! — keuchte es plötzlich aus ihm hervor, und mit unheimlichem Ton flüsterte er: Ich wüßte schon ein Mittel — habe es sogar in Händen, ihn für immer und ewig unschädlich zu machen. Die Geschichte ist noch nicht verjährt, und — sein grünes Buch — könnte ihn an den Galgen bringen. Bravo, Adam! Das war ein guter Gedanke, den mußt Du hegen und pflegen, bis er zur Ausführung reif ist. Und dazu — muß er auch ordentlich begossen werden. Haha!“

Nun griff er zu dem Weine und trank — und trank! in der trügerischen Gewißheit des Unterganges eines Unschuldigen und vergaß im Wein, daß sein eigenes Unglück bereits begonnen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Aachen, 22. Juli. Bei dem heutigen Kunst-Pferde-Rennen, welches vom Personal des Zirkus Schumann auf dem Sportplatz im zoologischen Garten veranstaltet wurde, ereigneten sich zwei Unfälle. Beim Damen-Hindernis-Rennen überschlug sich die von Frau Sacht gerittene Vollblutstute, die Reiterin stürzte und blieb besinnungslos liegen. Sie hatte sich den Arm aus der Schulter gefallen und eine Gehirnerschütterung erlitten. Beim Wettfahren mit römischen Triumphwagen schlug einer der Wagen um, der Fahrer, Herr Habisch, flog heraus und verletzte sich am Bein. Nur mit Mühe gelang es, die Pferde, welche den auf der Seite liegenden Wagen in rasendem Laufe um die Bahn schleiften, aufzuhalten.

Hönningen, 22. Juli. Bei den Tiefbohrungen, die eben hier vorgenommen werden, stieß man am verflossenen Freitag nach längerem Bohren auf eine sehr ergiebige Kohlensäure-Quelle. Das Wasser schoß plötzlich in mächtigen Strahlen aus der Tiefe und stieg über die Erde noch an 20 Meter in die Höhe. In kurzer Zeit waren fast sämtliche in der Nähe liegende Kartoffel- und Kornfelder unter Wasser gesetzt. Der Druck aus der Tiefe wird immer stärker. Heute warf die Quelle das Wasser 25 Meter hoch bei einer Rohrmündung von 7 Zoll Durchmesser.

Wiesbaden, 23. Juli. Zirkus Corty-Althoff. Aus den familiären Kreisen des Zirkus sei mitgeteilt, daß Herr Willy Mans, der vortreffliche Reitkünstler, sich mit Fräulein Marie Althoff, der eleganten Schulreiterin, einer Schwester des Direktors Althoff, vermählt hat. Doch auch letzterer wird diesem Beispiele bald folgen und sich durch die hier bestakkreditirte Reitkünstlerin Fräulein Adele Rossi in Hymens Fesseln schlagen lassen.

Mainz, 21. Juli. Der Bürgermeister Cluster von Monzernheim ist heute morgen gestorben. Er wurde vorgestern von einem wild gewordenen Stier zusammengerissen und derart verletzt, daß er den erhaltenen Wunden erlag

Vermischtes.

— **Berlin,** 23. Juli. Unglücksfall. Ein entsetzlicher Unglücksfall ist am Sonnabend-Abend in der am treptower Kanal belegenen Konradschen Leimsiederei geschehen. Schon wiederholt hatte der Werkmeister Krause bemerkt, daß der große Kessel auf Sektion II defekte Stellen zeigte, und deshalb Anweisung erteilt, daß der Kessel kurz vor der Feierabendstunde abgelassen werden sollte, damit die nötigen Reparaturen vorgenommen werden könnten. Um Unglücksfälle zu verhüten, hatte der Werkmeister ausdrücklich bestimmt, daß zur größeren Sicherheit inzwischen die obere Plattform des Kessels mit dem sogenannten patentirten Verschlußgerüst umstellt werden sollte. Die beiden am Kessel beschäftigten Vorarbeiter Reibedanz und Siegrist hantirten aber ohne diese Sicherheit; die Plattform gab plötzlich nach und beide Arbeiter stürzten in den Kessel hin. Trotzdem nun sofort Hülfe zurstelle war, gelang es dennoch nur, den Arbeiter Siegrist zu retten. Er hatte aber so schwere Brandwunden erlitten, daß er nach dem Krankenhause geschafft werden mußte. Der Arbeiter Reibedanz war dagegen bereits tot; er war im Kessel verbrannt.

Vom Büchertisch.

(Die unter dieser Ueberschrift angezeigten Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig, oder durch dieselbe zu beziehen.)

Die diesjährige landwirtschaftliche Ausstellung in Berlin, welche von 160 000 Personen besucht worden, ist nach fachmännischem Urteil die glänzendste, erfolgreichste und wichtigste Ausstellung gewesen, die jemals auf landwirtschaftlichem Gebiet in Deutschland veranstaltet worden. Es ist daher vielfach in Fachkreisen der Wunsch laut geworden, daß die Eindrücke dieser berliner Tierschau in Wort und Bild festgehalten werden möchten, damit die reichen Anregungen, die diese Ausstellung gegeben, überall im Lande fruchtbar verwertet werden können. Diesem Wunsche kommt ein soeben im Verlage von M. Zuelzer u. Ko. in Berlin SW. 19 erschienenes Buch nach, welches den Titel führt: **„Die große berliner landwirtschaftliche Ausstellung des Jahres 1894 in Wort und Bild".** Unter Benutzung des amtlichen Materials der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und mit Unterstützung der in den Organen der Ausstellung thätigen Fachmänner, geschildert von Alfred Lange. Das Werk enthält einen kurzen Ueberblick über die Entwickelung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und alsdann eine eingehende Schilderung der großartigen berliner Schau. Die Tierabteilungen sind besprochen im Hinblick auf die Entwickelung und Bewährung der einzelnen Schläge. Auch bei der Schilderung der ausgestellten Erzeugnisse ist hervorgehoben, was den berufenen Fachmännern und den Preisrichtern besonders beachtenswert erschien. Ganz ausführlich sind die Maschinen und die Geräte beschrieben, welche als neu und beachtenswert erkannt wurden. Das gleiche gilt von den einer Hauptprüfung unterzogenen Maschinen und Petroleummotoren. Eine besondere Beachtung ist endlich auch der Anwendung der Elektrizität in der Landwirtschaft und der auf der Ausstellung zu zutage tretenden Entfaltung der Dampfpflügerei geschenkt. Einen erhöhten Wert erhält das Werk durch die beigefügten Abbildungen. In wohlgetroffenen Bildern werden der allerhöchste Protektor, Kaiser Wilhelm, der Präsident der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Prinz Heinrich, der Landwirtschaftsminister von Heyden und Kadow, der Festredner bei der Eröffnung der Ausstellung und endlich der geh. Hofrat Max Eyth, der Begründer der Gesellschaft, vorgeführt. Außerdem sind in künstlerisch ausgeführten Autotypien die hervorragendsten Preistiere wiedergegeben. Das handliche Werk wird jedem Landwirt und Züchter als eine praktische, wertvolle Gabe willkommen sein.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

f **Stockum,** 23. Juli. Der von mir in Nr. 195 dieser Zeitung gebrachte Bericht über hiesige Schulverhältnisse hat in Nr. 198 eine derartige Berichtigung erfahren, daß ich mich veranlaßt sehe, nachstehende Thatsachen festzustellen. Bezüglich des Halbtags-Unterrichts bemerke ich, daß derselbe auch heute noch besteht. Die Unterstufen erhalten getrennt, ein Teil vormittags und der andere nachmittags, Unterricht, und zwar nur 18 Stunden wöchentlich, obwohl ihnen 22 zustehen. Während der Zeit, als noch keine Vertretung für den abgegangenen Hauptlehrer Herrn Mentler vorhanden war, mußten beide Unterstufen durchgezogen werden, in allen Klassen fielen Stunden aus, die Kleinen hatten wöchentlich 4 bis 5 verschiedene Lehrpersonen. Mehr-Unterricht wurde nur von drei Lehrern erteilt. Zurzeit macht die Lehrerin Fräulein Jopp auf Veranlassung des Kreisschulinspektors einen Handarbeitskursus durch und fallen deshalb in deren Klasse wieder Stunden aus. Seit Ostern ist kein Turn- und Zeichnen-Unterricht erteilt worden, wodurch wöchentlich bis zurzeit 8 Stunden ausfallen. Ist das voller Betrieb? Ich gebe dem Einsender der betreffenden Berichtigung darin recht, daß hier nicht zwei zweiklassige, sondern zwei vierklassige Systeme mit je einem Hauptlehrer an der Spitze bisher bestanden haben. Die von mir erwähnte Aenderung besteht zurzeit noch nicht, soll aber in der Weise durchgeführt werden, daß die beiden Systeme aufgelöst und an deren Stelle ein sieben- oder achtklassiges System treten soll. Die obere Klasse soll nach Geschlechtern getrennt und von je einem Lehrer bezw. einer Lehrerin unterrichtet werden. Die von mir erwähnten bisherigen Systeme waren hier beliebt und hätte man es gerne gesehen, daß es so geblieben wäre. Auf diesem Standpunkte stand auch seinerzeit der Schulvorstand Im weiteren will ich über die hiesigen Schulverhältnisse noch folgendes bemerken: Acht Klassen werden von sieben Lehrpersonen (4 Lehrern und 3 Lehrerinnen) in sechs Räumen unterrichtet, außerdem wird in denselben noch der Handarbeitsunterricht und wöchentlich vier Stunden katholischer Religions-Unterricht erteilt. Indem ich nun über die persönlichen Bemerkungen des Herrn Einsenders hinweggehe, überlasse ich es dem Urteile der beteiligten Kreise, auf welcher Seite die meisten Kenntnisse in dieser Sache bewiesen sind. Durch einfache gegenteilige Behauptungen werden bestehende Thatsachen nicht aus der Welt geschafft.

Auskunftei W. Schimmelpfeng,
Köln, Hohestr. 168, (Hauptbureau: **Berlin W.**) vermittelt kaufmännische Aushünfte über Europa, Asien, Afrika, und als Generalvertreter von **The Bradstreet Company New-York,** auch solche über Amerika und Australien. s 3422

Auf den Total-Ausverkauf
meines
Tapeten-, Teppich-, Möbelstoff-, Gardinen-, Portièren-, Tischdecken-, Linoleum-, Cocosläufer-, Wachstuch- etc. etc. Lagers
mache ergebenst aufmerksam. 5194
Die **Ausverkaufs-Preise** sind in **roten Zahlen** neben den bisherigen Preisen vermerkt.
Carl Döring,
Nur Westenhellweg 51 und 53.

Verlangt Union-Sprudel o. Flora-Brunnen Gerolstein, 14 gold Med. u. höchste Ausz., Dep. Arn. Goldenberg, Horst, Dortmund.

Bei etwaigem
Wohnungswechsel
wollen unsere Abonnenten ungesäumt bei der Geschäftsstelle
Mönchenwordt 2,
an der katholischen Kirche,
Mitteilung machen, um Unregelmäßigkeiten in der Zustellung der Zeitung zu vermeiden.
Geschäftsstelle der „Dortm. Zeitung".

Immobilien-Verkauf.
Die zu dem früheren Späingschen Hofe hier gehörenden
Acker-, Wiesen- u. Holz-Parzellen,
ca. 127 Morgen, darunter mehrere gut gelegene Baustellen, werde ich im Auftrage des Herrn Jacobi in Dortmund
Sonnabend, den 28. d. M., Nachmittags 7 Uhr,
in der Wirthschaft „Zur Kaiser-Eiche" öffentlich parzellenweise unter günstigen Bedingungen zum Verkaufe aussetzen.
Brackel, 20. Juli 1894. † 9766
Schaafhausen.

Bauplätze.
Es wird beabsichtigt, mit dem
Bau von Wohn- und Geschäftshäusern
an der von der Kapellenstraße nach d. Heiligengartenstr. **neu durchgelegten**
(Burggrafen)-Straße
baldigst zu beginnen. 9945;
Um sowohl wegen Verkauf der noch disponiblen Bauplätze, als auch in Bezug auf die Einrichtung der zu erbauenden Häuser etwaigen Wünschen der Käufer oder Miether entgegenkommen zu können, werden Reflectanten auf
Baustellen, Häuser, Läden, Wohnungen 2c.
gebeten, Ihre Wünsche baldthunlichst mittheilen zu wollen.
Nähere Auskunft ertheilt
M. Schiller,
Architekt,
Münsterstraße 2.

Graue Haare
erhalten **sofort** ihre frühere Farbe wieder bei Anwendung der **amtlich untersuchten** und **ärztlich empfohlenen Frz. Kuhn'schen Nußextraithaarfarbe.** (Von Mk. 1,50 bis Mk. 5,00 — in **blond, braun und schwarz).** **Nur ächt u. sicher wirkend** mit Schutzmarke u. verlange man daher stets die **Nußextrakthaarfarbe** der **Firma F. Kuhn,** Parf., **Nürnberg.** In Dortmund bei **A. Speyer,** Westenhellweg 73. s2698



Fabrikpreise.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Alleinige Niederlage für **Dortmund und Umgegend.**
Theod. Movers,
Pianohandlung u. Verleihgeschäft,
Silberstraße 42. s 3187

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Dorstfeld, Band III, Artikel 22, auf den Namen des Kaufmanns **Wilhelm Sobbe** in Dortmund eingetragenen Grundstücke, Flur 1, Nr. 564/84 und 562/84, Steuergemeinde Dorstfeld,
am 13. October 1894, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle —, Zimmer Nr. 39, zu Dortmund, versteigert werden.
Die Grundstücke sind 4,38 Ar groß und mit 1350 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III, Zimmer 40, eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 20. October 1894, Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Dortmund, den 20. Juli 1894. s 4370
Königliches Amtsgericht.

Städtisches Leihhaus.
Der Verkauf der verfallenen Pfänder aus dem Monat Juni 1893 findet **am Mittwoch, den 29. August 1894, Vormittags 9 Uhr,** im Geschäftslokale, Martinstraße 1, statt. s 3656

Für die Einmachezeit!
Henriette Davidis
Praktisches Kochbuch
für die gewöhnliche und feinere Küche.
Henriette Davidis Kochbuch, das schon zum 33. Male in neuer verbesserter Auflage erscheint, vereinigt in vollendeter Weise alle Vorzüge, die zu einem guten Kochbuche gehören.
Dasselbe enthält über 2000 zu verlässige und selbstgeprüfte Rezepte und hat sich, wie kein anderes, den Ruf eines Musterkochbuches erworben; es sollte in keiner Küche fehlen.
In der jetzt beginnenden Zeit des Einmachens und Trocknens von Gemüsen, Früchten 2c. wird ein so bewährtes Kochbuch, wie das Davidissche, welches außer allen wichtigen allgemeinen Regeln 190 spezielle Rezepte zum Einmachen enthält, für jede Haushaltung von ganz besonderem Nutzen sein.
Preis elegant gebunden 4,50 ℳ


Vorrätig in der
C. L. Krügerschen Buchhandlung in Dortmund,
Westenhellweg Nr. 43.
NB. Auswärtige Bestellungen werden bei Einsendung des Betrages franko erledigt!

Neues Delicateß-
Sauerkraut
empfiehlt billigst e 10068
Wilh. Butenuth.

Wie neu wird Jeder
mit **Bechtel's Salmiak-Gall-Seife** gewaschene Stoff jeden Gewebes und Farbe, vorräthig in 1 Pfd.-Pak. zu 40 ₰ bei **Ed. Metzkes, Schmitz & Greeven, Aug. Lock, Th. Strick.**

Ein Eckhaus,
im östl. Stadttheil, an ausgebauten Straßen, seiner Lage weg. zu Spezerei-Bäckerei- oder Metzgerei-Geschäft vorzüglich geeignet, ist zu miethen oder zu kaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle. [9662

Für Bäcker!
Schönes **Buchen-Scheitholz** liefern bill. **Ferkinghoff & Schulte,** 7572] Holzhandl., Mengede.

Wilh. Böhme, Dortmund,
Maschinengeschäft und Reparaturwerkstätte.
Großes Lager in Maschinentheilen, als:
Achsen, Lager, Riemscheiben etc.
Neue und gebrauchte Maschinen aller Art. 9226

Jeden Monat
ein garantirt sicherer Treffer für jeden Theilnehmer.
So viel Loose, so viel Gewinne!
Kein Lotterieloos bietet derartige Chancen!
Mark 300 000 165 000 150 000 120 000
105 000 28 000 14 000 13 700 u. s. w.
sind die Hauptgewinne von 12 Serienloosen, von denen jedes innerhalb eines Jahres **unbedingt gezogen werden muß.**
Nächste Ziehung am 1. August.
Je 100 Mitglieder bilden eine Abtheilung und vertheilen die Gewinne von **12 Serienloosen mit obigen Haupttreffern** unter sich. **Jeder Betheiligte muss also 12 mal im Jahr sicher gewinnen.** Monatlicher Beitrag 5 Rmk. Beitrittserklärungen durch Postanweisung erbeten. Ausführlicher Prospect mit Plan wird jeder Bestellung gratis beigefügt. Ebenso Ziehungslisten stets gratis. s 4366 i
Zehlendorf-Berlin.
Staatsloose- u. Effecten-Handlung J. Lüdeke.
Serienloos-Abtheilung.
Ankauf überall gesetzlich erlaubt.
Solide Vertreter überall gesucht!

Die Westfälischen Glashüttenwerke
Heinrich Droste zu Hörstel i. W.
s 4039 i empfehlen sich
zur Lieferung aller Sorten Flaschen
bei **billigsten Preisen** und **promptester Lieferung.**

Kaiser's Kaffee
ist wie allgemein bekannt, der beste und billigste.
Bourbon-Mischung pr. Pfd. ℳ 1,60.
Central-Amer. Mischung Nr. I pr. Pfd. ℳ 1,50, Nr. II pr. Pfd. ℳ 1,40.
Ferner zu empfehlen in verbesserter, guter Qualität:
Kaffee pr. Pfd. ℳ 1,30, 1,20, 1,10 und 1,00.
Ein Probe-Einkauf wird Jeden überzeugen, daß in keinem anderen Kaffee-Geschäft gleich gute Qualitäten zu obigen Preisen zum Verkauf kommen.
Nur der **direkte Einkauf** und der **direkte Verkauf** an den Consumenten, sowie der Umstand, daß ich meine Kaffee's **in eigener Rösterei röste,** ermöglichen es mir, dem Consumenten **größere Vortheile zu bieten,** als verschiedene andere Kaffee-Geschäfte, und kaufe daher jede Hausfrau ihren Bedarf in
Kaisers Kaffee-Geschäfte: Dortmund, Westenhellweg 60 u. Brückstr. 54.
Hörde, Chausseestraße 43. 9522
Größtes Kaffee-Spezial-Geschäft Deutschlands.

Reimer's Spar-Kaffee!
ist unter Nr. **25343** gesetzlich geschützt.
Reimer's Spar-Kaffee ist eine Mischung feinsten Java-Kaffee's mit Milch und Zucker, durchaus reinschmeckend.
Reimer's Spar-Kaffee ist das Billigste für Diejenigen, welche sparen wollen.
Reimer's Spar-Kaffee ist das Beste für solche, denen reiner Bohnen-Kaffee nicht bekömmt.
Reimer's Spar-Kaffee ist das gesundeste Getränk für Kinder.
Reimer's Spar-Kaffee ist das erfrischendste Getränk in der Grube und in Fabriken.
Reimer's Spar-Kaffee ist höchst nahrhaft, von stets gleichmäßigem Wohlgeschmack.
Reimer's Spar-Kaffee ist in Blechdosen, **à 30 Pf.,** für 50 bis 60 Tassen Kaffee in fast allen Colonialwaaren-Geschäften zu haben. 10137ß
Alleiniger Fabrikant: **Georg Reimer,** Gelsenkirchen.

Einige Geschäftshäuser
in **Dortmund** sind aus bestimmten Gründen mit ganz geringer Anzahlung zu kaufen. Schriftliche Angebote unter W. H. 10147 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Tägl. 120—130 Ltr. Milch
v. einem zahlungsfäh. Abnehmer gesucht. Schriftl. Angebote unter Milch 10119 an die Geschäftsst.]

Ein sehr gut erhaltenes, starkes
viersitziges Pult
raummangelshalber sofort zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. 10127 †

Prima westf. Schinken, Rundschnitt, kurze Hacke, Cob. Delikateß-Schinken zum Kochen, Lachsschinken, Nußschinken, Täglich frisch gekochten Schinken
empfiehlt s 4023 i
Jul. Scherney,
Markt 21.
Fernsprecher Nr. 40.

Neues Delicatess-
Sauerkraut,
à Pfd. 20 Pf.,
empfiehlt 10016
Th. Clüsener Nachf.,
Markt 19.

Photographische Aufnahmen
vom
Kaiser Wilhelm-Denkmal
und
Luisen-Tempel
(mit Denkmal)
des
Kaiser Wilhelm-Hains
in
Groß-Boudoir-Format à 2 ℳ
Cabinet-Format à 75 ₰.
Visite-Format à 50 ₰,
empfiehlt die
C. L. Krügersche Buchhandlg.
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Hochfeine Goddesheimer
Süßrahmbutter,
à Pfd. 1,10 Mk. im Paket,
empfiehlt 10018
Th. Clüsener Nachf.,
Markt 19.

Kinderwagen, Reisekörbe, Reisekoffer, Reisetaschen, Handkoffer, Handtaschen
in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen. s 4054 ?
A. Eick & Co.,
Pfandleih-Anstalt,
Nicolaistrasse 5,
Dortmund.

Feinste, neue
holl. Vollheringe
à Stück 5 Pf.,
12 Stück 50 Pf.,
empfiehlt 10017
Th. Clüsener Nachf.,
Markt 19.

Militär-Orden, Verdienst-Schnalle, Ordens-Bänder, Feuerwerk,
stets in großer Auswahl bei
H. Bauer, Brückstr. 41.

№ 203. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Donnerstag, den 26. Juli 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.**, durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: **Rud. Versen.** Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875. — Fernsprecher Nr. 181.

Bestellungen

auf die **wochentäglich 2mal, abends 6 Uhr** und **vormittags 10 Uhr**, erscheinende

Dortmunder Zeitung

nebst Sonntags-Beilage

„Für Haus und Hof“

werden für die Monate **August und September** zum Preise von **1 M. 50 ₰** von der unterzeichneten Geschäftsstelle, und **2 M.** von sämtlichen Postanstalten, täglich zweimal franko ins Haus geliefert, entgegengenommen.

Reise- und Bade-Abonnements mit Porto-Aufschlag.

Inserate finden durch die **„Dortmunder Zeitung“, das gelesenste Blatt in Westfalen,** die weiteste Verbreitung.

Die Geschäftsstelle der „Dortm. Zeitung“, Mönchenwordt 2 und Weberstr. 2.

Unfair competition?

Die großen technischen Fortschritte auf dem Gebiete der Eisen- und Stahlindustrie haben notwendig eine gewaltige Mehrerzeugung und damit eine Verschärfung des Wettbewerbes auf dem Weltmarkt zur Folge gehabt. Mit dieser Thatsache muß sich nun einmal jedes Land abfinden, das Eisen und Stahl über den eigenen Bedarf erzeugt, und seine Gewerbetreibenden müssen durch die höchste Vollkommenheit ihrer Leistungen und die größte Umsicht in der Handhabung ihrer Geschäfte sich ihren Absatz auch über die Grenzen ihres Vaterlandes hinaus zu sichern suchen. In diese schwierige Lage scheinen sich, wie die „K. Z.“ schreibt, die Eisen- und Stahlindustriellen Englands, die freilich bis vor nicht langer Zeit gewohnt waren, den Weltmarkt fast ohne fühlbaren Wettbewerb zu beherrschen, nur schwer finden zu können. So nur lassen sich einige eigentümliche Aeußerungen erklären, die der Präsident des englischen „Iron and Steel Institute“, E. Windsor Richards, sich in seiner Eröffnungsrede bei der diesjährigen Frühjahrsversammlung gestattet hat.

Hinweisend auf den Rückgang der Erzeugung von Bessemerstahlschienen und ihre Preise in England meinte Herr Richards, daß die Ursache nicht in minderwertiger Beschaffenheit liegen könne, denn in dieser Beziehung hielten die englischen Industriellen noch immer die erste Stelle. Die wahre Ursache erblicke er in den Schutzzöllen der anderen Länder, die einerseits das englische Erzeugnis ausschlössen und andererseits den geschützten Industriellen so hohe Gewinne in ihren eigenen Ländern sicherten, daß sie zu niedrigen, wenig oder gar keinen Nutzen lassenden Preisen in den Wettbewerb mit den Engländern treten könnten. Zum Beweise führte er namentlich Deutschland an. Die englischen Industriellen, behauptete er, seien von dem Wettbewerb auf dem deutschen Markte ausgeschlossen, während England den Angriffen der deutschen Industrie offen stehe. Der Präsident schloß diesen Teil seiner Ansprache mit den Worten: „Wir können und wollen nicht klagen, wenn Länder ihre Industrie begünstigen, aber wir beanspruchen unser Recht, Unzufriedenheit zu äußern, wenn diese Tarife (die Schutzzölle) so hoch sind, daß unsere Wettbewerber befähigt werden, in unserem Lande Wilddieberei zu treiben, unsere Arbeiter aus der Beschäftigung zu verdrängen und besonders wenn sie, durch den Absatz selbst nur geringer Mengen von Eisen und Stahl in Großbritannien, den Wert der ganzen Erzeugung niederdrücken; wir haben Ursache über einen Wettbewerb zu klagen, der sich unserer Industrie gegenüber so einseitig und unredlich verhält.“

Da der Präsident in seiner Ansprache schon einmal mit besonderer Bezugnahme auf Deutschland das häßliche Wort vom unredlichen Wettbewerb (unfair competition) gebraucht hatte und diese Ansprache die weiteste Verbreitung gefunden hat, so erscheint eine Berichtigung seiner Auffassung wohl am Platze.

Der Umstand, daß nach Aufhebung der Eisenzölle, infolge des übermächtigen englischen Wettbewerbs, in Deutschland ein Hohofen nach dem andern ausgeblasen wurde, gab unserm alten großen Reichskanzler, nach seiner eignen Aussage, den Anlaß, sich selbst mit der Wirtschaftspolitik zu beschäftigen und für die Wiedereinführung mäßiger Schutzzölle einzutreten. Warum war und ist noch gegenwärtig die englische Eisen- und Stahlindustrie im Wettbewerb der deutschen so überlegen? Wenn wir vom Selbstgefühl auch nicht soweit getrieben werden, wie Herr Richards, und demgemäß nicht behaupten wollen, daß die deutschen Eisen- und Stahlerzeugnisse bezüglich ihrer Beschaffenheit die ausschließlich erste Stelle einnehmen, so nehmen wir noch in Anspruch, daß sie so gut sind, wie irgend welche andere Erzeugnisse der Welt. In der bessern Beschaffenheit der Ware liegt das Uebergewicht Englands also nicht, wohl aber in den wesentlich geringern Selbstkosten. Wegen der günstigen Lage der Rohstoffe hat England für die Tonne Roheisen etwa 10—12 M weniger an Frachten aufzuwenden. Während die englischen Werke bei Versendung ihrer Fabrikate nach dem Auslande entweder gar keine oder nur geringe Entfernungen bis zu den Verschiffungshäfen zurückzulegen haben, liegen die Bezirke deutscher Eisen- und Stahlerzeugung mindestens 400 Kilometer von der Seeküste. In England ist die dem Arbeitgeber vom Gesetz auferlegte Haftpflicht für die Arbeiter eine außerordentlich geringe und bezieht sich nur auf Unfälle, die zwangsmäßige Kranken- und Invaliditäts- und Altersversicherung kennt man in England nicht. In Deutschland hatte beispielsweise die rheinisch-westfälische Hütten- und Walzwerkindustrie im Jahre 1892 infolge der sozialpolitischen Gesetzgebung auf den Kopf jedes Arbeiters 37,32 M zu zahlen. Für diese Zwangsversicherung hat die deutsche Industrie in ihrer Gesamtheit bis Ende 1893 an Kapital und Reserven rund 370 millionen Mark aufgebracht. Hierin liegt eine außerordentlich schwere Vorbelastung für die deutsche Eisen- und Stahlindustrie. Auch kann nicht bestritten werden, daß Deutschland besonders durch seine allgemeine Wehrpflicht die machtvolle Stellung als wesentlichster Hort des Friedens in Europa erlangt hat, als Schützer der friedlichen Verhältnisse, die auch England wesentlich zugute kommen. Die allgemeine Wehrpflicht entzieht aber die besten und kräftigsten Arbeiter gerade in der wichtigsten Ausbildungsperiode auf 2—3 Jahre der Industrie. Solche Störungen kennen die englischen Eisen- und Stahlindustriellen nicht. Ein weiteres Uebergewicht für England liegt in dem größeren Alter der Industrie, der Leistungsfähigkeit der durch Generationen für denselben Zweck herangebildeten Arbeiter und dem größern Kapitalreichtum des Landes. Ueberblickt man diese Reihe teils natürlicher, teils in den eigentümlichen Verhältnissen Englands liegender Vorteile für die dortige Eisen- und Stahlindustrie, so wird man zu der Ueberzeugung gelangen müssen, daß das hierin liegende Uebergewicht durch die in Deutschland eingeführten mäßigen Eisenzölle kaum ausgeglichen wird.

Wie steht es nun aber mit der Behauptung, daß England dem fremden Wettbewerb offen stehe, während Deutschland sich demselben, insbesondere dem englischen, verschließe?

Wir wollen dem Präsidenten des Iron and Steel Institute doch einige Thatsachen vorführen, die wohl geeignet erscheinen, seine Auffassung in den wesentlichsten Punkten zu berichtigen.

Von der englischen Admiralität wurden 1889 13 000 Tons Stahlbleche verlangt. Auf eine deutsche Anfrage erteilte der Director of Navy Contracts die Antwort, daß das Angebot der deutschen Firma nicht in Berücksichtigung gezogen werden könne. Das im Jahre 1889 von demselben Werke an englische Schiffbau-Anstalten gerichtete Ersuchen betreffs Lieferung der Schmiedestücke, Herzstücke und Kesselbleche zu den von der englischen Admiralität bestellten Schiffen wurde ablehnend beantwortet. Eine Gesellschaft schrieb: „Die Maschinen und Kessel sind für die britische Regierung bestimmt und die Schmiedestücke und Kesselbleche sind daher in Großbritannien herzustellen.“ Eine zweite Gesellschaft antwortete, die Admiralität habe das Gesuch, den nötigen Stahl bei der deutschen Firma zu bestellen, abgelehnt. Die Great Northern Railway Company schreibt für Schienenlieferungen in ihren gedruckten Bedingungen vor: „The Rails are to be made and rolled in England.“ Die Great Western Railway schreibt bezüglich ihrer Schienenlieferungen vor: „The Rails must be of the very best quality and are to be made by the Bessemers or Siemens process.“

Nach dieser Bestimmung ist Thomasmaterial, auf welches Deutschland hauptsächlich angewiesen ist und welches es in vorzüglicher Beschaffenheit liefert, ausgeschlossen.

Das Heft der Bedingungen, das der Vergebung von 10 Stück Güterzuglokomotiven für die Indian Midland Railway Company zugrunde lag und wofür Termin am 26. Januar 1893 in London anstand, enthielt folgende Vorschrift: „Das Material, das in der Ausführung dieses Vertrages zur Verwendung kommt, muß in diesem Lande hergestellt werden, es sei denn, daß von dem Ingenieur der Gesellschaft eine besondere Erlaubnis zum Bezuge von auswärts erlangt werde, und in solchem Falle ist das von auswärts bestellte Material auf den englischen Werken der Probe zu unterziehen.“ Hiernach war eine Ausführung der Lokomotiven außerhalb Englands gänzlich ausgeschlossen.

Das Bedingungsheft der indischen Staatsbahn East Coast Railway in betreff des rollenden Materials für 1893 enthält unter „Materials“ in § 5 die Bedingung: „Kein Eisen oder Stahl von ausländischer Herstellung darf bei diesen Lieferungen benutzt werden“. Aehnliche den auswärtigen Mitbewerb gänzlich ausschließende Bestimmungen können auch bei Ausschreibungen nachgewiesen werden, die von andern englischen Kolonien ausgegangen sind.

Im allgemeinen muß noch darauf hingewiesen werden, daß es in England nicht Gebrauch ist, die Verdingungen in öffentlichen Blättern zur Kenntnis auch des Auslandes zu bringen, wie das in Deutschland allgemein geschieht; dem Auslande wird es infolgedessen erschwert, rechtzeitig von den Verdingungen Kenntnis zu erhalten und sich zu beteiligen. Dagegen wollen wir hier nur als Beispiele anführen, daß von deutschen Ausschreibungen für Eisenbahnschienen englischen Werken zugefallen sind: 5. Oktober 1889 2004 t, 16. November 1889 3500 t, 11. November 1890 3000 t, März 1891 8000 t, 18. Juni 1691 3000 t, August und September 1891 3000 t, Dezember 1891 1625 t, 31. August 1892 2600 t.

Aus diesen Angaben geht zur genüge hervor, daß Deutschland den englischen Wettbewerb nicht ausschließt, während auf englischer Seite eine solche Ausschließung allerdings stattfindet, wie dies auch durch neuere Vorkommnisse bei einzelnen englischen Bahnverwaltungen bewiesen wird.

Die Bezeichnung des deutschen Wettbewerbs als „unredlich“ wandte der Präsident an im Hinblick auf eine Ausschreibung von Schienen in Oldenburg, wobei dem niedrigsten deutschen Angebot von 114 M für 1000 Kilogr. ein englisches von 109 M gegenüber stand, die Lieferung dem deutschen Werke aber gegeben wurde, als es sich dem von England gemachten Preise anbequemte. Eine solche Anbequemung wird in England von den eigenen Landesangehörigen jedoch garnicht einmal verlangt, wenn billigere deutsche Angebote vorliegen. Diese werden einfach zurückgewiesen, wie der folgende Fall lehrt:

Die Glasgow Evening News vom 25. Mai 1893 berichtet unter der Ueberschrift „No foreign Rails“ über eine Sitzung des „Tramway Commitee“. Es wurde Beschluß gefaßt über den Bau verschiedener Linien und über die Vergebung von 1000 Tons Schienen und 38 Tons fish plates. Durch das englische Haus Dick, Kerr u. Cie. war für ein deutsches Werk ein Angebot von 4 Pfund 18 s 6 d die Tonne auf Schienen und Platten gemacht worden, während die Steel Company of Scotland 5 Pfund 2 s 6 d für Schienen und 7 Pfund 5 s für Platten forderte. Bei der Abstimmung erhielt die schottische Gesellschaft den Zuschlag, und zwar mit der Begründung, daß, wenn das Angebot dieser Gesellschaft auch nicht das niedrigste gewesen sei, es doch den einheimischen Arbeitern Beschäftigung gewähre, während, wenn Dick, Kerr u. Cies Angebot angenommen worden wäre, die Schienen in Westfalen in Deutschland hergestellt worden wären, wodurch ausländische Arbeiter Beschäftigung erhalten haben würden.

Solchen Vorgängen gegenüber hat Herr Richards keine Berechtigung, den deutschen Wettbewerb als unredlich und den Absatz deutscher Erzeugnisse der Eisen- und Stahlindustrie in England als Wilddieberei zu bezeichnen, dies umsoweniger, als der Freihandel Englands und insbesondere derjenige des Herrn Richards doch anfängt, etwas fadenscheinig zu werden.

Herr Richard sagte im Anschluß an die bereits angeführten Worte: „Aber wir müssen Abhülfe von unseren eigenen Besitzungen und unseren eigenen Kolonieen erwarten und unsere Gesetzgeber müssen ihre und unsere Interessen beschützen“. Solcher Schutz durch die Gesetzgebung kann doch nur in dem Ausschluß des ausländischen Wettbewerbes auf dem einen oder dem anderen Wege geschehen; wenn andere Maßregeln in dieser Beziehung, wie wir gezeigt haben, noch stärker und sicherer als die Schutzzölle der anderen Länder wirken, so wird das Grundprinzip derselben durch die von England getroffenen Maßnahmen im höchsten Grade, d. h. in vollkommen ausschließender Weise angenommen. Daß die englischen Gesetzgeber sich auf dem besten Wege hierzu befinden, beweist der Umstand, daß die zweite Lesung der „Foreign goods (marks of origin) Bill“ im Parlament nur mit einer Mehrheit von 26 Stimmen abgelehnt wurde. Diese Aenderung der „Mercantile Marks Act“ von 1887 und 1891, welche dahin ging, daß alle fremden eingeführten Güter eine Marke mit Bezeichnung der Herkunft tragen sollten, wurde von dem damaligen Handelsminister Mundella selbst als schutzzöllnerisch bezeichnet. Die Maßregeln gegen fremdes Schlachtvieh sind von jeher als solche angesehen worden, die ergriffen wurden, um die englischen Viehzüchter zu schützen.

Demgemäß muß es einen eigentümlichen Eindruck machen, wenn englische Industrielle in hervorragender Stellung, gestützt auf ihr angebliches Freihändlertum, sich in Schmähungen der ausländischen Einrichtungen und Industrien ergehen. Das Ausland aber wird hieraus vielleicht Anlaß nehmen, darüber nachzudenken, wie es sich englischen Waren und Angeboten gegenüber zu verhalten hat, wenn England fortfahren sollte, solche Angebote von deutscher Seite gänzlich zurückzuweisen.

C Die antwerpener Weltausstellung.

II.

Wir erwähnten in unserer ersten Korrespondenz, daß Bulgarien sich mit der Beschickung der antwerpener Worlds fair zum erstenmale auf das Gebiet der internationalen Weltausstellung gewagt habe, darum gebührt dem kleinen aber wackern Lande auch der Ehrenplatz in unserer Besprechung der einzelnen Sektionen.

Die bulgarische Abteilung ist nicht groß aber äußerst geschmackvoll arrangirt und bietet ein Bild mustergültiger Ordnung. An den Säulen prangen Fahnen in den bulgarischen und belgischen Farben, bunte, selbstverfertigte Teppiche vervollständigen die ansprechende Ausschmückung und die ganze Luft ist mit Rosenduft geschwängert; ein wahres Eden für unsere den Wohlgerüchen huldigende Damenwelt.

Im Hintergrunde erblicken wir unter einem Baldachin die Büste des Fürsten Ferdinand, das Porträt der Prinzessin von Parma, seiner Gemahlin, sowie das Bildnis seiner Mutter, der Prinzessin Klementine, zu Seiten des Baldachins bemerkte man bei Eröffnung der Ausstellung eine Photographie Stambulows, — ob sie heute noch dort hängt, vermögen wir mit Bestimmtheit nicht zu sagen — sowie die Bilder des Bischof Parthenius und des Ministers Slawkoff.

Gleich beim Eintritt in die Abteilung lenkt eine an sich wenig prunkvolle Ausstellung unsere Augen auf sich, durch die Zahl der Flaschen und Fläschchen, alle mit der gleichfarbigen rätselhaften Flüssigkeit gefüllt.

Der Uneingeweihte ahnt nicht, daß hier ein Teil des Reichtums Bulgariens vor ihm liegt. Die Flaçons enthalten nämlich Rosenöl, einer der Haupthandelsartikel dieses Landes. Die Produktion des Rosenöls ist die ergiebigste Erwerbsquelle der südbulgarischen Bauern im Thale Kasanlik. Dieses Thal, von dem Balkangebirge umschlossen, erstreckt sich von Osten nach Westen und wird von dem Flüßchen Tundscha durchzogen, an welchem auch die etwa 13 000 Einwohner zählende Stadt Kasanlik liegt. Nach ihr heißt das Thal; bekannter und bezeichnender jedoch ist sein anderer Name: „Das Rosenthal“.

Wie der französische Bauer seinen Weinberg, so hat der bulgarische hier sein Rosenfeld oder seine Rosenfelder.

Nach jeder Ernte fabrizirt der Landmann selbst erst das Rosenwasser und destillirt dieses dann, um das Rosenöl zu gewinnen, welches er den Händlern in Kasanlik verkauft. Der Wert des Rosenöls schwankt je nach der guten oder schlechten Ernte zwischen 650 bis 1100 Mark per Kilogramm. Die mittlere Jahresproduktion umfaßt ungefähr 3000 Kilogramm und hat einen Wert von etwa drei millionen Mark. Von diesen 3000 Kilogramm gehen annähernd 700 nach Paris, 500 nach London, 600 nach Deutschland, 700 nach Amerika, und den Rest teilen sich die übrigen europäischen Länder.

Die Rose von Kasanlik, eine Blume mit ungefähr dreißig Blättern wird durch Anpflanzung gezogen und macht den Hauptreichtum der südbulgarischen Bauern aus. Keine andere Rosensorte kann ihr in bezug auf den Duft auch nur im entferntesten verglichen werden, daher wird das Rosenthal seinen hundertjährigen Ruf auch niemals verlieren. Neben der Rosenzucht ist der Ackerbau eine Hauptbeschäftigung der Bulgaren, weshalb in der Sektion den Landeserzeugnissen ein breiter Raum gewährt wurde. Ein großer aus Maiskolben hergestellter Triumphbogen spricht beredt zu uns von der Ertragsfähigkeit des Bodens und hinter ihm sind auf einem etwa 15 Meter langen hufeisenförmigen Tisch amphitheatralisch 550 Körbe angeordnet, welche eine Auswahl aller in Bulgarien wachsenden Getreidesorten enthalten. Man kann den Ausstellern übrigens nicht vorwerfen, daß sie sich der Reklame halber an der Wordelsfair beteiligt haben, denn die einzelnen Mitarbeiter an dieser landwirtschaftlichen Kollektiv-Ausstellung sind ungenannt; wir erfahren nur, daß mehr als 250 Bauerstellen vertreten sind, und zwar ebensowohl der Hof des kleinsten Mannes, als die vor den Thoren Sofias liegende Musterwirtschaft des früher allmächtigen Stambulow. Die Zusammenstellung der Bodenprodukte ist eine hochinteressante. Wir finden hartes und weiches, weißes und rotes Getreide, weißen und roten Mais, Gerste, Roggen, Linsen, Erbsen, Reis in ungefähr 30 verschiedenen Sorten, sodann Anis, Raps, Baumwollensaat, Bohnen, Buchweizen, Opium u. s. w.

Der Weinstock gedeiht in Bulgarien vorzüglich, die Weinbereitung steckt aber noch völlig in den Kinderschuhen. Die einzige Verwertung der Trauben findet zur Alkoholgewinnung statt, und zwar bringt der kleine Weinbauer den Saft der Reben in die Destillerien zu Plewna, Rustschuk, Tirnova, Sistowo, Schumna, Warna, Philippopel, Stanimaka, Köstendil, Jamboly o. a. Alle diese industriellen Unternehmungen sind jüngeren Datums.

Vor etwa 20 Jahren, d. h. vor dem Befreiungskriege von 1877 trank der bulgarische Bauer kein Bier, einfach weil er es überhaupt nicht kannte. Heute ist Bier sein Lieblingsgetränk. Die Zunahme des Bierkonsums erhellt am besten aus folgenden Zahlen. Eine nach dem Befreiungskriege in Sofia errichtete Brauerei braute im Jahre 1880 1620 Hektoliter und im Jahre 1893 betrug ihr Absatz 7240 Hektoliter. Dabei ist alles Bier aus einheimischen Stoffen gebraut, nur der Hopfen wächst nicht im Lande. Außer Sofia besitzen auch Tirnova und Sliwen bedeutende Brauereien.

In mehreren großen Schaukasten, vor denen eine hübsche Bulgarerin in Nationalkostüm sitzt, finden wir die Erzeugnisse der Tabakindustrie des Landes. Auch hier ist das Prinzip der Kollektiv-Ausstellung befolgt worden. Der Tabakbau ist die Quelle des Wohlstandes für mehrere bulgarische Provinzen. Die renommirtesten sogenannten türkischen Tabaksorten sind zum großen Teil bulgarischen Ursprungs. Die gesuchtesten Qualitäten kommen von Haskowo und Küstendil, Tirnowa, Rustschuk, Warna und Philippopel. Der Tabak ist ausgestellt in gepackten Blättern (bogtscha), geschnitten, zu Zigaretten verarbeitet, als Schnupftabak ꝛc. Die bulgarische Regierung legt für den Tabakbau ein besonderes Interesse an den Tag und sucht ihn mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern und zu schützen.

Die ausgestellten Fischereigerätschaften unterscheiden sich nur wenig von den hier zu Lande gebräuchlichen. Die Art der Fischfangs richtet sich je danach, ob im Meere, in der Donau oder in den kleinen Flüßchen gefischt wird. Hauptsächliche Fischerstädtchen an den Ufern des schwarzen Meeres sind Warna, Anchialo, Burgas, Misiwri und Sesopolis. Der Bulgare fischt mittels des Netzes und der Angelschnur. Das schwarze Meer besitzt berühmte Austern und Muscheln, außerdem eine Makrele, die getrocknet unter dem Namen „Tschirous“ verkauft wird. Die Donau ist namentlich reich an Karpfen und Stören, welch letztere den berühmten Widdiner Kaviar liefern. Die Maritza, ein südbulgarischer Fluß, sowie sämtliche Gebirgsbäche aus dem Balkan und die zahlreichen Teiche sind von köstlichen Forellen und anderen Fischen in Hülle und Fülle bevölkert. Trotzdem muß Bulgarien noch jedes Jahr eine große Quantität getrockneter Fische aus dem Auslande beziehen.

Vor Alters war Bulgarien eines der bewaldetsten Länder, die Türken haben indessen einen großen Teil dieses natürlichem Reichtums vernichtet, und was noch an Wäldern von wirklichen Wert besteht, findet sich auf den hohen Gebirgszügen. Aber auch dort hat der Baum, namentlich der harzreiche Setzling, einen gefährlichen Feind — die Ziege, sodaß die bulgarische Regierung sich bereits veranlaßt gesehen hat, Mittel zu deren Ausrottung zu ergreifen. In den Waldungen Bulgariens sind speziell die Eiche, die Buche, die Birke, die Weißbuche, der Ahorn, sowie die Tanne, die Fichte und die Lärche vertreten. Alle diese Holzarten gedeihen ebensogut im Balkan wie im Rhodopegebirge.

Von Belowa und Küstanetsch exportiren die Bulgaren Holz nach der Türkei und dem Archipel, im Norden des Fürstentums findet jedoch andererseits wieder ein Import aus Rumänien und Oesterreich statt. Uebrigens erließ die Regierung mehrere Gesetze zum Schutze des Forstwesens und der Fischzucht, die bereits die besten Früchte gezeitigt haben. Alle die auf die Forstkultur bezüglichen ausgestellten Gegenstände sind der größten Beachtung wert. Nicht weniger interessant ist die Ausstellung der Seilerarbeiten. Die Seilerei galt vor noch nicht langer Zeit in Bulgarien als eine völlig unbekannte Industrie, und erst Iwan Wazaroff brachte dieselbe von Pirot in Serbien nach Philippopel. Heute geht die Regierung mit dem Gedanken um, das musterhafte Privatetablissement des genannten Herrn in eine öffentliche Industrieschule für Seiler umzuwandeln.

War das Seilerhandwerk den Bulgaren unbekannt, so ist dahingegen ein jeder von ihnen von Hause aus Teppichwirker, d. h., während der langen Winterabende am Kaminfeuer beschäftigt sich die ganze Familie mit dieser Hausindustrie. Am renommirtesten ist das Handfabrikat von Tzaribrod und Tschiprowtzi, doch gibt es auch angesehene Fabriken in Kotel. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die ausgestellten Wollprodukte, einheimische Wolle in rohem und gekämmtem Zustande, sowie bereits verarbeitet. Die in Bulgarien selbst verfertigten Wollenstoffe sprechen für die Fortschritte, die auf diesem Gebiete seit 20 Jahren, d. h. seit Anlage der ersten Fabriken, gemacht worden sind. Jetzt existiren solche in Sliwen, Gabrowo, Samakow, Trewna, Karlowo und Kasanlik.

Da der aus Frankreich und Italien eingeführte Seidenwurm in Bulgarien, wo er sich namentlich im Rhodopegebirge und im Balkan zu gefallen scheint, vorzüglich gedeiht, darf es uns nicht überraschen, wenn, wie die Ausstellung zeigt, die Seidenindustrie auf einem sehr entwickelten Standpunkte steht. Die Zentren dieser Industrie sind Stanimaka, Peruchtitza und Wratza; der Wert der Erzeugnisse wird auf drei Millionen pro Jahr geschätzt. In Sliwna und Stanimaka sind zwei Seidenwebereien, die schon jetzt jede jährlich für etwa 160 000 M Geschäfte machen. Auch die Hausindustrie beschäftigt sich mit der Seidenweberei und leistet, wie vers iedene ausgestellte Gegenstände zeigen, überraschend schöne Arbeit.

Von den Kleinindustrieen ist das Sattlerhandwerk glänzend vertreten. Unter der türkischen Regierung verlangte die Mode seidene Zügel, Sättel ꝛc. und zu jener Zeit war Trewna im ganzen Orient wegen seiner vorzüglichen Arbeit berühmt. Seit fünfzehn Jahren hat aber die Mode gewechselt und sich dem abendländischen Gebrauch angeschlossen. Heute fabrizirt man in Sofia ebenso gutes Sattelzeug, wie in den übrigen Hauptstädten Europas. Reges Interesse bringen auch die meisten Besucher dem aus Kupfer von Stara-Zagora gefertigten Hausrat, sowie den Produkten der Seifensiedereien in Warna und Philippopel entgegen. Gut vertreten ist gleichfalls das Messerschmiede-Handwerk. Zwar beschäftigt sich dasselbe nicht mehr mit der Herstellung von Türkensäbeln und Kriegswaffen, aber die modernen Erzeugnisse haben sich bereits einen über die Grenze des Landes hinausgehenden Ruf erworben. Pfeifen, Zigarettenspitzen (Zigarren raucht der Bulgare nicht) bilden einen Zweig der Landesindustrie, der besonders in Silistria und Rustschuk gepflegt wird. Die Gerberei tritt mit einem Saffianleder an den Markt, welches Exportartikel nach der Türkei geworden ist und dort zu Sandalen verarbeitet wird, während in Bulgarien die bei uns gebräuchliche Fußbekleidung allgemeine Aufnahme gefunden hat.

Gabrowa, Rustschuk, Tirnowa, Sofia und Silistria wetteifern in der kunstgerechten Herstellung der Häute.

Die Jagd ist in Bulgarien jedermann gegen eine jährliche Gebühr von 8 M gestattet, und da das Land reich an Wild ist, so steht der Pelzhandel in hoher Blüte.

In der Abteilung für Gold- und Silberschmiedekunst erregt eine silberne Platte mit Bechern, sowie verschiedene Tafelaufsätze in byzantinischem Stil, Theeservice, Armbänder ꝛc. mit recht allgemeine Bewunderung.

An den von Schülern der Kunstgewerbeschule verfertigten Möbeln vorbei, gelangen wir weiter zu der von dem Generalkommissar Herrn Zlatarski organisirten geologischen Ausstellung. Nach Busbeck, Quackelbeen und de Lannoy hatte kein Gelehrter wieder den bulgarischen

Deutschland.

Berlin, 25. Juli. **Der Kaiser** hat gestern von Nordfjord-Eid die Fahrt nach Olden und Oldören im Invikfjord fortgesetzt. Falls das Wetter beständig bleibt, gedenkt Seine Majestät in jener Gegeud mehrere Tage zu verweilen, um teils zu Land, teils an Bord der „Hohenzollern" eine Reihe von Ausflügen zu unternehmen.

Aus Köln meldet uns ein Privattelegramm: Die „Köln. Zeitung" berichtet **aus London**: Der Flottenadmiral Commerell begab sich nach Portsmouth und Cowes, um Vorbereitungen zu treffen für den Aufenthalt des deutschen Kaisers. Während des Kaiserbesuches findet Truppenschau zu Aldershot statt, woran das 1. Dragoner-Regiment, dessen Ehrenoberst der Kaiser ist, teilnimmt. Die deutsche Botschaft richtete in Cowes die Wohnung für den Kaiser her.

Der „Reichsanzeiger" meldet amtlich, das dem Kommissar für Deutsch-Ostafrika, Major à la suite der Armee **von Wißmann,** die Krone zum roten Adlerorden 3. Klasse mit Schwertern verliehen worden ist.

Dr. **Karl Peters** gab gestern abend zu Ehren des Majors v. Wißmann im Hotel Bristol ein Essen, zu welchem vornehmlich die hier anwesenden Offiziere der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe eingeladen waren.

An chronischer Malaria ist infolge von Herzschwäche der Premier-Lieutenant a. D., Lieutenant in der kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, Karl August Koetzle, gestorben.

Der „Reichsanzeiger" berichtet: In Budapest hat kürzlich die Prüfung der dem königlich ungarischen Handelsministerium zugegangenen Konkurrenzentwürfe zum Bau von zwei Brücken über die Donau stattgefunden. Dieselbe hat das Ergebnis gehabt, daß den ersten Preis von 30 000 Kronen ein Entwurf würtembergischer Ingenieure erhalten hat. Die beiden übrigen Preise wurden an Einheimische verteilt. Verschiedene Entwürfe, darunter ein deutscher, sind außerdem angekauft worden. Wie das königlich ungarische Handelsministerium nunmehr bekannt macht, können die übrigen Arbeiten durch die betreffenden Bewerber oder deren Bevollmächtigte gegen Vorweisung des Aufgabe- oder Uebernahme-Scheins innerhalb sechs Monaten vom 15. Juli ab bei der Hülfsämter-Direktion des genannten Ministeriums zurückgenommen werden.

Neuerdings hier eingegangene Nachrichten bestätigen, daß im Innern von Deutsch-Ostafrika Heuschreckenschwärme Verwüstungen angerichtet haben. Die notleidenden Eingeborenen strömen zur Küste, und der Gouverneur Schele bemüht sich, sie zu öffentlichen Arbeiten heranzuziehen und so die größte Not zu mildern. — Premierlieutenant Hering ist aus Kamerun mit Urlaub nach Deutschland zurückgekehrt.

Berlin, 25. Juli. Dr. **Alexander Meyer über den Reichshaushalt.** In der „Nation" nimmt auch der Reichstagsabgeordneter Dr. Alexander Meyer Veranlassung, sich über die in den letzten Tagen vielfach erörterte Lage des Reichshaushalts zu äußern. Er kommt am Schlusse seiner Darlegungen zu folgendem Ergebnis: „Es liegt keine Veranlassung zu der Befürchtung vor, daß die Einnahmen aus der Post, den Eisenbahnen und dem Zuckerverbrauch im laufenden Jahre ginger sein werden, als sie im Vorjahre waren, man darf sich also der Hoffnung hingeben, daß die Berechnungen des Reichstags sich als richtig erweisen werden. Auf jeden Fall sind die vierzehn Millionen, welche sich als Ueberschuß des Vorjahres ergeben haben, ein Fehler, der bei der Aufstellung des nächsten Reichshaushalts sehr in das Gewicht fallen wird. Als das diesjährige Budget beraten wurde, neigte sich das Jahr, über dessen Abschluß jetzt Kunde gegeben wird, seinem Ende zu. Die Regierung war über die Ergebnisse desselben jedenfalls sehr viel genauer unterrichtet, als der Reichstag, und hat dennoch einer möglichst trüben Anschauung über die Lage der Reichsfinanzen Vorschub geleistet. Es ist eine alte Geschichte, daß der Finanzminister stets ein heiteres Gesicht macht, wenn er neue Ausgaben bewilligt haben will, und ein trübes Gesicht, wenn er neue Steuern fordert. Das wird wohl auch niemals anders werden. Die Volksvertretung aber hat alle Veranlassung, sich dagegen nach Kräften zu wehren. Die möglichst niedrige Einschätzung der Einnahmen sollte der Forderung nach möglichst umfassenden neuen Steuern Vorspann leisten. Diese Forderung nach neuen Steuern wird angesichts der erzielten Ergebnisse bei der nächsten Budgetberatung einen sehr viel schwereren Stand haben und dem Reichstage wird es leichter sein, die Hand auf den Beutel zu drücken. Die Ist-Ergebnisse eines Rechnungsjahres können sich naturgemäß mit den Veranschlagungen niemals genau decken; der Unterschied zwischen beiden hat aber im deutschen Reiche eine bedenkliche Höhe, schon seit vielen Jahren. Namentlich im Gebiete der auswärtigen Politik, der Marine und Kolonialverwaltung müssen alljährlich Etatsüberschreitungen von vielen millionen Mark gedeckt werden. Die Rechnungs-Kommission verhandelt darüber; die Ueberschreitungen werden jedesmal so gut als möglich entschuldigt; aber man kann kaum sagen, daß es jemals gelänge, sie sehr gut zu entschuldigen. Die Verwaltung ist sich stets bewußt, daß sie infolge der zu niedrigen Veranschlagung vieler Einnahmeposten stets über mehr Geld zu verfügen hat, als nach den vorhandenen Ausweisen der Fall zu sein scheint und sie sieht sich darum nicht dazu veranlaßt, den höchsten Grad von Sparsamkeit anzuwenden, zumal wenn in ihr „enragirte Fachmänner" das Wort führen. Strenge Sparsamkeit in der Verwaltung ist aber nicht zu entbehren, wenn in den Reichsfinanzen Ordnung geschaffen werden soll. Zu den Grundsätzen des Fürsten Bismarck hat sie niemals gehört, und in Preußen erzählt man davon wie von einem Märchen aus der alten, guten Zeit. Daß man einem bankerotten Domänenpächter ein erhebliches Kapital schenkt, um ihm Gelegenheit zu geben, als Gutsbesitzer noch einmal Bankerott zu machen, ist ein Vorgang, der in den Kreisen der Maaßen, Motz und Kühn unmöglich gewesen wäre. So liegt denn Veranlassung vor, bei Festsetzung der Einnahmetitel mit strengerer Kritik vorzugehen, als man dies meist gethan hat. Mit den Beschlüssen von diesem Februar ist damit ein guter Anfang gemacht worden".

Der „Swet" sucht die Hoffnungen, denen **Prinz Ferdinand** in der Unterredung mit dem „Old Gentleman" der „Now. Wremja" Ausdruck gegeben, möglichst herunterzustimmen. Derselbe glaube Rußlands Anerkennung jetzt verhältnismäßig leicht erhalten zu können. Um sich diesem Ziel aber nun zu nähern, müsse er erst auf eine ganze Reihe von Leistungen hinzuweisen in der Lage sein. Vor allem müsse er die von Rußland Bulgarien verliehene, bekanntlich hyperradikale, für ein so wenig entwickeltes Volk durchaus unbrauchbare und auf Veranlassung des Fürsten Alexander auch bald revidirte Tirnowosche Verfassung (deren „gewaltsame Verletzung" der „Swet" sehr beklagt) wiederherstellen, seinen Sohn orthodox taufen, aus den Gefängnissen alle Freunde Rußlands befreien und alle diejenigen, welche das Volk geplündert und gemordet haben, dem Gericht übergeben. Gibt hiermit der „Swet" die Gedanken der russischen Regierung wieder, so dürfte es mit der Anerkennung des Prinzen durch dieselbe noch gute Wege haben.

W **Berlin,** 24. Juli. Die Blättermeldung, daß der **Chef des Zivilkabinetts,** Herr v. Lucanus, an der jüngsten Sitzung des Staatsministeriums teilgenommen habe, ist ein wahres Labsal für die stoffhungrige Phantasie gewisser Leute gewesen. Wieviel schöne „Kommentare" ließen sich nicht an diese Notiz knüpfen! Und nun hat die Meldung, alle Eigenschaften des berühmten Pferdes aus Ariosts rasendem Roland: sie ist wunderschön und weist nur einen kleinen Mangel auf, nämlich, daß sie nicht wahr ist. Herr von Lucanus hat an der Staatsministerialsitzung nicht teilgenommen. Die Blätter, die heute abend geheimnisvoll anzudeuten wissen, daß der Ministerrat sich mit der Kotzeschen Sache beschäftigt habe, wobei Herr von Lucanus Aufschlüsse gegeben haben mag, müssen denn also ihre hübschen Geschichten wieder einpacken. Was das Staatsministerium mit jener Sensationssache zu thun haben sollte, würde freilich immer unklar geblieben sein. Aber es hat sich doch ganz nett gemacht, daß die vermeintliche Anwesenheit des Chefs des kaiserlichen Zivilkabinetts so scharfsinnig interpretirt und glossirt werden konnte (bei dieser Art von pikant aufgeputzter Berichterstattung muß man schon die erlesensten und vornehmsten Fremdwörter gebrauchen). Der kleine Zwischenfall mahnt zur Vorsicht für ähnliche Fälle, wie sie ja häufig genug vorkommen.

* **Görlitz,** 25. Juli. Heute vormittag um 10 Uhr traf der **König Albert** von Sachsen in Begleitung des Hofmarschalls von Vitzthum und des Majors v. Kriegern zum Besuch der Rosenausstellung hier ein und wurde von dem Bürgermeister Heyne und dem Stadtrat Tschierschky am Bahnhof empfangen. In der Ausstellung hatte sich das Komitee zur Begrüßung aufgestellt. Der Vorsitzende, Justizrat Bethe hielt eine kurze Begrüßungsansprache. Der König äußerte sich sehr erfreut über die Ausstellung, nahm dann ein Frühstück ein und kehrte um 12 Uhr nach Dresden zurück.

* **Schleswig,** 25. Juli. Heute empfing der Oberpräsident von Steinmann **eine Deputation aus Nord-Schleswig,** welche der königlichen Regierung namens der Bevölkerung Dank für die Aufrechterhaltung des Sprachreskripts über die Einführung der deutschen Sprache in den Landschulen Nord-Schleswigs darbrachte.

* **Koburg,** 25. Juli. **Die Prinzessin Klementine** von Koburg ist mit ihrer Schwiegertochter, der Prinzessin Ferdinand von Bulgarien, hier eingetroffen.

Ausland.

* **Wien,** 25. Juli. Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse" aus Belgrad ist **Admiral Avellan** mit zwei Kriegsschiffen der russischen Mittelmeerflotte in Salonichi eingetroffen.

* **Paris,** 25. Juli. Die vom „Figaro" gebrachte Meldung von der bevorstehenden **Demission** des österreichisch-ungarischen Botschafters **Grafen Hoyos** wird auch von anderer Seite bestätigt.

* **Paris,** 25. Juli. **Deputirtenkammer.** Anarchistengesetz. Mehrere Zusatzartikel zu Artikel V werden nacheinander verworfen. Darauf wird in die Beratung des Amendements Jaurés eingetreten, welches verlangt, daß alle Minister, Deputirten und Senatoren, welche Bestechungsgelder annehmen oder bei anrüchigen Finanzgeschäften beteiligt sind, als Anarchisten bestraft werden.

* **Haag,** 25. Juli. **Der Kongreß für Binnenschiffahrt** setzte heute die Arbeit in den Sektionen fort. Groches Münster hielt einen interessanten Vortrag über Kanalbau; Müller-Braunschweig sprach über ein neues Mittel für Uferbedeckung. Bauinspektor Harten teilte das Ergebnis der über die Eisböcke in der Elbe angestellten Untersuchung mit, Schramm aus Oesterreich sprach über den österreichischen Teil der Elbe, Doemming über die Weichsel. Ein Beschlußantrag von Hartieck-Magdeburg über die Erhebung einer so gering wie möglich bemessenen und lediglich zur Deckung der Kosten bestimmten Abgabe gelangte in der Sektion zur Annahme. Seidel-Memel sprach über die Normalisirung der Schlüsse bei niedrigem Wasserstande.

* **London,** 25. Juli. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Tientsien wird in den amtlichen chinesischen Kreisen dem **Zusammenstoß** zwischen den koreanischen und japanischen Truppen in Söul keine große Bedeutung beigelegt; man glaubt, daß der Zusammenstoß keine weitere Feindseligkeiten nach sich ziehen werde. Die chinesischen Truppen in Söul bestehen nur aus den zum Schutz der chinesischen Gesandtschaft bestimmten Mannschaften.

* **Madrid,** 25. Juli. **Der Geburtstag der Königin-Regentin** ist in ganz Spanien festlich begangen worden.

Gegen die **aufrührerischen Muhamedaner** auf Mindanao wird ein Feldzug vorbereitet. Der Gouverneur der Philippinen hat sich in das Operationsgebiet begeben.

* **Christiania,** 25. Juli. Die Session des **Storthings** wurde heute geschlossen. Vor Schluß der letzten Sitzung wählte das Storthing die Mitglieder der Kommission, welche die Bewaffnung der Armee und der Flotte besichtigen soll.

* **Sofia,** 25. Juli. Der **bulgarische Journalisten- und Schriftsteller-kongreß** wurde gestern hier eröffnet. Demselben wohnten 180 Mitglieder und viele andere Persönlichkeiten, darunter die Minister Tontschew und Radoslawow bei. Letzterer verlas ein Telegramm des Prinzen Ferdinand aus Karlsbad, in welchem der Kongreß begrüßt und der Wunsch ausgesprochen wird, daß die bulgarische Presse weiter fortschreiten möge.

* **Sofia,** 25. Juli. **Bei den am Sonntag in Widdin, Wratza, Silistria, Provadia, Rasgrad und anderen Städten stattgehabten Munizipalwahlen wurden überall die Regierungs-Kandidaten gewählt. Widdin feierte den Wahlsieg durch Freudenkundgebungen, welche die ganze Nacht andauerten. Wahrscheinlich war hierdurch das hier verbreitete, völlig unbegründete Gerücht vom Ausbruche von Unruhen in Widdin veranlaßt.**

* **Washington,** 25. Juli. **Zwischen der Regierung der vereinigten Staaten und der englischen Regierung hat ein Depeschenaustausch über die Korea-Angelegenheit stattgefunden. Seitens der Regierung wird erklärt, die Entsendung der amerikanischen Kriegschiffe erfolge lediglich zum Schutze der amerikanischen Interessen; doch ist hier das Gerücht verbreitet, daß die Regierung eine andere Aktion beabsichtige.**

Provinzielles.

§ **Dortmund,** 26. Juli. **Beim 8. deutschen Turnfeste in Breslau erhielt Weitz vom Turnklub in Hannover den ersten Preis.**

[] Von einer Baustelle an der Hansemannstraße wurde einem Bauhandwerker aus den beiseite gelegten Kleidungsstücken die silberne Zylinder-Remontoiruhr **gestohlen.**

[] Gestern morgen setzte sich ein angetrunkener Arbeiter auf eine Bank am Hiltropwall, woselbst er bald die Gesellschaft eines andern „Aucharbeiters" erhielt. Als der erste Arbeiter aus seinem Schlafe, in den er bald verfallen war, nach einiger Zeit erwachte, war sein Banknachbar und sein Barschaft — 40 *M* —, die er in der Westentasche getragen, verschwunden.

r Am 13. August d. J. findet unter Vorsitz des Herrn Provinzialschulrats Dr. Rothfuchs die mündliche Prüfung der **Herbst-Abiturienten der Realschule** statt.

r **Die Wiederwahl des Herrn Stadtrat Waslé** auf weitere 12 Jahre vom 1. November d. J. ab ist seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten bestätigt worden.

r Das im städtischen Etat vorgesehene **Reisestipendium** für einen Ferienaufenthalt von Lehrern in England und Frankreich, behufs Erweiterung der Sprachkenntnisse, ist für dieses Jahr einem Oberlehrer des Gymnasiums und einem Oberlehrer der Realschule bewilligt,

Sp **Der Verein ehemaliger 11. Husaren** hielt am Sonntag in seinem Vereinslokale bei Herrn Kühn eine überaus gut besuchte Versammlung ab. Der Hauptzweck derselben war die Besprechung und Beschlußfassung über die Teilnahme an dem am 19. und 20. August in Düsseldorf stattfindenden Verbandsfeste und gleichzeitiger Standartenweihe des düsseldorfer Vereins. Es wurde, nachdem zuvor noch mehrere ehemalige 11. Husaren als Mitglieder in den Verein aufgenommen waren, behufs Feststellung der Anzahl der an der Fahrt nach Düsseldorf teilnehmenden Mitglieder bezw. Personen, eine Liste zum Einzeichnen derselben aufgelegt. Von vornherein zeigte sich bei allen anwesenden Kameraden eine große Neigung für eine geschlossene Teilnahme des Vereins und so hatten sich denn auch in kurzer Zeit sämtliche Kameraden eingeschrieben. Um nun aber auch den in der Versammlung nicht anwesenden Vereinsmitgliedern, sowie deren Familienangehörigen Gelegenheit zu geben, an dem Feste zu Düsseldorf teilnehmen und die beantragte Fahrpreisermäßigung ebenfalls genießen zu können, wurde beschlossen, die Einzeichnungsliste erst am Samstag, den 18. August, mittags 12 Uhr, zu schließen. Anmeldungen bis dahin werden schriftlich oder mündlich durch den 1. Schriftführer des Vereins, Kamerad Gustav Spieß, Jägerstraße 28, entgegengenommen; die Anzahl der gewünschten Fahrkarten ist bei der Anmeldung gleich anzugeben. Die Fahrt selbst ist für die sich frühzeitig, d. h. vor Schluß der Einzeichnungsliste, meldenden Vereinsmitglieder frei. Die mitfahrenden Angehörigen, Freunde und Bekannte, welche gleichzeitig mit dem Verein von hier aus abfahren, zahlen nur den ermäßigten Fahrpreis von 3,20 *M* pro Person für die Hin- und Rückfahrt in dritter Wagenklasse für 3 Tage gültig. Es ist dies gewiß eine recht günstige Gelegenheit, für verhältnismäßig wenig Geld dieser schönen Rheinstadt einen kurzen Besuch abzustatten und wird dieselbe auch wohl kein Mitglied des Vereins ehemaliger 11. Husaren unbenutzt vorübergehen lassen. Die Abfahrt des Vereins erfolgt am 19. August, morgens 6 Uhr 3 Minuten bergisch-märkisch über Witten, Hagen, Elberfeld 2c. und treten die Kameraden zu diesem Zwecke in Mütze, Vereinsabzeichen, weißen Handschuhen, Orden und Ehrenzeichen und soweit eben möglich in dunklem Anzug, präzise 5½ Uhr am Bahnhofe zur Empfangnahme der Fahrkarten an. Der Zug trifft um 8 Uhr 35 Minuten auf dem Hauptbahnhofe in Düsseldorf ein, woselbst die Empfangnahme durch den düsseldorfer Verein stattfindet. Um 9 Uhr erfolgt die Aufstellung sämtlicher Vereine auf dem Kaiser Wilhelmplatz, von wo aus der Festzug durch die Stadt seinen Anfang nimmt. Nachdem alsdan ein Lorbeerkranz zu Ehren der Gefallenen am Kriegerdenkmal niedergelegt worden ist, erfolgt die Parade-Aufstellung auf dem Exerzirplatze, Ansprache, Enthüllung der neuen Standarte und Vorbeimarsch vor dem Regiment. Hierauf Rückmarsch zum Vereinslokal in der Friedrichstraße, woselbst die offizielle Begrüßung der auswärtigen Kameraden und Vereine erfolgt und die Verbandssitzung stattfindet. Das gemeinschaftliche Festessen ist um 2 Uhr in der „Tonhalle" ebendaselbst auch die Weihe der Standarte und der Festball in Aussicht genommen. Für Montag ist Frühkonzert auf dem Eiskellerberg und um 2½ Uhr eine Dampferfahrt mit Damen und Musik nach Benrath vorgesehen, woselbst gemeinsamer Kaffee eingenommen und sonstige Belustigungen stattfinden. Die Zeit der Rückfahrt des Vereins am Montag, den 20. August, bleibt einer späteren Vereinbarung vorbehalten. — Es stehen nach dem Gesagten den Mitgliedern des Vereins ehemal. 11. Husaren in Düsseldorf wirklich fröhliche und genußreiche Stunden in Aussicht und wenn alle Kameraden ein frisches, frohes Herz und einen unverwüstlichen Humor mit hinüberunehmen, so werden sie sicherlich voll und ganz befriedigt in ihre Heimat zurückkehren. — Nach Erledigung dieses Punktes der Tagesordnung beschloß der Verein noch, die freundliche Einladung der in Witten ansässigen Mitglieder, dieselben am künftigen Sonntag, den 29. d. M., zu besuchen, um dortselbst mehrere dem Verein noch fernstehende Kameraden zum Beitritt in unsern Verein zu veranlassen, dankend anzunehmen. Alle hiesigen Vereinsmitglieder, welche sich an diesem Ausfluge beteiligen wollen, sind herzlichst willkommen. Die Abfahrt von hier erfolgt mit dem Zuge 2 Uhr 46 Minuten berg.-märk. Vereinsabzeichen (Säbeltasche) ist anzulegen. — Hiermit war der geschäftliche Teil der Versammlung erledigt und wurde dieselbe mit einem kräftigen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. geschlossen.

w **Die in den letzten Tagen herrschende Hitze** ist wohl für manchen eine Plage gewesen, am meisten haben aber bestimmt die auf den industriellen Werken arbeitenden Leute unter ihr zu leiden gehabt. Auf dem Eisen- und Stahlwerk Hösch hat im Laufe des gestrigen Tages der Betrieb in einigen Abteilungen eingeschränkt werden müssen, da infolge der Hitze die Arbeiter so ermüdet wurden, daß dieselben nicht imstande waren, weiter zu arbeiten. Ein Arbeiter bekam vorgestern einen Hitzschlag und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Auf den andern Werken dürfte es nicht besser gewesen sein.

t **Sauerländischer Gebirgsverein.** Am nächsten Sonntag, den 29. Juli, wird die von allen Mitgliedern so sehnsüchtig erwartete, im bekannten grünen Büchlein pag. 6 unten unter Nr. 8 vermerkte Tagestour nach Hesterhardt und Vörde sicher steigen. Private Erkundigungen und offizielle Anfragen über die Natur des Weges, die Reichhaltigkeit der Genüsse und Unterhaltungen und den Umfang der Verpflegung lassen schon jetzt den sicheren Schluß zu, daß sich eine Teilnehmerzahl von 30 Mitgliedern eine halbe Stunde vor Abgang des um 6,59 morgens fälligen Zuges auf dem rheinischen Bahnhof einfinden wird, um sich den Genuß der Fahrpreisermäßigung auf 90 Pf. zu sichern. Selbst die hartgesottensten Junggesellen brauchen sich den Sonnabend-Abend nicht durch die Sorge um den Morgenkaffee verkümmern zu lassen, denn für das Frühstück, das ihnen vielleicht bei der Frühe des Tages die Wirtin mit knurriger Miene vorsetzen würde, finden sie freundlichen Ersatz in duftiger Morgenfrische der hagener Waldluft. Schwachen und durstigen Gemütern bietet sich auch wieder im Forsthaus „Auf dem Werth" und am Kaiser-Friedrich-Aussichtsturm reiche Gelegenheit, sich nach dem bekannten Rezept zu stärken: „Alle halbe Stunde einen Eßlöffel voll", während inzwischen ihre starkgemuteten Fahrtgenossen das schwanke Gerüst besteigen, Menschen zu halten über die waldgekrönten Höhen und tiefgefurchten Thäler, auf das ulkige Haspe und die berühmte enneper Straße. Wenn sich dann alle im schattigen Walde durch die üppige Fülle von Waldbeeren bis Vörde hindurchgegrast und sich im „Deutschen Kaiser" zum kräftigen Mahle, das ihm gegen Erlegung von 1,50 *M* bei günstigem Wetter im schattigen Garten geboten wird, niedergelassen haben, wird ihm die vierstündige Wanderung erscheinen, als sei es ein schöner Traum gewesen. Am Nachmittag nur noch ein kurzer Ruck von einer guten Stunde auf luftigem Bergesrücken und die Gesellschaft befindet sich in Haspe, wo die Rückfahrt anhebt, die im lieben Dortmund 10,13 endet. Drum, liebe Leserin, „Frisch auf!"

** **Die Matabele-Marios-Karawane** gab gestern nachmittag am Fredenbaum die erste Vorstellung, welche sich eines recht zahlreichen Besuches erfreute. Die Matabele haben eine dunkelbraune Hautfarbe und wie fast alle afrikanischen Volksstämme dünne Gliedmaßen, während der Körperbau im übrigen wohlgestaltet ist und der Gesichtsausdruck, namentlich bei den Männern, angenehmer erscheint, als es bei anderen verwandten Stämmen der Fall ist. Die Frauen sind meist als recht häßlich zu bezeichnen, ohne ihnen „sonst zu nahe treten zu wollen". Der „Glimstengel", an dem sie eifrig saugen, vermag ihre Züge nicht zu mildern. In den Vorstellungen führen die Männer und Frauen zunächst einen Hochzeitsreigen auf, der von zwei Frauen auf der Trommel begleitet wird. Die graziösen Bewegungen der braunen Gestalten erregten allgemeine Bewunderung. Bei dem darauf folgenden Kampfspiele zeigen die Männer eine große Gewandtheit und Fertigkeit in der Handhabung ihrer Speere und Schilde. Dann wird ein Kriegsgericht aufgeführt, in welchem ein Dieb zum Tode verurteilt und das Urteil gleich vollstreckt wird. Den Schluß der Vorstellung bildet ein Keulentanz und ein Siegestanz, bei welchen die muskulösen Gestalten eine erstaunliche Geschmeidigkeit an den Tag legen. Die einzelnen Aufführungen wurden von dem Unternehmer vorher erklärt, ebenso gab derselbe über den Volksstamm, seine Heimat und seine Geschichte die erwünschte Aufklärung. Die braunen Leutchen haben schon den Wert des Geldes erkannt; sie suchen durch Verkauf von Bildern aller Art „Nickel" einzuheimsen, als Portemonnaie gilt der Mund. Gestern hatten sich drei fremde Neger in europäischer Kleidung (der eine trug sogar einen Cylinder) eingefunden, welche sich mit ihren Landsleuten sehr vergnügten und manches Glas Bier leerten. Die Matabele trinken übrigens das Bier nur angewärmt. Die Gesellschaft besteht zurzeit aus 11 Männern, 5 Frauen und 3 Kindern, von denen das kleinste, 6 Wochen alte, gern von der Mutter gezeigt wird. Aber nur für 10 Pf. Heute oder morgen kommen noch 10 Mann hinzu, die augenblicklich in England verweilten. Die gestrige zweite Vorstellung, welche um 8 Uhr beginnen sollte, dürfte übrigens des Gewitters halber ausgefallen sein. Gestern stattete eine Abordnung der Gesellschaft unter Leitung ihres Direktors, Herrn Dr. Meyer, unserer Redaktion einen Besuch ab.

** **Einen Gaunerstreich** verübte in der nördlichen Badeanstalt ein junger Mensch. Derselbe hatte einem fremden Handwerksgesellen die Sehenswürdigkeiten der Stadt gezeigt. Bei der herrschenden großen Hitze stieß der Vorschlag des Führers, sich durch ein kühles Bad zu erquicken, auf keinen Widerspruch. Der Fremde wollte zwar ein Wannenbad nehmen, der Führer wußte ihm aber die Vorteile des Badens im offenen Bassin zu anmutig zu schildern, daß er seinen Widerspruch aufgab. Der Führer verließ das Bad früher als der Fremde und begab sich in die Ankleidezelle. Dort zog er jedoch aus „Versehen" den guten Anzug des Fremden an, verschmähte auch das in der Tasche des Beinkleides steckende, mit 14 *M* gespickte Portemonnaie nicht, verließ schleunigst die Badeanstalt und machte sich davon. Der Fremde saß nun da mit der schäbigen „Kluft" seines Führers und ohne einen Pfennig Geld. Hoffentlich ereilt den Dieb sein Schicksal.

W **Unglücksfälle beim Bergbaubetriebe.** Auf der Zeche „Borussia" fiel dem Hauer Wiegold aus Stockum eine Eisenbahnschiene auf den rechten Fuß und wurde dieser erheblich verletzt. — Bei der Streckenförderung auf der Zeche „Mont-Cenis" erlitt der Pferdeführer Kottlowsky aus Herne eine Quetschung der rechten Hand. — Beim Einbauen einer Röhrentur auf der Zeche „Adolf von Hansemann" wurden dem Schachthauer Strotmann aus Dingen der rechte Mittelfinger gequetscht.

** **Fundsache.** Die Schwester eines hiesigen Organisten hatte am gestrigen Tage ein Sparkassenbuch über mehrere 1000 *M* verloren und hat der ehrliche Finder sich gemeldet und das Sparkassenbuch unter Verzichtleistung auf den Finderlohn der Verliererin wieder ausgehändigt.

§§ Dem Arbeiter Schulte ruschte auf einem hiesigen Hüttenwerke beim Abziehen gewalzter Eisenknüppel die Zange ab und er fiel rückwärts auf einen Haufen glühender Eisenstäbe, wobei er sich eine **Verbrennung des Rückens zuzog.**

§ **Revolver.** Am gestrigen Tage wurde bei der hiesigen Polizeibehörde ein in der Oestermärschstraße auf einem Gartenstücke gefundener geladener Revolver abgegeben.

** Die seit einigen Tagen herrschende Hundstagshitze wurde gestern abend etwas gemildet durch ein **heftiges Gewitter,** das reichlichen Regen brachte. Vor dem Gewitter wehte ein starker Sturm, der den Staub in solcher Menge aufwühlte, das man auf der Straße kein Auge öffnen konnte.

j Herr **Gerichts-Assessor Hense** wurde zum **Amtsrichter** beim königlichen Amtsgericht zu Duisburg ernannt.

× **Lünen,** 24. Juli. Der am 20. d. Mts. auf der Zeche „Gneisenau" lebensgefährlich verletzte Bergmann Ruhfant ist am Dienstag an den erhaltenen Verletzungen im hiesigen Krankenhause **gestorben.**

B **Aplerbeck,** 25. Juli. **Freiwillige Feuerwehr.** Seit längerer Zeit hatte die freiwillige Feuerwehr ihre Thätigkeit inbezug auf Uebungen eingestellt. Die Ursache war, daß der alte Steigerturm nicht mehr benutzt werden konnte, und zur Erbauung eines neuen Steigerturmes die Mittel noch nicht vorhanden waren. In anerkennenswerter Weise erlaubten im Sommer vorigen Jahres drei Bürger unseres Ortes der Wehr, an ihren Häusern Uebungen abzuhalten. Nachdem verschiedene hier vertretene Feuerversicherungsg esellschaften der Wehr einen Teil der Mittel zur Erbauung eines neuen Steigerturmes geschenkt hatte, bewilligte auf Antrag der Wehr die hiesige Gemeindevertretung den Rest der Bausumme und prangt seit einigen Tagen der neue Turm auf der Stelle des alten in der Weide des Gastwirts Möller hierselbst. Der Turm ist ganz von Eisen nach der neuesten Konstruktion von dem Fabrikanten Herrn Martin in Marten angefertigt. Es muß einem jeden Feuerwehrmann Vergnügen machen, an demselben zu üben, und ist zu erwarten, daß jetzt aus der Bürgerschaft noch mancher der Wehr als aktives Mitglied beitritt. Es soll an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, daß, da der Turm ein öffentliches Gebäude ist, demselben auch bei der Grundsteinlegung eine vom dritten Chef der Wehr, Herrn Möller, angefertigte Urkunde im Mittelpfeiler eingefügt ist. In dieser Urkunde sind zunächst die öffentlichen Verhältnisse und Personen des Amtes und der Gemeinde Aplerbeck und sodann die Entstehung und Entwickelung der hiesigen freiw. Feuerwehr bis auf den heutigen Tag beschrieben worden, auch wurden bei der Niederlegung derselben bei den üblichen drei Hammerschlägen die Sprüche angewendet: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr", „Einer für alle, alle für einen", „Mit dem Strahl nach Feuersglut, dann standhaft und treu". Der neue Turm sieht seiner Benutzung nunmehr entgegen und wird in allernächster Zeit die Uebergabe und Einweihung desselben stattfinden.

△ **Königsborn,** 24. Juli. Der Schlepper Budschuhn aus der Zechenkolonie geriet auf der Zeche „Königsborn" mit dem rechten Unterschenkel unter einen beladenen Förderwagen, wobei er am Unterschenkel **schwer verletzt** wurde.

§§ **Witten,** 25. Juli. **Der Blitz schlug bei dem vorgestrigen schweren Gewitter in den Kamin des Schlafzimmers des Herrn August Rieppel hierselbst. Ein dort schlafendes Kind wurde betäubt.**

Horst-Emscher, 23. Juli. In nicht geringe Aufregung wurde heute morgen die Bürgerschaft dadurch versetzt, daß in vergangener Nacht ein Inhaftirter **aus dem Dorfgefängnis ausgebrochen** war. Ein fremder Dachdeckergeselle schlich sich in gestriger Nacht in die Wohnung seines früheren Meisters, bei dem er vor etwa einem Jahre in Arbeit stand, aber plötzlich verduftete, nachdem er sich Verschiedenes rechtswidrig angeeignet hatte. Am Morgen nun suchte er unbemerkt mit den Kleidern eines anderen Gesellen zu entkommen, wurde aber bemerkt und nach kurzer Verfolgung ergriffen und eingelocht. Heute morgen sollte der Strolch dem Amtsgerichtsgefängnis in Buer zugeführt werden, hatte es indes vorgezogen, in vergangener Nacht mit einem losgerissenen Stabe des Fenstergitters unterhalb des Fensters ein großes Loch in die Wand zu brechen und zu entfliehen. Eine im Arrestlokale befindliche Zwangsjacke hatte der Gefangene an seiner Pritsche befestigt und sich dann aus der nicht unbeträchtlichen Höhe herabgelassen.

Bonn, 25. Juli. Infolge vorgekommener **Ruhestörungen** bei dem Begräbnis des altkatholischen Professors Dreisch erteilte der akademische Senat den Senioren der sechs katholischen Studentenkorporationen eine **offizielle Rüge;** bei nochmaligem Vorkommen würde die Auflösung der Korporationen angedroht. Die Angelegenheit erregt peinliches Aufsehen.

* **Frankfurt, 25. Juli. Zu der Fälschung von Zirkularnoten meldet die „Frankfurter Zeitung", daß es sich um eine internationale Schwindlerbande zu handeln scheine, da am letzten Freitag gleichzeitig in Frankfurt a. M., Köln, Paris, Brüssel und Barcelona gefälschte Zirkularnoten der londoner Firma Coutts u. Ko. präsentirt wurden.** Der Betrug gelang hier und in Paris; die Fälschung war so täuschend, daß die hiesige Polizeibehörde irregeführt wurde und erst auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Köln einschritt. Die „Frankfurter Ztg." verzeichnet ferner das anderweitig noch nicht bestätigte Gerücht, daß heute hierselbst ein älterer Mann verhaftet worden sei, welcher mit den Chekfälschern in Verbindung stehen soll.

w **Kassel,** 25. Juli. **Die Kaiserin** machte heute mit den vier jüngsten Prinzen und der Prinzessin-Tochter eine Fahrt von Wilhelmshöhe nach Kassel im offenen Wagen und wurde überall von der Volksmenge lebhaft begrüßt.

w **Kassel,** 25. Juli. Der frühere Generalsuperintendent **Martin** ist gestorben.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

—* **Dem Geschäftsbericht der rheinisch-westfälischen Maschinenbau- und Kleineisen-Industrie-Bedarfs-Genossenschaft** für 1893 entnehmen wir, daß durch Zugang von 55 Betrieben die Zahl der Mitglieder sich auf 5669 Betriebe erhöhte, während die Arbeiterzahl von 92 138 mit 84 077 854 ℳ Löhnen auf 95 373 mit 87 906 542 ℳ stieg. Die Mehrzal der neu in das Kataster aufgenommenen Betriebe waren wie stets in den letzten Jahren kleine Unternehmen, in denen Werkzeuge und ähnliche Kleineisenwaren ohne elementare Kraft hergestellt werden. Da die Grenze für die Versicherungspflichtigkeit dieser Betriebe keine durchaus sichere ist und die meisten der betreffenden Unternehmer der Ansicht sind, es könne ein Unfall bei ihnen überhaupt nicht vorkommen, so erfolgte in 11 Fällen gegen die Eintragung in das Kataster eine Beschwerde beim Reichs-Versicherungsamt. Dasselbe entschied indessen in 9 Fällen, daß die Eintragung bestehen bleiben muß; den weiteren 2 Beschwerden wurde Folge gegeben, weil der Umfang des Geschäftsbetriebes der betreffenden Gewerbetreibenden sehr klein ist und eine Ausdehnung in anbetracht der persönlichen Verhältnisse der Unternehmer nicht zu erwarten steht. An Unfall-Entschädigungen wurden 589 492 ℳ gegen 533 976 ℳ im Vorjahre bezahlt, die Verwaltungskosten betrugen 112 247 Mark gegen 101 921 ℳ im Vorjahre. Die Umlage betrug 931 397 ℳ gegen 895 909 ℳ im Vorjahre. Die Rücklage, der für 1893 235 797 ℳ zugewiesen wurden, steigt dadurch auf 2 102 442 ℳ. Die Summe der erstmals entschädigungspflichtig gewordenen Unfälle betrug 695 gegen 625 im Vorjahre. Insgesamt sind seit 1885/86 4000 solcher Unfälle vorgekommen, von denen 1893 noch 3089 entschädigungspflichtig waren. In den bezeichneten acht Jahren sind 2 524 664 ℳ an Entschädigungen gezahlt worden. Die Summe der dauernden Rentenverpflichtungen stieg im Jahre 1893 von 420 618 ℳ auf 486 280 ℳ. Der Bericht bemerkt in einer einschlägigen Zusammenstellung, „daß die Rentenlast entsprechend den zahlreichen neuen entschädigungspflichtigen Unfällen fortdauernd noch ganz erheblich zunimmt und daß daher sämtliche Mitglieder ein wesentliches Interesse daran haben, soviel als möglich auf die Verhütung von neuen Unfällen hinzuwirken. Auch für die Sektionen ist hier noch ein weites Feld zu ersprießlicher Thätigkeit offen, da es in erster Linie in deren Hand liegt, die eingehenden Unfallanzeigen dahin zu prüfen, ob einzelne Unternehmer oder deren Personal es an der erforderlichen Sorgfalt und Aufmerksamkeit fehlen lassen. Soweit dies zutrifft oder vermutet werden kann, dürften sich wohl meistens Mittel und Wege finden lassen, eine Beseitigung vorhandener Mißstände zu erreichen. Seitens des Genossenschaftsvorstandes wird dieser Angelegenheit fortgesetzt die größte Aufmerksamkeit zugewandt; insbesondere ist zurzeit in Aussicht genommen, unter Berücksichtigung der Veranlassungen der seitherigen Unfälle die Unfallverhütungsvorschriften zu revidiren. Die besten Vorschriften bleiben aber naturgemäß ohne Wirkung, wenn sie nicht beachtet werden, und deshalb ist eine Verminderung der Anzahl der Unfälle und der neuen Rentenlasten nur dann zu erwarten, wenn die Mitglieder und die Organe der Genossenschaft vereint bemüht bleiben, die zweckmäßige Durchführung der Unfallverhütungsvorschriften fortgesetzt zu überwachen".

* **Köln,** 25. Juli. **Getreidemarkt. Weizen** alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 14,00, fremder loko 15,00. **Roggen hiesiger loko** 12,50, fremder loko 13,50, **Hafer, alter hiesiger loko** —,— do. neuer hiesiger 14,50, fremder 14,75. **Rüböl loko** 48,50, per Oktober 46,50 Br., per Mai 46,60 Br. — Heiß.

* **Bremen,** 25. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,65 Br.

w **Bremen,** 25. Juli. „Boesmanns telegraphisches Bureau" erfährt aus authentischer Quelle, daß die Nachricht von der Ermäßigung des **Zwischendecks-Preises** von Newyork seitens des „Norddeutschen Lloyd" und der übrigen zum Pool gehörenden Dampferlinien auf zehn Dollars falsch ist. Der norddeutsche Verband von Dampferlinien hat den Zwischendecks-Preis von Newyork und Baltimore um ein Geringes herabgesetzt.

Straßburg, 20. Juli. Die viel erörterte Frage der Errichtung einer **elektrischen Zentrale** wurde im Gemeinderat zu gunsten des Wechselstrom-Systems entschieden. Von den übrigen Städten Deutschlands hat bisher hauptsächlich Köln dies System angenommen; die meisten übrigen Städte haben Gleichstrombetrieb. Angebote waren eingelaufen von der allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin, „Helios" in Köln-Ehrenfeld und der Elektrizitäts-Gesellschaft (vorm. Schuckert u. Ko.) in Nürnberg; angenommen wurde das Angebot der berliner Gesellschaft unter der Bedingung, daß die Maschinen von der elsässischen Maschinen-Gesellschaft geliefert werden. Die nürnberger Firma wurde ausgeschieden wegen der bedeutend höheren Forderung. Oskar v. Miller in München, der technische Leiter der frankfurter elektrischen Ausstellung, welcher im Auftrage der Stadt Straßburg das Gutachten über die elektrische Zentrale ausgearbeitet, hatte darin das Angebot der köln-ehrenfelder Gesellschaft als vollkommen gleichwertig mit demjenigen der berliner bezeichnet. Der Stadtrat aber wählte die berliner Firma. Die Kosten belaufen sich auf 925 000 ℳ im ersten Ausbau, auf 1 981 000 ℳ im zweiten. Die Zentrale wird nicht von der Stadt betrieben, sondern einem Unternehmer übergeben. Hierzu glaubte die Stadt sich durch ihren Vertrag mit der Gas-Gesellschaft gezwungen, wonach sie nur dann eine andere Leuchtart einführen darf, wenn diese sich in zwei Städten während dreier Jahre besser bewährt habe als Gas. Das sei bezüglich des elektrischen Lichtes noch nicht der Fall, meinte wenigstens die Kommission. Doch soll die Stadt einen Anteil am Gewinn haben, sobald er fünf Prozent übersteigt, und die Zentrale auch nach 15 Jahren ankaufen dürfen.

London, 23. Juli. **Der große Bergarbeiterbund und die Zecheneigentümer** haben einen zweijährigen Waffenstillstand geschlossen. Nach einer langen Konferenz kamen, laut der „Fr. Ztg.", die Vertreter beider Parteien dahin überein, daß vom 1. August dieses Jahres bis zum 1. Januar 1896 die Löhne unverändert bleiben und 30 Prozent über dem als Normalmaß angenommenen Lohnsatz von 1888 sein sollen, und daß ferner vom 1. Januar bis 1. August 1896 die Löhne von einem Einigungsamt festgesetzt werden sollen innerhalb der Grenzen von 30 bis 45 Prozent über jenen 1888er Normallohn. Dieses Abkommen ist gewiß nach jeder Seite hin willkommen zu heißen. Zum erstenmal seit langer Zeit ist die Kohlenindustrie des Landes — denn der Bergarbeiterbund umfaßt ja zwei Drittel aller englischen Bergleute und versorgt die Hauptfabrikbezirke Englands mit Kohlen — auf ein paar Jahre hinaus auf eine sichere Basis gestellt und vor den alle geschäftlichen Projekte gefährdenden und erschütternden Lohnkämpfen geschützt. Ein ähnlich großer Vorteil entspringt aus diesem Vertrag der gesamten Fabrikindustrie Englands, da auch für sie die Gefahr eines plötzlichen Kohlenmangels mit unvorhergesehenen hohen Preisen auf längere Zeit beseitigt ist. Den Preis für diese dem allgemeinen geschäftlichen Leben zugute kommenden Vorteile haben für den Augenblick wenigstens die Bergleute zu zahlen, denn der neu vereinbarte Lohn ist um rund 7 Prozent niedriger, als der von ihnen seit 1891 bezogene. Den Führern des Bundes ist es gewiß schwer genug gefallen, sich zu einer solchen Lohnherabsetzung zu verstehen, nachdem sie erst im vorigen Sommer und Herbst jenen gewaltigen Streik gegen jede Erniedrigung der Löhne geführt haben, und unter den Bergarbeitern selbst existirt, wie sich aus den Abstimmungen und noch deutlicher vielleicht aus den massenhaften Stimmenthaltungen über diese Frage ersehen läßt, eine sehr große Minderheit, welche mit dem Vorgehen ihrer Führer nicht einverstanden ist. Allein die letzteren haben jedenfalls sehr weise gehandelt, und je größer die Versuchung für sie war, auf ihrem alten Standpunkt der Verweigerung jedweder Lohnreduktion zu beharren, desto größere Anerkennung verdient es, daß sie die wirkliche Sachlage richtig erkannt und derselben Rechnung getragen haben. Denn wenn auch gegenwärtig die Bergarbeiter diejenigen zu sein scheinen, welche die Kosten des Friedens-Vertrages zahlen müssen, so darf man nicht außer acht lassen, daß sie einer ähnlichen und vielleicht erheblicheren Herabsetzung der Löhne in keinem Falle entgangen wären. Die Grubenbesitzer hatten bereits eine dementsprechende Forderung gestellt, wobei sie sich auf die gegenwärtigen Kohlenpreise beziehen. Das Versöhnungsamt, welches die Lohnsätze bis zum November zu bestimmen hatte, würde den Eigentümern wahrscheinlich recht gegeben haben, und wenn die Bergleute sich nicht gefügt hätten, würde nur ein abermaliger Ausstand die Folge gewesen sein. Wie ein solcher indessen in kurzer Zeit hätte enden müssen, steht außer Frage, denn die Bergarbeiter haben sich von dem finanziellen Ruin, den der vorjährige Streik mit sich brachte, noch lange nicht erholt. Die Führer der Arbeiter haben damals durch ihr rechtzeitiges Entgegenkommen einen verlustreichen Lohnkampf vermieden und gegen eine geringe Verminderung des Verdienstes den Bergleuten die Sicherheit eines „Minimallohnes" verschafft, sodaß schließlich auch diese Partei Ursache genug hat, mit dem geschlossenen Kompromiß zufrieden zu sein.

* **Glasgow,** 25. Juli. (Schluß.) Roheisen Mixed numbers warrants 41 sh. 10 d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	24./7.	25./7.		24./7.	25./7.
Pipe-line-Cert. Febr.	84	84	Weizen August	55⅛	55⅛
Petrol. in New-York	5,15	5,15	September	56⅜	56⅜
Mehl Januar	2,10	2,10	Dezember	60⅛	60⅛
Mais Juli	48⅞	48¾	Fracht für Getreide	1½	1½
Weizen loko	55¼	55	Schmalz, Rothe Brothers	7,50	7,45
Juli	56⅞	54⅞	Kaffee Nr. 7.	16	16

* **Chicago.** (Telegramm.)

	24./7.	25./7.		24./7.	25./7.
Weizen Juli	51⅝	51⅜	Mais September	43⅞	43¼
Sept.	53¼	53¼	„ Oktober	43⅜	43
Mais Juli	44⅛	43¼	„ Mai	40¼	39⅞

Weizen anfangs stetig, Schluß ruhig, Mais anfangs steigend, Schluß träge.

Neueste Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

u **Dortmund,** 26. Juli. **Turnerisches.** Die zu erhoffenden letzten Nachrichten vom 8. deutschen Turnfest in Breslau scheinen endgültig eingelaufen zu sein. Von den 950 Wetturnern sind an 150 Sieger herausgekommen, die mit dem Eichenkranz geschmückt worden sind nach langem, heißem Ringen. Und wir können wohl sagen, daß Dortmund gut dabei gefahren ist, denn die Konkurrenz muß eine große gewesen sein. Bedenkt man, daß von 75 zu erreichenden Punkten unser Turngenosse Schott vom „Turn-Klub" mit 56½ Punkten den 16. Kranz erreichen konnte, so läßt das auf eine tüchtige Arbeit und Leistungsfähigkeit des betreffenden schließen. Ob aus dem 8. deutschen Turnkreis noch sonst Preise gefallen sind, glauben wir kaum. Was uns noch mehr interessirt, ist, daß unser früherer Turngenosse Regener, jetzt Turnlehrer in Braunschweig, mit angeblich 65 Punkten den 5. Kranz erreicht hat. Er war bis vor kurzer Zeit Mitglied des Turnvereins „Eintracht", dem er seine Ausbildung auch verdankt. In München war er der einzigste Sieger aus dem achten deutschen Turnkreise, Rheinland, Westfalen und Lippe-Detmold. Den ersten Preis hat Turnlehrer Waitz aus Hannover erhalten. Wie wir schon berichteten, haben unsere Turner unter der großen Hitze außerordentlich zu leiden gehabt und ist es in Turnerkreisen kaum verständlich, wie noch haben solche Resultate erzielt werden können. Was nach allen Nachrichten manchen hat hereinfallen lassen, das war das Hangeln, das zum erstenmale als sogenanntes Schnellhangeln ausgeführt wurde, bei dem jedes Zucken des Beines u. s. w. die Uebung, trotzdem sie sonst 10 Punkte, die höchst zu erreichende Zahl, erreichen konnten, gleich 0 gewertet wurde. Und mehrere unserer besten Turner haben gerade hierin wie man so sagt „Pech gehabt". Jedenfalls kann sich Dortmund freuen, so gute Resultate erzielt zu haben, denn es ist nicht leichtes, gegen Gegenden und Ländern, die notorisch in die Turnerei mehr Interesse haben, wie die Westfalen, gute Resultate erzielt zu haben, wie einen 16. Kranz von lieben Turngenossen Schott und die Leistungen, die die Musterriege des Turnvereins „Eintracht", der einzigste von einem Verein aus dem 8. deutschen Turnkreis Rheinland, Westfalen und Lippe-Detmold. Dieser Musterriege und vor allen Dingen dem Turngenossen Schott vom „Turnklub" für ihr mannhaftes Eintreten und den schönen Erfolg ein dreifaches „Gut Heil"!

Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 26. Juli. Die „Equitable", **Lebensversicherungsgesellschaft,** teilte durch den Polizeipräsidenten den Minister des Innern mit, daß sie in Preußen keine neuen Geschäfte mache, somit auf die Konzession verzichten werde, da es ihr unmöglich sei, den Bericht in der Weise zu erstatten. Die Gesellschaft hat in Deutschland auf 10 000 Versicherungen mit 80 Millionen Versicherungssumme verzichtet. Sie wird in Berlin eine Vertretung aufrecht erhalten, um die Kontrakte und Versicherungen abzuwickeln.

* **Königsberg,** 26. Juli. **Der Prinz Friedrich Leopold ist als Vertreter des Kaisers zum Universitäts-Jubiläum** eingetroffen und unter dem Jubel der Bevölkerung durch die geschmückten Straßen nach dem königl. Schosse gefahren. Gestern abend brachten die Studierenden dem Prinzen einen Fackelzug, der einen glänzenden Verlauf nahm. Der Prinz nahm den Fackelzug, der etwa 400 Teilnehmer zählte, im Innern des Schloßhofes entgegen. Das Hoch auf den Kaiser brachte ein Vertreter der korporirten Studenten, das Hoch auf den Prinzen ein Vertreter der nicht korporirten Studenten aus. Der Prinz trank auf das Wohl der königsberger Studentenschaft und empfing eine Abordnung derselben.

Herr Professor Fleischhauer, der Rektor der Universität, welcher auch dem Empfange am Bahnhofe beigewohnt hatte, stand während des Fackelzuges an der Seite des Prinzen.

* **Rheims,** 26. Juli. Gestern abend wurde **hier der eucharistische Kongreß** eröffnet. 21 Prälaten waren anwesend, darunter der Bischof von Lüttich, die Erzbischöfe von Bordeaux und Paris und mehrere griechische und maronitische Bischöfe. Der Kongreß dauert 3 Tage.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 25. Juli 1894.

Aufgebote. Fabrikarbeiter Hermann Brachthäuser, Roßstraße 41, mit Maria Schefers, Kuhstraße 27. Büreaugehülfe Dietrich Hohoff mit Auguste Bommert, Kirchenstraße 40. Bergmann Michael Karnat mit Maria Müller, Kirchderne. Wascharbeiter Karl Neu mit Johanna Pott, Lütgendortmund.

Eheschließungen. Schreiner Oswald Obenaus mit Sofie Eckhoff, Annen.

Geburten. 1 Sohn: Zeichner Karl Ruth, Union-Vorstadt C-Straße 19. Hohofenarbeiter Konrad Hörster, Friedrichstraße 79. Tagelöhner Johann Basel, Bessemerstraße 3. Handelsmann Wilhelmus Berendes, Schützenstraße 113. — 1 Tochter: Schreinermeister Gustav Göllner, Märkische Straße 24. Fabrikarbeiter Anton Bartel, Leopoldstraße 51. Kaufmann Heinrich Hageböck, Westenhellweg 7.

Todesfälle. Mathias Hartmann, Friedrichstraße 73, 12 J. Emilie Weber, Schillerstraße 6, 4 M. Heinrich Marx, Leopoldstraße 76, 2 J. Adolf Dreier, Humboldtstraße 4, 8 Monate. Georg Ferdinand Ehrmann, Fliederstraße 11, 2 M.

Nachruf!

Montag, den 23. d. Mts., verschied unser College, der

Chemiker

W. Hiller,

Betriebsführer a. D.,

nach kurzem Krankenlager, im Alter von 68 Jahren.

Derselbe war seit 15 Jahren auf Zeche „Zollern" als pflichttreuer Beamter thätig.

Wir werden demselben stets ein theures Andenken bewahren. 10171

Zeche „Zollern", den 25. Juli 1894.

Die Beamten der Zeche „Zollern".

Todes-Anzeige.

Heute morgen 5 Uhr starb, nach kurzem, schwerem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegerin und Tante,

Henriette Schulte-Annen,

geb. **Wilms,**

im Alter von 38 Jahren 2 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

Wellinghofen, Lütgendortmund, Brücherhoff, Annen, den 25. Juli 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt. 10175 ż

Statt besonderer Anzeige!

Heute Nachmittag 5½ Uhr wurde meine inniggeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin, 10180

Frau Rosalie Samson

geb. **Markhoff,**

von ihrem langen, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, durch einen sanften Tod erlöst.

Barop, Dortmund, Hannover, Essen, den 25. Juli 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 29. Juli 1894, Nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause in Barop, um 4½ Uhr in Dorstfeld statt.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, von **380 Mk** an. Ohne Anzahl. **à 15 Mk.** monatl. **Kostenfreie, 4** wöch. **Probesend. FabrikStern,** Berlin, Neanderstr. 16

1 gebr., eleg. Landauer, ein **Jagdwagen,** sowie ein 2rädr. **Gig,** stehen billig zu verkaufen. † **H. Oehlschläger,** Barmen, Islandstr. 2.

Durch die glückliche Geburt eines prächtigen 10165;

Knabens

wurden hocherfreut

Dortmund, den 25. Juli 1894.

Carl Marquis und Frau, Alwine geb. Köttgen.

Junge Hunde (Ulmer Doggen) zu verkaufen. 10183† Steinstraße 58.

Wer liefert Packfässer für Flaschenbier-Export?

Dortmunder Actien-Brauerei. 10182§

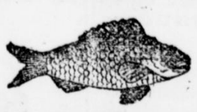
1000 Mark

von einem Geschäftsmann gegen sichere, gute Bürgschaft zu leihen gesucht.

Schriftl. Angebote unt. M 10185 an die Geschäftsstelle.

Hamburger Fisch-Compagnie,

Brückstrasse 40. Rheinische Str. 38. Münsterstrasse 43. Ostenhellweg 28.



Direct vom Fangplatz in dicker Eispackung!

ff. gross. Schellfisch,

á Pfund nur 18 Pf.

ff. Mittel-Schellfisch,

à Pfund nur **14 Pf.,** 5 Pfund **65 Pf.,**

ff. kleinen Schellfisch,

à Pfund nur **10 Pf.,** 5 Pfund **45 Pf.,**

ff. Seehecht, à Pfd. im Schnitt 25 Pf.,

ff. Schollen à Pfd. 20 Pf.,

ff. Schleien à Pfd. 60 Pf.,

ff. Hecht à Pfd. 75 Pf.,

ff. Heilbutt à Pfd. im Schnitt 60 Pf.,

Lebende Krebse:

Suppenkrebse, à Dtzd. 50 ₰,
Tafelkrebse, à Dtzd. 2—4 ℳ,

Lebende Muscheln, à Pfd. 10 Pf.

Neue, große Vollheringe,

à Dtzd. 50 Pf., à Tonne 24 Mk. 10181

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis.

Commis

gesucht. Selbiger hat die Leitung eines Geschäftes mit Cassageschäft zu übernehmen. Anfangsgehalt 1200 ℳ Caution verlangt.

Schriftl. Angebote mit Einreichung der Zeugnisabschriften u. S. B. 10174 an die Geschäftsstelle d. Z.

Tücht. Erdarbeiter

werden von uns noch angenommen für Arbeiten bei der **Westf. Prov.-Irrenanstalt in Aplerbeck.** Meldung auf der Baustelle. 10172i

Carl Coers & Sohn, Landschaftsgärtner.

Ein junger Mann,

der seine Lehrzeit in einem Colonialwaaren-Geschäft beendete, **sucht Stellung** event. auch als

Volontair.

Schriftl. Angebote unt. G R 10186 an die Geschäftsstelle. §

Unbescholt., unverh., evang. Mann, gesetzt. Alters, der auch Gartenarbeit versteht, **zum 1. Aug. als Hausdiener** gesucht. Wohn., Heiz., 53 ℳ monatl. Kleine Nebeneinnahmen. Nebenbeschäftigung gestattet.

Schriftl. Angebote unter s 4375 an die Geschäftsstelle.

Kautionsfähiger Mann

findet Stelle als **Einkassirer.**

Schriftl. Angebote unter 10161 besorgt die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche 2 tüchtige **Bäckergehülfen.**

H. Becker, Lütgendortmund. §

Ein tücht. **Bäckergeselle** auf sofort gesucht. Näh. i. d. Geschäftsst. [10166

Ein kräftiger **Junge** von 15—16 Jahren, der stadtkundig u. v. ordentl. Eltern ist, auf lange Dauer gesucht. **H. Küpper,** Rheinische Straße 182.

In einem größeren, landwirthschaftl. Haushalte wird zum 1. Septbr. eine tüchtige, evangl.

Wirthschafterin

zur Stütze der Hausfrau gegen hohes Salair gesucht. Familien-Anschluß.

Schriftl. Angebote mit Gehalts-Ansprüchen und Zeugnissen unter 10122 an die Geschäftsstelle.

Gesucht ein junges

Mädchen

aus guter Familie, welches kochen und bügeln kann, ersteres in einem Hotel erlernt, und fähig ist, zeitweise einen Haushalt selbständig zu führen. ż

Schriftliche Angebote unter 10164 an die Geschäftsstelle.

Stelle gesucht.

Ein junges Mädchen von 18 J., in allen Hausarbeiten wie in Handarbeit erfahren, sucht Stelle in einem besseren Hause per sofort oder später. Zu erfr. Friedrichstr. 8, 1. Et. §

Mädchen

zum Flaschenspülen gesucht. 10176] **Dortm. Feldschlößchen-Brauerei, Bömcke & Hueck.**

Suche für Mitte oder Ende August

ein Zweitmädchen.

10184' Frau Bergrath **Scharf,** Dortmund, Kaiserstraße 70.

Suche auf sofort ein anst., junges **Mädchen** zur Bedienung einer Wirtschaft. Selb. muß gute Zeugn. haben. Näh. in der Geschäftsstelle. 10178

Pr. **Mädchen** v. ausw. m. g. Z. f. Küche u. Hausarb., sowie **Ackerknechte, Viehwärter** s. sof. u. z. 1. Aug. St. d. Frau **Sieffcke,** Weberstraße 25. §

Ein erfahrenes, evangel. **Mädchen** für Küchen- und Hausarbeit zum 1. August gesucht.] Mühlenstraße 9, part.

Ein erfahrenes **Mädchen** such Stelle für Küche und Hausarbeit in einem besseren Hause. 10160 ż Näh. in der Geschäftsstelle.

Mädchen von ausw. sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau oder bei einzelner Person. ; Sonnenscheinsgasse 7.

Ein ordentliches **Mädchen,** welches zu Hause schlafen kann, für sofort gesucht. Wüstenhof 12. ż

Anständ. Mädchen mit gut. Zeugn. sucht Stelle als **Haushälterin.** Kreuzstraße 13, part. §

Perf. **Küchen- u. Zweitmädch., Mädch.,** welche melken k., und **Ackerknechte** erh. Stellen. Weberstraße 18. †

Ein älteres **Mädchen** sofort gesucht. † Weiherstraße 38.

2 prop. **Mädchen** v. ausw., m. g. Z., suchen Stellen. Weberstr. 18. †

Ein **Spülmädchen** gesucht. Friedrichstraße 3. ż

Sofort ein **Nachmittags-Kindermädchen** gesucht. Bornstraße 24, I. ż

1 Mädchen auf sofort gesucht. Kurfürstenstraße 47. ż

Ein ordentl. **Dienstmädchen** ges. Schwanenwal 1, 1. Et., Thoreingang. ż

Ein j. **Mädch.** f. St. i. kl. Haush., am liebsten n. auswärts. Jakobstr. 21. e

Ein schönes

Ladenlocal,

Roßstraße Nr. 19, mit 3—4 Zimmern, auch ohne Wohnung pr. November d. J. zu vermiethen. 10111 † Näh. **H. Niemeyer,** Kirchenstr. 6.

Mehr. Wohnungen,

2 und 3 Zimmer, pr. 1. November preiswürdig zu vermiethen. '10187 Näheres Düsseldorfer Straße 10, 1. Etage.

Westwall 23 ist die erste Etage, 5 Zimmer, Küche u. Zubehör zum 1. November an eine ruhige Familie zu vermiethen.

Eine Wohnung mit großer Stallung, Hofr., Dehle und Bodenraum per 1. Nov. zu vermiethen. Näh. in der Geschäftsst. ; 10163

Eine Wohnung v. 2 schön. Zimmern z. 1. Aug. zu verm. ; Zimmerstr. 52.

Drei **Bodenz.** per 1. Aug. an ruh. Leute zu vermieth. Kesselstr. 54.]

Frdl. **möbl. Zimmer,** 2 Betten, mit oder ohne Pension sof. od. später zu vermiethen. Münsterstr. 64, II. ż

Möbl. Parterre-Zimmer zu vermiethen. Helle 1. ż

1 frdl. **Zimmer,** f. eine Pers. od. kl. Fam. v., pr. Aug. z. v. Heckenstr. 10.

2 anständ., j. Leute erh. **möbl. Zimm.** m. v. Pens. ; 2. Kampstraße 27.

Kost und Logis. Marschallstr. 7, 3. St. †

Auskunft

über Anzeigen wird nur dann ertheilt wenn es heißt: **„Näheres in der Geschäftsstelle".**

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 26. Juli, und folgende Tage, Morgens 10 Uhr anfangend, werde ich im Locale des Herrn **Clemens Tapprogge**, Westenhellweg 36, **eine große Partie Porzellan- und Glaswaaren, Lampen 2c.,** sowie **Reale, Schaufenstervorsätze und eine große eichene Theke** öffentlich meistbietend versteigern.

Chr. Müller,
10113 ; Auctionator.

Fliegenpapier,
Fliegenleim,
Fliegenpulver,
Fliegenspritzen
empfiehlt ;
Th. Strick,
am Markt.

Von der militärischen Uebung zurückgekehrt.

H. Schwake,
pract. Thierarzt,
10173 **Aplerbeck.**

Ausverkauf

in

Damen-Blousen,
Mädchen-Blousen,
Knaben-Blousen,
Kinder-Kleider

zu 10168 †

Einkaufspreisen.

Moritz Cohen,

Wäsche-Fabrik,
Westenhellweg 38.

Eine Münchener Brauerei ersten Ranges sucht einen **Allein-Verkäufer, Restaurateur** oder **Bierhändler,** für **Dortmund und Umgebung.** — Schriftl. Angebote unter BR 6999 an **G. L. Daube & Co.** in **Köln.** s'4264

Preislisten mit 200 Abbildungen versendet franko gegen 20 Pf. Briefm.), welche bei Bestellung v. 3 ℳ an zurückvergütet werden, die Chirurgische Gummiwaaren- u. Bandagen-Fabrik v. **Müller & C.,** Berlin S., Prinzenstr. 42.



Hühner, post
gar. **italienische,** halbgewachsen à **1,20.**
Joh. Sturm,
Gelsenkirchen i. W.

Zu verkaufen auf sofort 1 stehender
Röhrenkessel
mit 30 qm Heizfläche u. 6 Atm. Ueberdr., wenig gebraucht, noch so gut wie neu, desgl. eine 20pferdige
Dampfmaschine.
Näh. Münsterstraße 88. †

Einmal gebrauchte
Säcke,
fast **neu,** zu Korn und Kartoffeln, offerieren zu 20, 25 und 30 ₰. Proben von 10 Stück an unter Nachnahme. s 4361 ż
Nienburg a. d. Weser.
Gebr. Heynemann.

---

2 große, guterhaltene
Ladenreale u. 2 desgl. Theken
sind freihändig zu verkaufen durch
Justizrath **Fenner,**
10170 1 Heiliger Weg Nr. 8.

1500 Mk.
zu leihen gesucht. Garantie: Lebensversicherung. Jährl. Rückzahl. mind. 200 ℳ. Schriftl. Anerbieten unter 10167 an die Geschäftsstelle.

Ratten, Mäuse, Schaben, Heimchen und Wanzen vertilgt unt. Garantie **R. Seldis,** bahnamtl. angest. Kammerj., Dortmund, Lütgenbrückstr. 7;

Ein gebrauchter
Krankennachtstuhl
zu kaufen gesucht.
Näheres Heckenstraße 10, part.

Stellung erh. Jed. überall. umsonst. Fürs. pr. Bürk. Stellen-Ausw. Comptoir, Berlin-Rixdorf. s 3965

Kleiderschrank, neu, hell, zu verk. Weitmarl 30, Seitenflügel, r., 1 Tr. s

---

Vorzügl. **Nähmaschine** billig zu verkaufen. Hohe Straße 8, 1 Tr.

Die noch vorräthigen conl.
Damen-Sonnenschirme,
deren Werth 4—7 Mark, verkaufen wir für
250 Pf.
das Stück.
Neu eingetroffen:
Blousen
für Damen
enorm billig.
[s 4373
Gebr. Kaufmann.

Baden-Baden.
Hôtel Minerva. s 3300
Neues, elegantes Haus I. Ranges. Schönste Lage — Lichtenthaler Allee.
Prachtvoller Garten mit Terrasse. **C. H. Foell.**

Erschienene Neuigkeiten
des deutschen Buchhandels:

Albrecht, Handbuch der prakt. Gewerbehygiene. Mit mehreren hundert Figuren. Vollständig in etwa 4—5 Liefg. Liefg. 1. . 4,50 „
Biscan, Konstruktionen f. d. prakt. Elektrotechniker, nach ausgef. Maschinen, Apparaten, Vorrichtungen 2c. 1. Liefer. . 1,50 „
Eister, Kriegserinnerungen aus 1870/71. . . . 1,00 „
Emmel, Wasserheilverfahren. Handb. über hydrop. Behandl. verschiedener Krankheiten des menschl. Organismus. Gbd. . 2,50 „
Euler, Handbuch des gesammten Turnwesens. 1. Band, geb. 11,— „
Frank, Krankheiten der Pflanzen. Ein Handbuch für Land- und Forstwirthe, Gärtner, Gartenfreunde, Obstbauer u. Botaniker. Mit vielen Illustrat. Vollständig in 10 Lieferungen à 1,80 „
Fürst, Deutschlands nützliche und schädliche Vögel. Für Landwirthe, Forstleute, Jäger, Gärtner, sowie für alle Naturfreunde, dargestellt auf 32 Farbentafeln. Text und Atlas. . 26,00 „
Gebhardt, Das Obst als Nahrungsmittel. Seine Konservirung in frischem Zustande und Verarbeitung auf Dauerwaare im bürgerlichen Haushalte. Geb. . . . . 1,20 „
Jahn, Die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen für Kaufleute. Kart. . . . . 0,75 „
Kellen, Weibliches Sklaventhum in neuerer Zeit. Dunkle Bilder aus der modernen Kultur . . . . . 2,— „
Lueger, Lexikon der gesammten Technik und ihrer Hülfswissenschaften. 25 Abtheilungen . . . . . à 5,— „
Lippe v. d., Weinbereitung und Kellerwirthschaft. Popul. Handbuch. des internat. Weinhandels für Weinproduzenten, Kellermeister und Weinhändler. . . . . 8,00 „
Malachowski, Anlage, Einrichtung und Banausführung ländlicher Arbeiterwohnungen. . . . . . 4,— „
Mierzinski, Die Riechstoffe und ihre Verwendung zur Herstellung von Duftessenzen, Haarölen, Pomaden, Riechkissen 2c. sowie anderer kosmetischer Mittel. 7. Aufl. Mit 70 Abbildungen. . . . . 4,00 „
Ruff, Illustr. Gesundheits-Lexikon. Mit 465 Abbildungen. 5., vollst. umgearb. Auflage. Eleg. gbd. . . . . 11,00 „
Sturmhöfel, Akustik der Baumeisters oder der Schall im begrenzten Raume. . . . . 3,00 „

Vorräthig in der
C. L. Krüger'schen Buchhandlung
in **Dortmund,** Westenhellweg 43.

Auswärtige Bestellungen werden **nur** bei Einsendung des Betrages franko erledigt.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht.** **M. Falkenberg,** **Berlin,** Oranienstraße 172. s 3983

Tabakraucher!
werden in
ihrem eigenen Interesse
darauf aufmerksam gemacht, daß in unserer



Besitz Werken
nur **eine Mutzpfeife**
enthalten ist und **jedes Paket** aus unserer Fabrik diese **Schutzmarke enthalten muß.**
Henrcs. Oldenkott senior & Comp.
aus Amsterdam,
seit **1838** in **Rees** am **Rhein,**
Tabak und Cigarren-Fabriken. s 52

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Viktor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden,** bei **Magen-** und **Darmkatarrhen,** sowie bei Störungen der Blutmischung, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Versand 1893 über 700 000 Flaschen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende **angebliche Wildunger Salz** ist ein künstliches, **zum Theil unlösliches** und geringwerthiges Fabrikat. Schriften gratis. Anfragen über das Bad und Wohnungen im **Badelogirhause** und **„Europäischen Hof"** erledigt [s 2601
Die Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft

---

In Erinnerung
bringen wir unsere allbekannten und beliebten
Jalousien, sowie **Rollladen** aller Art.
Billigste Preise. Specialfabrik. 50 Arbeiter und 12 Maschinen.
Düsseldorfer Jalousienfabr. H. Müller Söhne, Bethelstr. 135.
Vertreter: **Heinrich Hempelmann, Dortmund,** s 1708

Total-Ausverkauf
wegen Geschäfts-Aufgabe.
20 Procent Rabatt 20 Procent
auf sämmtliche Waaren, s4376
Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe,
Sofas, Sessel, Holzmöbel.
Alex Schulte,
nur Westenhellweg 69.

Germania-Brauerei,
Actiengesellschaft Dortmund.

Unsere **hellen** und **dunklen** 7103
Lager-Biere,
deren hervorragend feine Qualität allgemein anerkannt wird, gelangen in folgenden hiesigen Restaurants zum

Ausschank:

Herrn **Hch. Bathen,** Brückstr. 16.
„ **Chr. Beckmann,** Huckarderstraße 74.
„ **Alb. Boss,** Düppelstraße 19.
Etablissement **Buschmühle,** Limburgerstraße.
Herrn **Gerh. Clostermann,** Betenstraße 9.
„ **E. Diemel,** Sunderweg 81.
„ **Hch. Dirks,** Heimstraße 1
„ **Hch. Ebrecht,** Sunderw. 43.
„ **Hch. Füchtenbusch,** Steinstraße 9.
„ **Alfr. Funcke,** Kaiserstr. 62.
St. **Josefshaus,** Amalienstraße.
Frau **Wwe. H. Gassmann,** 1. Kampstraße 92.
Herrn **H. Göke,** Hoher Wall 45.
„ **H. Nonnenberg** (R. Heeß), Kaiserstraße 16.
„ **F. W. Kleffmann,** Treibstr. 1.
„ **Gust. Kleffmann,** Rheinische Straße 59.
„ **Friedr. Kopp,** Schützenstr.
„ **F. Koppenberg,** Münsterstraße 150.
„ **M. Krajewsky,** Alte Radstr. 6.
Frau **H. Leineweber,** Friedrichstraße 25.
Herrn **W. F. Meuwsen,** 1. Kampstraße 73.
Herrn **Otto Mehlmann,** Brüderweg 38.
„ **J. Westkamp** (E. A. Poock) Aachenerstraße 17.
Gasthof **Roling** (Inh. Jul. Rettberg), Brückstraße 22.
Herrn **R. Ring,** Nordstraße 1.
Westph. Hof von H. Schneider, Brückstraße 68.
Herrn **J. Schubert,** Jakobstraße 8.
„ **H. Schubert,** Steinstr. 19.
„ **Fr. Thöne,** Humboldtstr. 4.
„ **E. Wehmhöner,** Sunderweg 31.
„ **Herm. Zimmermann,** Lütgenbrückstraße 5.

Den Verkauf unseres Bieres in Flaschen haben wir den nachstehenden Herren übertragen:

Herrn **H. Doert,** Kirchenstraße 36.
„ **Ign. Otterbein,** Uhlandstraße 10.
Herrn **Ign. Watteroth,** Königshof 40.
Herrn **Th. Sander,** Nordstraße 43.
„ **Amand. Schmitt,** Huckarderstraße 96 u. Rheinischestr. 59.

Wöchnerinnen-Haus — Duden-Stiftung —
Weiherstraße 69.

In die Anstalt werden in Dortmund ortsangehörige, bedürftige, **unbescholtene** Ehefrauen **unentgeltlich** aufgenommen. Die Anmeldung muß etwa einen Monat vor der Niederkunft erfolgen. Soweit der Raum reicht, können auch andere unbescholtene Ehefrauen aus Dortmund und von auswärts nach vorheriger Anmeldung gegen **Entgelt** aufgenommen werden.

Anmeldungen werden entgegengenommen im Stadthause Olpe 1, Zimmer 13, beim Anstaltsarzt Dr. Clemens, Schwanenwall 23, und bei der Oberin, Frau Busse, Weiherstraße 69, können aber auch bei den Herren Armenvorstehern und den Vorstandsdamen der Frauenvereine erfolgen.

Der Vorstand.
J. A.: Arnecke, 2. Bürgermeister.

Bekanntmachung,
Die in § 18 unserer Satzungen vorgesehene
ordentliche General-Versammlung
findet am
Sonntag, den 29. Juli 1894, Nachmittags 5 Uhr,
im Saale des Wirths **Lünenbürger** zu **Husen** statt, wozu die Herren Mitglieder geladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage.
2. Wahl von 2 Rechnungs-Revisoren.

Husen, den 25. Juli 1894. 10179

Der Vorstand
des Consum-Vereins „Glückauf".

Das **Nestle'sche Kindermehl** wird seit 25 Jahren **von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

15 Ehrendiplome. **Nestle's Kindermehl** **18 Goldene Medaillen.**
(Milchpulver).



Nestle's Kinder-Nahrung enthält die beste Schweizermilch,
Nestle's Kinder-Nahrung ist sehr leicht verdaulich,
Nestle's Kinder-Nahrung verhütet Erbrechen und Diarrhoe,
Nestle's Kinder-Nahrung ist ein diätetisches Heilmittel,
Nestle's Kinder-Nahrung erleichtert das Entwöhnen,
Nestle's Kinder-Nahrung wird von den Kindern sehr gern genommen,
Nestle's Kinder-Nahrung ist schnell und leicht zu bereiten.

Nestel's Kinder-Nahrung ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gährung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Verkauf in Apotheken, Droguen- und Colonialwaarenhandlungen.
Haupt-Dépôt für Rheinland und Westfalen bei Herrn **P. A. Stenger jun., Köln.** s 3346

Billigste u. beste Bezugsquelle für
Handschuhe
und
Cravatten.
Stets reichhaltigste Auswahl in den
ersten Neuheiten
zu den billigsten Preisen.
S. Löwenstein,
4806' Brückstrasse 20.

Beachtenswerthes Zeugniß einer Lungenleidenden.
Görsdorf b. Grottau.

Ich theile Euer Wohlgeboren Herrn E. Weidemann in Liebenburg a. Harz ergebenst Nachstehendes über mein Befinden mit, nachdem ich eine 40-tägige Cur bereits durchgemacht habe. Seit 4 Jahren habe ich einen Husten, welcher sich immer verschlimmerte, bis endlich auch Bluthusten eintrat. Trotz der vielen angewandten Mittel wurde ich v. Tag z. Tag schwächer, und hatte ich bereis alle Hoffnung auf Wiedergenesung aufgegeben.

Eines Tages hatte mein Mann ein Mittel in einer Zeitung gefunden, es war die Pflanze Polygonum, sofort habe ich mir 10 Packete von dieser Pflanze kommen lassen und habe selbige nach der Gebrauchsanweisung eingenommen. Die ersten Tage wurde Husten u. Auswurf immer stärker bis zum 10. Tage, nach dem Gebrauche der 1. Sendung fühlte ich mich wohler, der Husten ließ nach und der Schleim wurde geringer.

Der Appetit wurde besser und ich konnte viel ruhiger schlafen. Seit der 2. Sendung, Gott sei Dank, fühle ich mich wie neugeboren und kann allen Leidenden den Thee wärmstens empfehlen.

Nehmen Sie daher meinen aufrichtigsten Dank und senden sie mir noch für 12 Gulden. s 4290

Marie Brockelt.

Frische Grasbutter,
8 Pfd. netto 6,80 ℳ franko Nachnahme.
Gustav Maciey, Ortelsburg, Ostpr. 1

Ein **Portemonnaie** m. d. Aufschrift „Gruß aus München" mit Inh. **verloren.** Näh. in der Gesch. : 10162

Ein kleines, junges, schwarzes
Hündchen
(Hündin) abhanden gekommen. Abzeichen: **Kurze Ohren** und kurze Schweif. Gegen **Belohnung** abzugeben bei **H. Mäser** sen., Münsterstraße 28
10177 1